Nr. 134 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Zloty | Katowice, den 15. Mai 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

4 v. H. Arbeitslosenversicherungs-Beitrag

Die Sanierungsvorschläge des Reichsanstalts-Vorstandes

Ersparnisse durch Leistungssenkung auf Einzelgebieten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Mai. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit:

„Durch das Gesetz zur Vorbereitung der Finanzreform vom 20. April 1930 ist dem Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom Gesetzgeber der Auftrag erteilt worden, der Reichsregierung Vorschläge zu machen, um den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt zu erleichtern.

Der Vorstand ist zu entsprechenden Vorschlägen gelangt. Es galt, einen **Jahresfehlbetrag von 335 Millionen Mark auszugleichen**. Dieser Fehlbetrag würde sich nach den Vorschlägen des Vorstandes um eine Summe vermindern, die nach Schätzungen der Verwaltung rund 260 Millionen Mark ausmacht. **Es blieben dann etwa 75 Millionen Mark noch zu decken.** Die größte

Verminderung der Ausgaben

soll eintreten durch die **Senkung der Hauptunterstützung für die Angehörigen der fünf oberen Lohnklassen auf die geltenden Sätze der Krisenunterstützung**, jedoch erfolgt die Senkung **nur, soweit die Arbeitslosen kein volles Jahr in Arbeit gestanden haben.** Die Familienzuschläge sollen nicht vermindert werden. Diese Regelung für alle Arbeitslosen mit kurzen Anwartschaften schließt die Sonderregelung der Saisonarbeiter in sich.

Mit diesem Vorschlag auf Senkung der Leistungen verband der Vorstand den Beschluß, den **Beitrag in Notzeiten auf 4 v. H. des Arbeitsentgeltes zu erhöhen.**

Die Ausgaben sollen weiter durch **Begrenzung des Unterstützungsanspruches auf Arbeitslose im Alter zwischen 17 und 65 Jahren vermindert werden.** Jedoch solle die untere Altersgrenze nur so lange gelten, bis in den nächsten Jahren der Arbeitsmarkt der Jugendlichen durch den Geburtenausfall der Kriegsjahre eine Entlastung erfährt. Zur Erleichterung des Ausgleiches zwischen Stadt und Land erschien die Einbeziehung des ländlichen Gesindes, soweit es nicht auf Jahresverträge beschäftigt wird, in die Arbeitslosenversicherung geboten. Zur

Krisenunterstützung

hielt der Vorstand die **Uebernahme des Gemeindefünftels auf das Reich für geboten.** Er sprach sich im Hinblick auf die krisenhafte Arbeitsmarktlage für eine **Ausdehnung der Krisenunterstützung** aus und wies auf die Zusammenhänge mit der gemeindlichen Wohlfahrtspflicht und die Notwendigkeit ihrer Berücksichtigung beim Finanzausgleich hin.

Ausnahmen von der Grundsteuererhöhung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. Mai. Der Antrag der preußischen Regierung auf Verdoppelung der Grundsteuer, der demnächst im Landtag eingebracht werden soll, sieht folgende Erleichterungen und Steuerbefreiungen vor.

„Soweit die Grundstücke zu eigenen Wohn- oder gewerblichen Zwecken benutzt werden, wird der staatliche Zuschlag

a) bei Wohnräumen bis zur Höhe von 4 Prozent des Jahresfriedenswertes von 600 Mark in den Orten der Sonderklasse und der Ortsklasse A, von 500 Mark in den Orten der Ortsklasse B, von 400 Mark in den Orten der Ortsklasse C, von 300 Mark in den Orten der Ortsklasse D,

b) bei gewerblichen Räumen bis zur Höhe von 4 Prozent des Jahresfriedensmietswertes von 2400 Mark in den Orten der Sonderklasse und der Ortsklasse A, von 2000 Mark in den Orten der Ortsklasse B, von 1600 Mark in den Orten der Ortsklasse C und von 1200 Mk. in den Orten der Ortsklasse D

nicht erhoben."

In den weiteren Bestimmungen wird festgelegt, daß der staatliche Zuschlag zu erlassen ist, wenn Mietsräume ohne Verschulden des Steuerschuldners leer stehen. Nach den Vorschriften der §§ 13, 14 und 15, Absatz 1 des Grundvermögensteuergesetzes, kann der Finanzminister Steuern, deren Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre, ganz oder teilweise erlassen. Ferner sind die Freilassungsbestimmungen insbesondere noch anzuwenden für die nach dem 31. März 1924 fertiggestellten Wohnungsneubauten für die Dauer von 5 Jahren nach Ablauf des Rechnungsjahres, in dem die Neubauten fertig gestellt sind. Das Gesetz soll am 1. Juni 1930 in Kraft treten. Die Landwirtschaft wird von der Steuererhöhung überhaupt nicht betroffen.

15 Millionen Deutsche beziehen 20 Milliarden öffentliche Gelder

Stegerwalds Bericht vor dem Haushaltungsausschuß — Ersparnismöglichkeit nur durch Zusammenfassung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums beraten.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

führte aus:

„Gegenwärtig treten an den Reichsarbeitsminister vier Gruppen heran mit Wünschen, die größere Mehrausgaben erfordern würden, und zwar die Arbeitslosen, bestimmte Gruppen der Invalidenrentner, die Kleinrentner und die Kriegsbeschädigten. Die öffentlich rechtlichen Gesamtausgaben (Reich, Länder, Provinzen, Gemeinden, Sozialversicherung, Kirchen usw.) betragen **rund 23 Milliarden Mark. Davon haben wir auf gut 3 Milliarden, die für Reparationsleistungen und Schuldentilgung und -verzinsung benötigt werden, in den ersten Jahren keinen Einfluß.** Die restlichen 20 Milliarden Mark Ausgaben entfallen auf folgende Posten:

Sozialversicherung 6 Milliarden,

Kriegsbeschädigtenfürsorge ohne Offizierspensionen und ohne Versorgung der neuen Wehrmacht 1,4 Milliarden,

Wohlfahrtspflege 1,3 Milliarden,

Wohnungswesen 1 Milliarde,

Gesundheitswesen 0,5 Milliarden,

Beamtenpensionen und Hinterbliebenenbezüge 1,9 Milliarden,

Beamtengehälter ohne Reichsbahn und Reichspost, die dafür 2,5 Milliarden verausgaben, 5,250 Milliarden,

sodaß für soziale Zwecke, allgemeine Fürsorge, Beamtenpensionen und Gehälter 83 Prozent aller öffentlich-rechtlichen Ausgaben benötigt werden.

Der Rest von etwa 3,3 Milliarden wird aufgewandt:

für Land- und Wasserstraßen mit 1,5 Milliarden Mark,

für Industrie und Landwirtschaft 400 Millionen Mark und

an Sachausgaben für kulturelle Zwecke, innere Verwaltung, Finanzverwaltung, Justiz, Heer, Polizei 1,4 Milliarden.

Aus öffentlich-rechtlichen Mitteln bekommen gegenwärtig Renten oder Unterstützungen (die renten- und unterstützungsberechtigten Familienangehörigen einbegriffen):

Arbeitslose 4,2 Millionen,

Rentner aus der Invaliden und Angestelltenversicherung, Knappschaftsversicherung 3,8 Millionen,

Kriegsbeschädigte 3,4 Millionen,

Wohlfahrtspflege 1,5 Millionen,

Unfallrentner 1 Million,

Pensionäre 1 Million,

zusammen 14,9 Millionen.

Abzüglich der Doppelzahlungen verbleiben gut **12 Millionen oder nahezu 20 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung, die Zuwendungen aus öffentlich-rechtlichen Mitteln erhalten.** Diese Zahl ist in Wahrheit größer, weil bei den Beamtenpensionären und deren Familien sowie Hinterbliebenen genaue Ziffern nicht zu ermitteln sind. Von den Ausgaben der Sozialversicherung entfallen etwa 40 bis 45 Prozent auf Aerztehonorare, Arznei, Heilbehandlung, Wochenhilfe, Arbeitsvermittelung, Berufsberatung, wertschaffende Arbeitslosenfürsorge, Verwaltung usw. — alles Ausgaben, die mit Rentenpsychose nichts zu tun haben, sodaß **auf Renten und Unterstützungen** in der gesamten Sozialversicherung einschließlich der Arbeitslosen und Kranken etwa 3,5 Milliarden Mark entfallen, während die Beamtenpensionäre, die Kriegsbeschädigten und die Kleinrentner, die nicht sozialversicherungspflichtig sind, etwa 3¾ Milliarden Mark an Renten und Unterstützungen beziehen.

Von den 20 Milliarden RM. Ausgaben ließen sich allerlei Ersparnisse machen, wenn eine Stelle (beispielsweise Reichsregierung und Reichstag) über diese Mittel nach einem einheitlichen Willen und einheitlichen Gesichtspunkten Anordnungen treffen könnte.

Ueber diese Ausgaben verfügen aber gegenwärtig

das Reich,
17 Länder,
über 60 000 Gemeinden,
7500 Krankenkassen,
106 Berufsgenossenschaften,
35 Landesversicherungsanstalten usw.

In diese Dinge einzudringen, soll Aufgabe mehrerer Ausgabensenkungsgesetze sein, die demnächst dem Reichstag zugehen werden. Im Mittelpunkt des innerpolitischen Streites steht seit einem Jahr die Arbeitslosenfrage. **Im Jahre 1930 dürfte die Arbeitslosigkeit wesentlich größer sein als im Jahre 1929.** Die Reichsregierung ist Willens, alles aufzubieten, besonders zur Belebung der Bauwirtschaft. Es wird baldigst die Beseitigung der Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Papiere durchzuführen sein, wie auch Verhandlungen schweben über die Mobilisierung der 185 Millionen Reichsschatzanweisungen der Invalidenversicherung und der 150 Millionen Reichsbahnvorzugsaktien.

Die noch fehlenden 2 Milliarden Mark für die deutsche Bauwirtschaft bedeuten 500 000 bis 600 000 Arbeitslose.

Diese Tatsache wirkt viel stärker auf den Etat de Arbeitslosenversicherungsanstalt zurück als alle ausdenkbaren Reformen und Verbilligungsmaßnahmen.

Mit Steuerhöhungen und auch mit der Erhöhung der Beiträge zur Sozialversicherung

OS noch auf der Genfer Tagesordnung

Die Pläne für den Schluß der Tagung

(Telegraphische Meldung)

Genf, 14. Mai. Die Pläne für den **Abschluß der Ratstagung** sind bereits getroffen. Es ist beabsichtigt, wenn irgend möglich, Donnerstag vormittag die Schlußsitzung abzuhalten. Auf der Tagesordnung stehen noch die

oberschlesischen Minderheitsbeschwerden,

deren wichtigste die Klage des Deutschen Volksbundes wegen Nichterneuerung der Anstellung von 32 deutschen Knappschaftsärzten betrifft.

Ferner steht auf der Tagesordnung der Antrag der Freien Stadt Danzig um Aufnahme in die internationale Arbeitsorganisation. Ein letzter Punkt der Tagesordnung betrifft die Ergebnisse des Sicherheitskomitees zur Frage der **Finanzhilfe für angegriffene und bedrohte Staaten** und der Aufstellung eines allgemeinen Kriegsverhütungspaktes, der sich bekanntlich vorerst als unmöglich erwiesen hat. Der Gegenbesuch Briands beim Reichsaußenminister Curtius wurde auf Donnerstag vormittag verschoben, da Grandi, der bereits Donnerstag mittag Genf verlassen wird, eine neue Unterredung mit dem französischen Außenminister hatte. Mit dieser einstündigen Zusammenkunft wurden die hiesigen französisch-italienischen Besprechungen abgeschlossen.

ist der Arbeitslosigkeit an sich in Deutschland nicht beizukommen. Hätte Deutschland ähnliche

Anleihemöglichkeiten

auf dem inneren Markt wie England, dann würde ich alles aufbieten für eine Milliarden-Anleihe zugunsten des Wohn- und Straßenbaues. Auf dem ausländischen Anleihemarkt spielen gegenwärtig die Mobilisierungsanleihe mit 1200 Millionen Mark und die Kreuger-Anleihe mit 500 Millionen Mark eine Rolle. Weiterhin sind Bestrebungen im Gange, noch andere bedeutende deutsche öffentlich-wirtschaftliche Bedürfnisse durch Auslandsanleihen zu finanzieren.

Im Inneren sehen wir, wie die Gemeinden ihre mehr als eine Milliarde Mark betragenden kurzfristigen Schulden umzuwandeln suchen; da stellt die Umschuldung der Landwirtschaft des Ostens größere Ansprüche an den inneren Kapitalmarkt; schließlich sollen die 200 Millionen Mark Zwischenkredite für ländliche Siedlung in Dauerkredite umgewandelt werden, sodaß **eine langfristige Kreditierung des Baumarktes stark in Konkurrenz steht mit anderen langfristigen Kreditbedürfnissen auf dem in- und ausländischen Kapitalmarkt.**

Ich bin überzeugter Anhänger aller Maßnahmen, die geeignet sind, die deutsche Landwirtschaft wieder zur Rentabiliät zu bringen. Dabei dürfen wir aber nicht übersehen, wo wir gegenwärtig gesamtwirtschaftlich stehen.

Die deutsche Landwirtschaft erzeugt Jahreswerte von 12 bis 13 Milliarden Mark,

die deutsche Ausfuhr beträgt gegenwärtig 13 bis 14 Milliarden Mark, an Löhnen und Gehältern werden in Deutschland gezahlt an 56 Milliarden Mark.

Diese Ziffern zeigen, was auch die deutsche Ausfuhr und was insbesondere die Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsempfänger für die deutsche Volkswirtschaft bedeuten.

Mehr als 5 Milliarden Mark werden als Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteile für die Sozialversicherung aufgewendet, die als Lohnbestandteil anzusehen sind. **Für etwaige Mehraufwendungen zugunsten der Sozialversicherung gibt es zwei Wege.** Zunächst eine allgemeine Steuererhöhung.

Steuererhöhungen

für Vermögen und hohe Einkommen kann gegenwärtig keine Regierung vorschlagen. **Sie würden zu weiterer Kapitalflucht und damit zur Vergrößerung der Arbeitslosigkeit führen.** Massenverbrauchssteuern sind in absehbarer Zeit auch nicht zu erhöhen.

Der zweite Weg ist die **Erhöhung der Beiträge zur Sozialversicherung.** Auch dagegen habe ich starke Bedenken.

15 Prozent Lohnvorenthaltung allein für die Sozialversicherung, ohne direkte und indirekte Steuern, sind für die Lohn- und Gehaltsempfänger eine Grenze,

die nicht mehr weit überschritten werden kann. Um eine vorübergehende Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung dürfte im Jahre 1930 nicht herumzukommen sein. Leider kann ich **für die nächsten Jahre eine Senkung der Gesamtausgaben in der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung nicht in Aussicht stellen. Die Invalidenversicherung dagegen steht in Kürze vor einer Krisis.** Sie wird in einigen Jahren um eine größere Beitragserhöhung nicht herumkommen.

Größere Ersparnisse sind erst dann bei der Arbeitslosenversicherung und der Wohlfahrtspflege möglich, wenn wir in absehbarer Zeit zu **halbwegs günstigen und günstigsten Wirtschaftsverhältnissen** kommen.

Für Arbeitslose und Wohlfahrtsunterstützte müssen im laufenden Jahr über 3 Milliarden Mark aufgewendet werden.

Davon kann bei Bewältigung der Arbeitslosigkeit rund die Hälfte gespart werden. Im übrigen bin ich der Auffassung, daß in den 1,9 Milliarden Mark Pensionen, insbesondere im Hinblick auf die vielen Doppelverdiener in einer Stunde der Massenarbeitslosigkeit wohl ebensoviel Ersparnismöglichkeiten gegeben sind. Auf dem Gebiet des Wohnungswesens bin ich bemüht, Mittel und Wege zu finden, um dem Notstand abzuhelfen."

Ueber die Sanierung der Arbeitslosenversicherung werde **in den nächsten Wochen die Entscheidung fallen.**

„Der Vorstand der Reichsanstalt hat die Aufgabe, zunächst von sich aus Vorschläge zu machen. Eines kann heute schon gesagt werden, daß **eine**

Beitragserhöhung mehr als ¼%

betragen wird. In diesem Zusammenhang wird auch die Finanzierung der Krisenfürsorge erörtert werden müssen. Ebenso werde ich mich in der nächsten Zeit den Fragen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge zuwenden. Ein allgemeines Notopfer dafür zu erheben, erscheint mir abwegig.

Das Finanzamt pfändet bei Busch

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Mai. Die letzten Vernehmungen des Stadtrats Busch haben die Untersuchung des „Falles Busch" bedeutend gefördert. Inzwischen hat das Finanzamt die Pfändung bei Stadtrat Busch durchführen lassen, die sich auf die **Verschweigung von 5 Millionen Mark Verdienst an Grundstücksgeschäften stützt.** Bei einem Einkommen von **5 Millionen Mark** aus Grundstücksgeschäften wären 40 Prozent, also **2 Millionen,** als Einkommensteuer fällig gewesen. Das Finanzamt hat nun für diesen Betrag Pfändung vornehmen lassen.

G 38: Deutschlandflug des neuen Junkers-Riesen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. Mai. Mittwoch früh kurz vor 6 Uhr ist in Dessau **das größte Landflugzeug der Welt, die Junkersmaschine G 38 zu einem großen Deutschlandflug aufgestiegen.** Die Maschine schlug zuerst die Richtung Magdeburg ein. An Bord befanden sich 20 Personen, darunter fünf deutsche Journalisten. Gegen 10 Uhr erschien das Flugzeug nach einem Kurswechsel über dem Berliner Flugplatz Tempelhof, wandte sich von da nach Norden und erreichte über Frankfurt a. O Küstrin, 11,10 Uhr Stettin, wo die Maschine von einem kleineren Junkersflugzeug umkreist und begrüßt wurde. Eine Strecke weit flog die Riesenmaschine dann die pommersche Ostseeküste entlang über Greifswald und Warnemünde. Da besseres Wetter gemeldet wurde, beschloß die Flugleitung einen Abstecher nach Travemünde, Lübeck und Hamburg. Der Flug an der Küste entlang war besonders reizvoll. Um 14,08 wurde Hamburg erreicht, wo das Flugzeug bei diesigem Wetter und leichtem Regen einige Male über dem Flugplatz und der inneren Stadt kreuzte. Da das Wetter leider nicht gut genug war, um den geplanten größeren Flug nach Westdeutschland lohnend erscheinen zu lassen, wurde in Hamburg der Weiterflug abgebrochen. Das Schiff wandte sich wieder nach Berlin und landete um 16,30 Uhr glatt auf dem Flugplatz Tempelhof.

G 38 hat vier gewaltige Propeller, von denen die beiden inneren, sogenannte Kreuzpropeller, vier Flügel haben. Leider wurde die Fahrt dadurch etwas getrübt, daß der Flug stellenweise durch starken Nebel ging. Ein Mitreisender schildert die Fahrt in diesem Flugzeug als ganz besonders angenehm. Man spürt nur das leise Zittern der Flugmaschine, während das Geräusch der Motoren kaum stärker ist als in einem Autobus. Keine Kurve, kein Bremsen stört den Reisenden in seinem bequemen Ledersessel. Von den sicheren Händen der bekannten Führer Zimmermann und Schinzinger gelenkt, zieht das Riesenflugzeug ruhig seine Bahn.

Das Flugzeug war etwa 10½ Stunden in ununterbrochener Fahrt. Die Motoren liefen gleichmäßig und ruhig, die zurückgelegte Strecke beträgt etwa 1500 Kilometer und entspricht etwa der Entfernung Berlin—Moskau.

Ein gefährliches Tuberkulose-Serum

Acht Säuglinge gestorben

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 14. Mai. Auf einstimmigen Beschluß des Lübecker Gesundheitsamtes wurde hier vor einiger Zeit das sogenannte Calmette-Schutzverfahren eingeführt. Es kommt dabei ein Tuberkulose-Serum zur Anwendung, das Kindern im Alter von einem bis zehn Tagen eingegeben wird, und sie gegen Tuberkulose immun machen soll. Die Unschädlichkeit dieses Schutzmittels war von medizinischen Autoritäten anerkannt worden. Nachdem das Serum Säuglingen in 246 Fällen eingegeben worden ist, stellt sich nunmehr heraus, daß

von den mit dem Schutzmittel behandelten Kindern im Laufe der Zeit 23 erkrankt und 8 gestorben

sind. Das Gesundheitsamt hat sofort die Einstellung des Calmette-Verfahrens in Lübeck angeordnet und durch ein Rundschreiben allein in Frage kommenden Stellen und den Eltern der mit dem Serum behandelten Säuglinge Mitteilung gemacht und sie aufgefordert, sich bei **Krankheitserscheinungen unverzüglich beim Arzt zu melden.** Der Urstoff zu den Serumkulturen wurde von dem Bakteriologen Calmette aus Paris bezogen. Professor Dr. Deycke, der Kulturen in Lübeck herstellte, gab die Erklärung ab, daß **ein Versehen oder eine nicht richtige Anwendung oder auch ein Irrtum bei der Absendung der Kulturen in Paris keinesfalls in Frage komme.**

Man ist zur Zeit bemüht,

die Ursache

der Erkrankungen festzustellen. Geheimrat Neufeld vom Institut für Infektionskrankheiten in Berlin erklärt, daß das Calmette-Verfahren **an Tausenden von Kindern schon angewendet worden ist, ohne daß bisher irgendwelche schädigende Wirkungen beobachtet wurden.** Es sei sehr schwer, ohne eingehende Prüfung ein Urteil über den Lübecker Fall abzugeben. Man könne bisher nur annehmen, daß vielleicht ein Beobachtungsfehler vorliegt.

Auch der Direktor des Hygienisch-Bakteriologischen Instituts in Berlin meint, man müsse **erst erweisen, ob die Kinder tatsächlich an Tuberkulose gestorben seien.** Bisher sei es nie beobachtet worden, daß durch die Infektion von Rindertuberkelbazillen — darum handelt es sich beim dem Calmette-Verfahren — bei Menschen Tuberkulose entstanden sei.

Mädchenhändlerin Schmeling verhaftet

Ihre Opfer unter deutschem Schutz

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Mai. Wie erinnerlich, hatte vor etwa 8 Wochen die Abreise einer Tanztruppe nach Südamerika unter Leitung einer Frau Schmeling ganz Berlin in Aufruhr gebracht, weil Frau Schmeling unter dem dringenden Verdacht des Mädchenhandels stand. Die deutschen Behörden besaßen jedoch keinerlei Handhabe, die Ausreise zu verhindern. Heute veröffentlicht nun ein Berliner Blatt das Schreiben eines Mädchens aus dem „Ballett Schmeling", an ihren Vater, das über das weitere Schicksal der Truppe Auskunft gibt. Man erfährt die überraschende Tatsache, daß die „Leiterin" der Truppe, **Frau Schmeling, von der Polizei in Montevideo, der Hauptstadt Uruguays, wegen Mädchenhandels verhaftet worden** und nach Buenos Aires (Argentinien) übergeführt worden ist. Die deutschen Auslandsvertreter und die südamerikanischen Behörden haben sich der verlassenen Berlinerinnen angenommen. Sie treten in einem richtigen Theater auf und nicht in den Lokalen, für die sie von Frau Schmeling ausersehen waren.

79 Berlinerinnen hilflos in Spanien

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Mai. Der Abteilung II des Berliner Polizeipräsidiums ist eine Anzeige zugegangen, die schwere Beschuldigungen gegen einen spanischen Impresario namens Maragliano bezw. gegen die Berliner Agenten seines Unternehmens enthält.

Zu den Tanzgruppen Maraglianos gehören **79 Mädchen, die alle als Tänzerinnen in Berlin engagiert** worden sind. Eine der Gruppen, die in Berlin von einem gewissen Tanaroff vor mehreren Monaten zusammengestellt worden ist, hat ein furchtbares Schicksal erlitten. Die Mädchen wurden unter dem Namen **„The Sunshine Dancing Girls"** zu einem Ballett zusammengestellt und traten geschlossen die Reise nach Spanien an, die sie zunächst nach Barcelona führte. Nachdem sie dort in den elendesten Lokalen auftreten mußten, verlangte man von ihnen, sie sollten **ein Etablissement beziehen, das eine Art von geschlossenem Haus war und von ihnen nicht ohne Genehmigung des Inhabers verlassen werden konnte.** Die Mädchen weigerten sich zum größten Teil, sich auf diese Weise zu durchsichtigen Zwecken ihrer Freiheit berauben zu lassen. Sie trennten sich von dem Chef der Truppe und befanden sich nun **ohne Mittel für die Rückreise hilflos in fremdem Lande.** Wie ihre Verhandlungen mit dem Deutschen Konsulat ausgefallen sind, und wie es ihnen weiter ergangen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Riesenfeuer schädigt die Wolgadeutschen

(Telegraphische Meldung.)

Moskau, 14. Mai. In Pokrowsk, der Hauptstadt des Rätefreistaates der Wolgadeutschen, entstand ein Schadenfeuer, das sich infolge starken Windes **über zehn Stadtviertel ausbreitete.** Mit Hilfe der aus Saratow herbeigeeilten Löschzüge und der Löschdampfer, wurde das Feuer niedergekämpft, nachdem **über hundert Häuser niedergebrannt** waren.

Schlägerei zwischen Bergleuten

(Telegraphische Meldung.)

Gelsenkirchen-Buer, 14. Mai. Im Stadtteil Erle kam es Dienstag abend zu schweren **Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und Bergleuten.** Als die Schlägerei immer größer wurde, versuchten mehrere Polizeibeamte die Ruhe wieder herzustellen. Sie wurden dabei von den Rauflustigen angegriffen und stark bedrängt, sodaß die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Präsidenten von Ecuador anläßlich des hundertjährigen Bestehens der Republik Glückwünsche übermittelt.

*

Wegen der großen Arbeitslosigkeit im Baugewerbe hat der Christliche Bauarbeiterverband die Forderung auf **Einbeziehung der Bauarbeiter in die Krisenunterstützung** erhoben.

„Grenzscheidung zweier Völker"

Die **„Berliner Börsenzeitung"** wendet sich in längeren Ausführnugen gegen die weltbürgerliche Tendenz der Rede, die Kultusminister Dr. Grimme bei der Einweihung der Pädagogischen Akademie in Beuthen gehalten hat. Sie protestiert gegen den Ausspruch des Ministers, der das deutsche „Oberschlesien als ein Land der Grenzscheidung zweier Völker" bezeichnet hat. Grimme hatte weiterhin an die Studierenden der Akademie die Mahnung gerichtet, „mit der selbstbewußten Liebe zum eigenen Volk die Achtung vor dem Wert des Nachbarvolkes zu verbinden, da der gebildete Mensch auch über Pfähle hinwegsehen müsse." Die „Börsenzeitung" weist demgegenüber darauf hin, daß in Polen derjenige, der sich rein äußerlich oder gar geistig nicht an Grenzpfählen stößt und über sie hinwegzuschauen sucht, mit Gefängnis bestraft wird, wie der Bromberger Pfadfinder-Prozeß bewiesen hat. Die unmittelbare Antwort auf die Rede Grimmes in Beuthen haben wenige Stunden später die Aufständischen in Kattowitz gegeben, als sie mit Stuhlbeinen und Knüppeln eine Wahlversammlung der deutschen Minderheit sprengten. Unter Berücksichtigung dieser Sinnesart jenseits der Grenze sollte es angebracht sein, daß Kultusminister Grimme seine gesamte Minderheitenschulpolitik einer gründlichen Prüfung unterziehe.

Theodor Wolff bei Mussolini

Während das **„Berliner Tageblatt"** in den letzten Jahren einen scharfen Kampf gegen die faschistische Gewalt in Italien geführt und die außenpolitischen Beziehungen Deutschlands zu dem Staate Mussolinis vom Standpunkt der verschiedenen Regierungsformen aus beurteilt hatte, hat sein Leiter, Theodor Wolff, jetzt eine alte Bekanntschaft mit Mussolini wieder aufgefrischt. Er hat den Duce in seinem römischen Schloß aufgesucht und berichtet in den Worten der lobendsten Empfehlung über den Besuch bei dem italienischen Gewaltherrscher. Mussolini ist danach für das „Berliner Tageblatt" plötzlich der Staatsmann geworden, der in sachlicher und ruhig abwägender Weise sein Land einer „ordre moral" zuführt, und von dem Diktator ist nach dem Bericht Theodor Wolffs eigentlich nicht mehr viel übrig geblieben.

Interessant ist auch, was Wolff angeblich über Deutschlands Lage im Osten ausgeführt haben will, die er danach insofern als bedrohlich ansieht, als der polnische Einfluß im Begriff sei, sich zu festigen, so daß hier nicht wie auf anderen Gebieten die Zeit für Deutschland arbeitet. Von dem schwierigsten Kapitel der deutsch-italienischen Beziehung „Südtirol" hat der Vertreter der Berliner Demokratie leider nicht mit Mussolini gesprochen.

Personenzug vom Wasser eingeschlossen

(Telegraphische Meldung)

Freiburg i. B., 14. Mai. Im Elz-Tal im südlichen Schwarzwald ging ein heftiger einstündiger Wolkenbruch nieder, dem ein mehrstündiger Dauerregen folgte. Die Elz führt infolgedessen riesige **Wassermengen, die das etwa 1 Kilometer breite Tal vollkommen unter Wasser gesetzt haben. Teilweise steht das Wasser über 1 Meter hoch.** Die Elztalbahn kann nur bis Waldkirch verkehren. Zwischen zwei Dammrutschstellen wurde ein **Personenzug aus Freiburg i. B. eingeschlossen.** Die Reisenden können nicht weiterbefördert werden, da auf den überschwemmten Landstraßen kein Verkehr möglich ist. Auch der Telegraphenverkehr ist vollkommen unterbrochen.

*

In Südbayern ist durch die ununterbrochenen Regenfälle der letzten Tage und die dadurch hervorgerufene neue Schneeschmelze im Gebirge Hochwassergefahr eingetreten.

Nansen-Ehrung

(Telegraphische Meldung)

Oslo, 14. Mai. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten beschloß das norwegische Parlament, den Polarforscher Nansen auf Staatskosten zu beerdigen.

Der Völkerbundsrat ehrte in seiner Mittwochsitzung das Andenken Nansens durch eine kurze Kundgebung. Ratspräsident Marinkowitsch gab ein Bild von der umfassenden und großzügigen Hilfstätigkeit, die Nansen als Oberkommissar des Flüchtlingswerkes des Völkerbundes geleistet hat.

Der Niederschlesische Provinziallandtag hat den nationalsozialistischen Antrag gegen den Oberpräsidenten Lüdemann mit 24 gegen 48 Stimmen abgelehnt.

*

Der Reichspräsident hat dem Vizepräsidenten des Reichstages, Esser, telegraphisch herzliche Glückwünsche zum 60. Geburtstag ausgesprochen.

*

Vizekanzler Dr. Dietrich ist leicht erkrankt. Aus diesem Grunde ist die Behandlung des Ostprogramms von der Tagesordnung der Mittwoch-Kabinettssitzung abgesetzt worden.

Unterhaltungsbeilage

Vom Trinkgeld

Die Sitte, Trinkgelder zu geben, ist fast über die ganze Welt verbreitet. Das Trinkgeld ist als freiwillige Anerkennung für geleistete Dienste gedacht. Weniger befreunden kann man sich mit der Regel, Trinkgelder zur pflichtgemäßen Leistung zu machen, wie dies im Gastwirtsgewerbe durch den 10prozentigen Bedienungsaufschlag der Fall ist. Es ist jedenfalls fraglich, ob die „Normung" des Trinkgeldes immer von Vorteil ist. Der Begriff des Trinkgeldes ist wohl von der Verwendung der Postillonsgeschenke herzuleiten. Die immer durstigen „Schwäger" erhielten von den Reisenden amtlich vorgeschriebene Trinkgeldtaxen, die nur zu diesem durch den Namen gekennzeichneten Zweck bestimmt waren.

Von verschiedenen Seiten wird immer wieder die Abschaffung der Trinkgelder gefordert mit dem Hinweis, daß diese Almosen darstellen, die der Beschenkten unwürdig seien. Das ist nur bedingt richtig. Es ist ganz natürlich, seine Zufriedenheit über empfangene Dienste durch ein kleines Geschenk, wie es das Trinkgeld ist, zum Ausdruck zu bringen. Peter Rosegger hat schon ganz recht, wenn er sagt, man sollte das Trinkgeld daher lieber **Dankgeld** benennen.

Die Beamten — die besten Ehegatten

Nach einer amerikanischen Statistik sollen die **Beamten die besten Ehegatten** sein. Das „Durchschnittsalter" ihrer Ehe ist das höchste: es beträgt 7,8 Jahre! An zweiter Stelle rangieren, weit zurück, mit 6,1 Jahren die **Chemiker** — wahrscheinlich sind sie explosiver!

135 Stunden ohne Schlaf

Der Dozent der Chicagoer Universität, Dr. Andreas **Fisher**, hat den Rekord der Schlaflosigkeit aufgestellt. Der Gelehrte hat, um festzustellen, wie lange ein Mensch ohne Schlaf bleiben kann, eine Kommission von Professoren und Aerzten ersucht, ihn zu überwachen. Doktor Fisher blieb 135 Stunden wach, also fünf Tage und viereinhalb Nächte. Während dieser Zeit hat er eine besondere Diät beobachtet, sehr wenig gearbeitet und gelesen und fast die ganze Zeit im Bett verbracht, natürlich, ohne auch nur für eine Minute einzuschlafen.

Das Land mit den wenigsten Briefen

Von allen dem Weltpostverein angeschlossenen Ländern erhält **China** die wenigsten Briefe. Der Grund dafür dürfte darin liegen, daß die chinesische Schrift außerordentlich schwierig zu erlernen und daher nur einer ganz geringen Bevölkerungsschicht verständlich ist. — Unter den Ländern Europas ist es **Polen**, das die wenigsten Briefe empfängt.

Der Student als Gemeindevorsteher

An Stelle des verstorbenen Gemeindevorstehers in Weisen (Kr. Westprignitz) ist dessen 25jähriger Sohn, der **Student** der Nationalökonomie, Heins Heinrichs, zum **Gemeindevorsteher** gewählt und vom Landrat bestätigt worden. Es dürfte eine Seltenheit sein, daß ein Student Vorsteher einer Gemeinde wird.

Der Tanz auf dem Eiffelturm

Eine Gruppe amerikanischer Vergnügungsreisender kam auf den Einfall, die oberste Plattform des Eiffelturms in Paris als **Tanzfläche** zu benutzen. Allerdings war dazu eine besondere Erlaubnis des Polizeipräfekten erforderlich, der sie unter der Bedingung erteilte, daß das **Tanzvergnügen auf eigene Gefahr** der Teilnehmer und in Form einer geschlossenen Gesellschaft vor sich gehe. Der Ball hat dann in der Tat bei strahlendem Frühlingswetter am Sonntag stattgefunden.

Oscar-Straus-Anekdoten

Nach einer erfolgreichen Uraufführung in Wien wollte Oscar **Straus** eines Tages das Theatergebäude verlassen, als man ihm meldete: „Herr Straus, eine große **Gefahr** erwartet Sie. Tausende von **Autogrammjägern** erwarten Sie und wollen Sie stürmen."

Die Direktion des Theaters war verzweifelt, denn es fand sich kein Ausweg, um dem Komponisten zu helfen. Nur Oscar Straus war guten Mutes. **Mit hochgebundenem Arm** verließ er das Theater und enttäuscht gaben ihm die Autogrammbettler den Weg frei.

*

Die Direktion eines großen österreichischen Provinztheaters bat Oscar **Straus** telegraphisch, bei der Uraufführung eines seiner Stücke das Orchester zu dirigieren, Es war schon spät abends als der Schnellzug ankam. Oscar Straus entstieg, schon im Frack, dem Zuge und eilte sofort ins Theater, wo das Publikum schon nervös auf den Beginn der Vorstellung wartete.

Der große Komponist betrat das Podium und stellte mit dem ersten Blick fest, daß **kein Taktstock** vorhanden war. Im letzten Moment überreichte man ihm einen außergewöhnlich dicken Stab, der entschieden anders aussah als ein gewöhnlicher Taktstock. Oscar Straus nahm den Stab entgegen und temperamentvoll dirigierte er die Ouvertüre. Als die letzten Töne verhallten, erschien endlich am Ende des Taktstockes ein riesiges Rosenbukett.

Donnernder Applaus erschütterte das Theater. Die Menge glaubt nicht anders, als daß ein Wunder geschehen sei. Der Komponist freute sich sehr über diese Ueberraschung, nur der arme Theatersekretär, der Oscar Straus diesen Stab überreicht hatte, war nirgends zu finden. Er glaubte nämlich, eine große Dummheit gemacht zu haben, da er den Zauberstab einem **Schwarzkünstler** entrissen hatte und keine Ahnung hatte, daß Rosen darin verborgen waren.

*

Berühmt sind die Gesellschaftsabende, die Oscar **Straus** während der Saison seinen Freunden und Verehrern gibt. Vor dem Weltkriege wohnte er in einem Hochhause, das keinen Lift besaß. Schon zum dritten Male lud er einen dicken Staatssekretär, der schwer asthmaleidend war, zu sich ein. Der Aermste war ganz außer Atem, als er eintrat. Oscar Straus eilte zu ihm, entschuldigte sich und sagte:

„Bald werde ich in einem Hause wohnen, das einen Lift hat."

„Ach, es ist nicht so schlimm" erwiderte der Gast, „Herauf komme ich ganz leicht, nur hinabzugehen, fällt mir furchtbar schwer!"

„Sie haben die Begriffe verwechselt, mein Herr, und meinen es wahrscheinlich umgekehrt?"

„Nein, es ist so richtig, wie ich es sage, es ist nämlich bei Ihnen immer so lustig und unterhaltend, daß ich Herzschmerzen habe, wenn ich fortgehen muß."

*

Straus liebte es sehr, bei seinen Gesellschaftsabenden vollendete musikalische Unterhaltung zu haben. So lud er auch eines Tages einen berühmten Cellisten ein. Als seine Freunde den Mann erblickten, fragten sie Straus betreten: „Wie konntest du nur diesen schrecklichen Kerl einladen? Weißt du denn nicht, daß er ein Lump, ein Trinker ist? Jedesmal, wenn er bei einer Gesellschaft zugegen ist, macht er später, wenn er etwas zu sich genommen hat, Krawall."

Oscar Straus machte sich aber über diese Angelegenheit keine Sorge. Neugierig wartete er, was der Cellist nur für einen Skandal bei ihm machen würde. Er brauchte nicht lange zu warten.

Schon kurz nach Mitternacht, als man eben die Erdbeerbowle servieren wollte, fand man den Cellisten in einer Ecke des Rauchzimmers halb bewußtlos auf. Er röchelte und man fürchtete, er müsse ersticken. Ein Professor, der ebenfalls zugegen war, untersuchte den Kranken und zog ihm schließlich eine **Fischgräte** aus dem Halse.

Als dem Gast besser wurde, nahm ihn Straus beiseite und fragte ihn, was er eigentlich gemacht habe.

„Bitte, verzeihen Sie mir, Herr Straus", erklärte der Unglückliche, ‚ich hörte, daß es Erdbeerbowle gibt, die ich für mein Leben gern trinke. Ich ging also auf die Suche, um den köstlichen Trank zu finden und fand die Schale schließlich im Salon. Als niemand auf mich achtete, schlürfte ich alles aus und seitdem fühle ich mich schlecht."

In Oscar Straus stieg ein furchtbarer Verdacht auf. Schnell eilte er in den Salon und kam kurz darauf zurück und prustete lachend hervor: „Meine Herrschaften, eine Sensation! Mein **Aquarium** mit den Goldfischen ist leer!"

Alexander Kajiz.

Die Ueberraschung

Maxwell studierte die Speisekarte. Die Speisekarte war von innen an die große Scheibe geklebt. Maxwell aber stand auf der Straße vor dem Restaurant, die Hände in den Taschen. Und das Wasser lief ihm im Munde zusammen. Maxwill schwankte. Maxwell kämpfte. Dann ging er festen Schrittes in das Restaurant: „Zuerst Schlemmerschnitte", bestellte er, „dann eine Hühnercreme-Suppe, Seezunge, Rohfilets und alten Chester. Dazu eine Flasche Haut Sauterne." Der Kellner sah Maxwell an. Sein Blick streifte den nicht ganz sauberen Kragen, die verregnete Krawatte, das unrasierte Kinn.

Maxwell erschrak. Aber der Kellner schien leidlich befriedigt. Die Suppe kam. Der Wein, der Fisch folgte. Maxwell aß mit vollen Backen. Glücksgefühl überrieselte ihn. Erst beim Käse fing er an nachzudenken. Sollte er einfach davonlaufen? Oder den Geschäftsführer rufen, etwas von vergessener Brieftasche stottern, oder?

Der Kellner stand gegen einen Pfeiler gelehnt und blickte merkwürdig interessiert herüber. „Mokka!" rief Maxwell ihm zu, und er merkte, wie seine Stimme zitterte. Zechprellen, dachte er weiter, welche Strafe kommt da in Frage? Gefängnis?

Der Kellner brachte den Mokka, Maxwell trank. Blickte nervös auf die Straße. Da sah er den Makler Fundloch über den Fahrdamm gehen. Auch das noch, dachte er. Denn Fundloch war der einzige Mensch, den er aus vollem Herzen haßte. Vor dem Restaurant blieb Fundloch stehen, sah die Speisekarte hängen, musterte sie. Sein Atem beschlug die Scheibe, durch die Maxwell, die Fäuste geballt, ihn anstarrte.

Plötzlich veränderte Maxwell seinen Gesichtsausdruck. Dann trommelte er gegen die Scheibe. Fundloch beugte sich tiefer, erkannte Maxwell, schrak zurück. Maxwell aber winkte ihm lebhaft zu, hereinzukommen, und seine Miene verriet nichts als Frohsinn und Versöhnlichkeit.

Zögernd kam Fundloch in das Restaurant. „Lieber Freund", sagte Maxwell und schüttelte ihm die Hand. „Wir haben uns nie vertragen können. Sie haben gegen mich gehetzt. Das ist schlimm. Aber die Lage hat sich verändert. Ich habe eine Ueberraschung für Sie. Aber bevor ich damit herausrücke, gestatten Sie, daß ich Sie zum Essen einlade. Wir wollen eine ordentliche Flasche Wein zusammen trinken." So sprach Maxwell und winkte dem Kellner. Als die Suppe auf dem Tisch stand, erhob er sich. „Jetzt einen Augenblick, bitte", sagte er, „die Ueberraschung." Und er ging die Tischreihen entlang. An der Tür stand der Kellner. „Der Herr dort zahlt", sagte Maxwell, nahm seinen Hut, und — fort war er.

K. K.

Was bringe ich mit?

Kaufe die Reisegeschenke zu Hause ein! (Nachdruck verboten.)

Ein nicht geringer Teil des sommerlichen Reisebudgets wird eingenommen von den **Geschenken** für Familienangehörige, gute Freunde und Hausangestellte. Wie steht es mit diesen Mitbringegeschenken? Jeder weiß, daß man in allen Badeorten die Gegenstände **weit über Preis** bezahlen muß. Die Geschäftsleute, an eine Saison von wenigen Monaten gebunden, müssen in der kurzen Zeit an den Fremden soviel verdienen wie der Geschäftsmann in der Stadt im ganzen Jahre. Daraus ergibt sich bei verkleinerter Auswahl eine Steigerung der Preise, die man nur mitmachen soll, wenn es aufs Geld nicht ankommt. Andernfalls kaufe man ruhig und überlegt zuhause ein, was man mitzubringen gedenkt. Ich mache mir vor Beginn der Sommerreise eine Liste von all den Menschen, die ich zu beschenken habe. Man kann zu Hause für dasselbe Geld bessere Ware erstehen als im teuren Badeorte. Man kommt auch dann nicht in die Lage, nur weil man das Richtige nicht findet, unnötige Gegenstände zu wählen, die der Beschenkte mit dem Gedanken annimmt, „was soll ich bloß damit." Daß man die Aera der „Reiseandenken", Hündchen, die einen Aschenbecher tragen, Teller mit der Aufschrift „Gruß aus Xstadt" überwunden hat, darüber sind wir uns wohl alle einig. Es gibt bestimmte Dinge, die nicht der Mode von wenigen Monaten unterworfen und die immer willkommen sind: Seidene Strümpfe, ein besonders elegantes Wäschestück, Seidenstoff zu einer Bluse, einem Kleide, Handschuhe, Briefpapier, feine Seife, Parfüms, ein gutes Buch, eine schöne Keramik, Spitzendecken, Handtäschchen für Straße und Gesellschaft sind für jedes junges Mädchen wie für jede Frau begehrenswert. Für die Kinder bieten die **heimischen Spielzeugläden** eine Fülle von Geschenken. Für den Herrn des Hauses, für Söhne oder Freunde wird man daheim immer irgendeine Neuheit für die Reise, für den Schreibtisch finden oder einen besonders eleganten Selbstbinder mit zupassendem Taschentuche, sofern man nicht Bücher, Noten oder ähnliches schenken will. Für die Hausangestellten gleichfalls Strümpfe, Seifen, Wäsche, Servierkleider, Stoff zu einem Winter- oder Sommerkleide — richtig ausgewählt, wird jedes gut gemeinte Geschenk Freude machen.

Habe ich nun dergestalt meine Auswahl getroffen, so packe ich alle Geschenke schön in farbiges Papier mit Seidenbändern, lege sie gut weg und verreise vergnügt. In dem Badeorte selbst kaufe ich dann nur auf jedes Päckchen irgend eine kleine **Spezialität**, irgend eine Süßigkeit oder so etwas, wie sie fast jeder Ort aufweist. Als Tip seien nur genannt: In Karlsbad Oblaten, in Marienbad kandierte Früchte, im Erzgebirge Klöppeltaschentücher und so fort. Komme ich heim, so bekommt schnell ein jedes Päckchen solch eine Spezialität aufgebunden — und meine Mitbringe ist fertig. Man probiere es einmal, ich glaube man wird mein System annehmen.

Wieviel Blinde gibt es? Man schätzt die Zahl der Blinden auf der Erde auf 2½ Millionen. Auf die USA. kommen über 100 000 Blinde.

Aus aller Welt

Kutiepows Entführer

Berlin. Von einer gut unterrichteten Seite wird dem „Berliner Lokalanzeiger" zu der Entführung des russischen Generals Kutiepow mitgeteilt:

Der russische Revolutionär Burtschew hat Nachforschungen nach der Entführung des Generals Kutiepow angestellt und ist zu diesem Zweck mehrere Wochen in Berlin gewesen. Er hat herausbekommen, daß die Entführung des Generals **von der sogenannten fliegenden Abteilung der GPU. in Berlin** unternommen wurde. Ursprünglich bestand die Absicht, den General in Berlin festnehmen zu lassen. Bekanntlich ist ja auch Kutiepow nach Berlin berufen worden. Im letzten Augenblick hat man aber davon abgesehen, wie Burtschew sagt, **um die Berliner Zentrale, die an der Spitze des Geheimdienstes für ganz Europa steht, nicht in Schwierigkeiten zu bringen**, und es wurde beschlossen, die Entführung in Paris vorzunehmen. Zu diesem Zweck begab sich die Berliner fliegende Abteilung nach Paris. Nach Burtschew waren die Hauptleiter der Entführung folgende Personen:

Arens, der erste Botschaftsrat der Sowjetbotschaft in Paris,

das Ehepaar Janowitschi, Beamter des Pariser Bureaus des russischen Oelsyndikats, und

Helphaand, Sekretär der Sowjetbotschaft in Paris.

Alle diese Personen sind wenige Tage nach der Entführung aus Paris geflohen und haben sich nach Moskau begeben. Ende Februar hat sich die ganze Gesellschaft in Berlin wieder getroffen. Augenblicklich hat die Gruppe aber Berlin verlassen und ist nach dem Ausland, wie Burtschew vermutet England, gezogen.

Pat ist verunglückt

Kopenhagen. Der unter dem Namen Pat bekannte Filmschauspieler Schenström, der Kompagnon Patachons, wurde mit seiner Tochter das Opfer eines Autounfalls. Das Taxi, in dem er von einem Fest heimkehrte, stieß mit einem Feuerwehrwagen zusammen, wobei der Vorderteil des Autos zertrümmert wurde. Pat wurde an den Augen schwer verletzt, die Tochter kam mit eingen Hautabschürfungen davon. Sie wurden beide ins Krankenhaus gebracht, aber bald wieder entlassen.

Wasserschierling statt Petersilie

Chemnitz. Durch Verwechslung von Petersilie mit dem giftigen Wasserschierling erkrankten im Stadtteil Chemnitz-Hilbersdorf fünf Personen. Sie wurden sofort in das Städtische Krankenhaus übergeführt.

Polnische Schutzparks für Wisente

Warschau. In den Bialowiczer Wäldern ist für die Wisente ein Schutzpark von einem Netz umgeben worden, dessen Fläche 25 Hektar umfaßt. In den Posener Wäldern wird ein zweiter Schutzpark geschaffen werden, in welchem drei junge Wisente aus dem Warschauer zoologischen Garten und drei von dem Posener zoologischen Garten geschenkte Tiere untergebracht werden sollen.

Der größte Wolkenkratzer der Welt

New York. In Wallstreet wird demnächst mit den Arbeiten für den Bau des größten Wolkenkratzers der Welt in der phantastischen Höhe von **105 Stockwerk** begonnen werden. Der Unternehmer und Spekulant Louis Adler hat einen ganzen Häuserblock von 14 kleineren Gebäuden für den Preis von 20 Millionen Dollar aufgekauft. Für einen Einzelunternehmer stellt das Bauwerk einen Rekord dar.

Der Eiszapfen als Retter

Kopenhagen. In Todesgefahr geriet ein junger Norweger, der mit seiner Frau eine Skitour auf den Hardammer Gletscher unternommen hatte. Er glitt in einem Spalt ab, unter dem ein tiefer Abgrund gähnte. Bei dem Fall blieben die Riemen seine Rucksacks an einem Eiszapfen hängen, wodurch er vor dem Absturz bewahrt wurde. Die Frau holte Hilfe herbei und es gelang, den Verunglückten, der das Bewußtsein verloren hatte, an einem Seil heraufzuziehen. Er erzählte, daß er beobachtet hatte, wie der Eiszapfen, der ihn hielt, schmolz, so daß er sich dem Tode verfallen glaubte.

Goldgräberfieber in Norwegen

Kopenhagen. Im nördlichen Norwegen herrscht wieder einmal Goldgräberfieber. Im Gebiet des Flusses Karasjok in Finnmarken hat man Gold gefunden. Wie immer ist eine Aktiengesellschaft gegründet worden, und die erste Expedition ist nach dem Gebiete abgegangen, wo es Renntiere und anderes Wild sowie Süßwasserfische, aber keine Menschenansiedlungen gibt. Es fragt sich nun, ob die Hoffnungen der Norweger auf reiche Goldfunde in diesem Falle wieder so enttäuscht werden wie früher, wo man in den Nebenflüssen des Tanaflusses nach anfänglichen kleineren Funden vergeblich auf wertvollen Ertrag rechnete.

Die Füße werden kleiner

New York. Wie der Sekretär der amerikanischen Schuhfabrikanten-Vereinigung auf einem in New York stattgefundenen Bankett mitteilte, ist in den letzten Jahren ein ständiger Rückgang in der Nachfrage nach großen Schuhnummern eingetreten. Dies sei dadurch zu erklären, daß der Durchschnittsamerikaner durch die wachsende Automobilisierung nur etwa ein Viertel der Strecken zu Fuß zurücklege, wie vor dem Kriege.

Unsere am 29. April cr. stattgefundene Vermählung geben wir hiermit bekannt

WALTER PRETSCH UND FRAU
HILDE, geb. RABALD

FARM TIVOLI, SÜD-WEST-AFRIKA, IM MAI 1930

Nach schwerem Leiden verstarb heute der

Architekt Hans Riedel.

Er war 5 Jahre bei der Preußischen Staatsbauverwaltung als technischer Angestellter beschäftigt. Wir verlieren in ihm einen sehr begabten, fleißigen und lieben Mitarbeiter, dem die Vorgesetzten und Kollegen von Herzen zugetan waren. Wir trauern seinem Heimgang aufrichtig nach.

Im Namen der Beamten und Angestellten des Preußischen Hochbauamtes Beuthen.

Krimmer, Regierungs- und Baurat.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadtgemeinde Beuthen OS. für das Rechnungsjahr 1930 wird gemäß § 66 der Städteordnung acht Tage lang zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offen gelegt.

Der Entwurf liegt von Sonnabend, den 17. Mai bis einschließlich Montag, den 26. Mai d. Js., werktags von 8—13 und 15—18 Uhr i. Zimmer 55 d. Stadthauses (Stadtkämmerei), Dyngosstr. 30, aus.

Beuthen OS., den 14. Mai 1930.

Der Magistrat.

Preisausschreiben

„Waffenloses Heldentum"

der Intern. Frauenliga für Frieden und Freiheit
Ortsgruppe Beuthen OS.

Die an dem obigen Wettbewerb teilnehmenden Schüler u. Schülerinnen der Beuthener Schulen wollen ihre Arbeiten bis zum **15. Juni 1930** abliefern an Frl. **Erna Proske**, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 1.

Die Verleumdung zwischen **Gawron** u. **Kozub** beruht auf **Unwahrheit.**

E. Reuter.

Im oberschlesischen Industriegebiet

mit seinen Großstädten, seinen mittleren u. zahlreichen kleinen Städten wirkt erfolgreich die in den kaufkräftigen Bevölkerungskreisen bevorzugte, verbreitete

Ostdeutsche Morgenpost

Aus Oberschlesien und Schlesien

Eine Technische Hochschule in Kattowitz?

Seit längerer Zeit wird in den zuständigen polnischen Kreisen die Errichtung einer Technischen Hochschule in Kattowitz erwogen. Dieser Tage berief der polnische Verband der Ingenieure und Techniker der Woiwodschaft Schlesien nach Kattowitz eine von allen Hochschulen Polens und Vertretern der Industrie beschickte Sitzung ein, in der eine Entschließung angenommen wurde, worin die Errichtung einer Technischen Hochschule in Kattowitz als dringende Notwendigkeit bezeichnet wird, da die gegenwärtigen Technischen Hochschulen (Lemberg und Warschau) den Andrang der Studierenden nicht zu fassen vermögen. Die Hochschule soll vorläufig drei Fakultäten haben, eine mechanische, eine elektrotechnische und eine chemische. Als Begründung für die Notwendigkeit der Errichtung der Hochschule wurde vor allem angeführt, daß diese neue Hochschule in der „reichsten Provinz Polens" eine **hervorragende nationale Feste an den Westgrenzen des Staates bilden werde.**

7. Ostdeutsche Hochschulwoche

Neiße, 14. Mai.

Die diesjährige Ostdeutsche Hochschulwoche im Heimgarten, Neiße-Neuland, findet vom 28. September bis 2. Oktober statt. Sie soll „Führer der Menschheit" zur Darstellung bringen, die der „Menschheit am Scheidewege" Führer sind, bezw. von bestimmten Gruppen als Führer in Anspruch genommen werden. P. Erich Przywara wird auch dieses Jahr an der Hochschulwoche mitwirken. Er spricht über die Nachfolge Christi. Ferner sollen Mussolini, Gandhi und Lenin behandelt werden, nicht die Person allein, sondern alle Fragen, die sich an diese vielgenannten Namen knüpfen.

Wettervorhersage für Donnerstag: Bei westlichen Winden wechselnd bewölkt. Späterhin aufheiternd. Temperaturen wenig verändert.

Aenderung im Sommerfahrplan

Der im Sommerfahrplan vorgesehene Sonntagszug Nr. 295 von Tworog nach Beuthen fährt vom 15. 5. bis 31. 8. und am 19. 6. ungefähr 1 Stunde später, und zwar: Tworog ab 20,58, Brynnek ab 21,04, Miedar ab 21,15, Broslawitz ab 21,25, Kamienietz ab 21,31, Wieschowa ab 21,45, Mikultschütz ab 21,54, Borsigwerk ab 22,04, Bobrek ab 22,10, Beuthen an 22,15. Ab 1. 9. verkehrt er in dem in allen Fahrplänen vorgesehenen früheren Plane: Tworog ab 19,55, Beuthen an 21,03.

*

Ein neuer Mord in Ratibor

Auf der Landstraße überfallen und getötet

Die Brüder Leo und Melchior Rzodetzko unter Mordverdacht verhaftet

(Eigener Bericht)

Ratibor, 14. Mai.

Mittwoch früh wurde auf der Chaussee zwischen Silberkopf und Mosurau, Kreis Ratibor, durch den Gemeindevorsteher Schiwon aus Silberkopf der 65 Jahre alte Häusler Adolf Siedlaczek aus der Kolonie Silberkopf mit zerschmettertem Schädel, im Chausseegraben liegend und mit Gras zugedeckt, tot aufgefunden. Wie verlautet, befand sich Siedlaczek auf dem Wege zu seiner Tochter in Mosurau. Die Mordkommission mit Oberstaatsanwalt Brinschwitz und Kriminal-Inspektor Dr. Kroemer mit den Beamten der Kriminalpolizei begaben sich heute früh um 6 Uhr an die Mordstelle. Bald darauf wurden die Brüder Leo und Melchior Rzodetzko unter dem Mordverdacht verhaftet.

Ueber diese neue Mordtat erfahren wir folgende Einzelheiten:

Noch sind die Gemüter der Ratiborer Einwohnerschaft über die Morde an dem Schüler Zeller, den grauenhaften Mord an dem Zuschneider Danes in der Sonnabendnacht auf dem Prälatenweg an der Oderpromenade und den Mordversuch an dem Kaufmann Ruske aus Kolonie Niedane in heller Aufregung, und schon wieder ging die Kunde von einem erneuten Mord im Kreise Ratibor am Mittwoch morgen von Mund zu Mund.

Dienstag abend wurde der 65 Jahre alte Auszügler Adolph Siedlaczek aus Kolonie Silberkopf auf der Chaussee nach Mosurau, ungefähr 300 Meter vom Dorf entfernt,

von hinten überfallen und durch Schläge mit einem harten Gegenstand auf den Kopf getötet.

Die Leiche wurde von den Mordbuben in den an dieser Stelle 2½ Meter tiefen Chausseegraben geworfen und eine Schubkarre mit Heu beladen, welche der Ermordete zu seinem Schwiegersohn nach Mosurau zu fahren im Begriff war, auf ihn geworfen.

Mittwoch früh gegen 5 Uhr, als der Gemeindevorsteher Schiwon aus Silberkopf an der Mordstelle vorbeifahren wollte, bemerkte er eine Blutlache. Er stieg von seinem Gefährt ab und sah den Ermordeten mit zertrümmertem Schädel im Chausseegraben liegen. Sofort wurden die Polizei und die Staatsanwaltschaft von dem grausigen Funde telephonisch benachrichtigt, und gegen 6 Uhr früh traf

die Mordkommission

unter Führung von Oberstaatsanwalt Brinschwitz, Gerichtsassessor Dr. Pohl, Medizinalrat Dr. Habernoll, dem Führer der Landjägerei Ratibor, Oberleutnant Giesel, mit den Landjägern der Nachbarorte, die Kriminalpolizei Ratibor mit ihrem Leiter, Kriminalinspektor Dr. Kroemer und dem praktischen Arzt Dr. Hübner aus Schonowitz am Tatort ein. Nach Feststellung des Tatbestandes wurden die Ermittlungen nach dem Verbleib des oder der Täter von der Landjägerei und der Ratiborer Kriminalpolizei aufgenommen. Nach Verlauf von wenigen Stunden war es den Beamten geglückt,

unter dem Mordverdacht die Gebrüder Leo und Melchior Rzodetzko aus Kolonie Silberkopf zu verhaften.

Sie wurden unter starker polizeilicher Begleitung im Laufe des Nachmittags in das Ratiborer Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die Sektion der Leiche des Ermordeten, welche man nach Mosurau brachte, wird voraussichtlich am Donnerstag erfolgen. Die Gebrüder Rzodetzko wohnen in demselben Hause, in dem der Ermordete eine Stube hatte. Zwischen den Brüdern Rz. und Siedlaczek bestand eine jahrelange bittere Feindschaft. Es handelt sich bei dem Mord um einen Racheakt. Ein Zusammenhang mit den übrigen Ratiborer Mordtaten ist nicht anzunehmen.

Fieberhafte Tätigkeit der Kriminalpolizei

Wer ist der Düsseldorfer Massenmörder?

Die rätselhafte Düsseldorfer Mordserie hat die Kriminalpolizei seit Monaten unvermindert beschäftigt, obwohl es ihr in dieser Zeit nicht gelungen ist, nennenswerte neue Spuren zu finden. Jetzt haben die Bemühungen zur Entdeckung gleich zweier Spuren geführt. Es steht nicht nur der als Messerstecher von Ratibor festgenommene Pausner unter dem Verdacht,

mit dem Düsseldorfer Mörder identisch

zu sein, sondern es ist gleichzeitig heute in Berlin ein 30 Jahre alter Arbeiter Fritz L. verhaftet worden, der ebenfalls in dem gleichen Verdacht steht. L. hielt sich seit Wochen unangemeldet bei seiner Schwester auf. Die Kriminalpolizei hat ermittelt, **daß L. von März bis November 1929 in Düsseldorf war und dort ein ziemlich geheimnisvolles Leben geführt hat.** Seit November 1929 ist er plötzlich spurlos aus Düsseldorf verschwunden. Wo er in der letzten Zeit gewesen ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

In Berlin ist er etwa vor vier Wochen aufgetaucht. Als Kriminalbeamte in seiner Wohnung erschienen, trafen sie den Gesuchten zunächst nicht an. Eine Haussuchung verlief ergebnislos. Als L. nach Hause kam, wurde ihm von einem Kriminalbeamten geöffnet, er wurde sofort umringt und nach Waffen durchsucht, allerdings ohne Erfolg. Auf die Frage eines Kriminalbeamten, ob er denn wisse, warum er verhaftet worden sei, antwortete er:

„Sie glauben wohl, daß ich der Düsseldorfer Mörder bin?"

Er wurde im Auto ins Polizeigefängnis geschafft. Wie der Polizei nachträglich bekannt wurde, soll die Schwester des Verhafteten einer im Hause wohnhaften Frau gegenüber geäußert haben, daß ihr das Benehmen ihres Bruders schon seit längerer Zeit sehr verdächtig vorgekommen sei. Es wird auch im Hause erzählt, daß die Schwester ihren Bruder schon einmal im Scherz gefragt hat, ob er denn der Düsseldorfer Mörder sei. Darauf soll L. zusammengefahren sein.

Lempkes Alibi

Die Vernehmung des unter dem Verdacht, der Düsseldorfer Mörder zu sein, in Berlin verhafteten Maurers Fritz Lempke ist abgeschlossen. Der Verdacht, daß Lempke mit dem Düsseldorfer Mörder identisch sein könne, **scheint nicht stichhaltig zu sein.** Der Maurer war von der Kriminalpolizei schon wegen einer Schlägerei verfolgt worden, die er vor einiger Zeit in Stolp in Pommern gehabt hatte. Lempke hat offenbar seinen Aufenthalt von Stolp nach Berlin verlegt, um den Nachforschungen zu entgehen. Hinsichtlich Düsseldorf hat er ein Alibi angeboten, das zur Zeit gründlich geprüft wird. Anscheinend ist der Verdacht, daß es sich um den Düsseldorfer Mörder handeln könne, durch eine anonyme Anzeige entstanden.

*

Eine weitere Meldung aus Troppau würde allerdings die Vermutung wider-

Kunst und Wissenschaft

Das erste deutsche Theaterschiff

Ausreise im Herbst 1930

Von 100 Millionen Deutschen leben heute rund 40 Millionen außerhalb der Reichsgrenzen, und von diesen 40 Millionen 12 Millionen Deutsche außerhalb Europas, in Uebersee. Diese Deutschen, die mit ihrem ganzen Herzen an der alten Heimat hängen, ringen schwer um ihr Deutschtum. Um die Verbindung zwischen der Heimat und dem Auslandsdeutschtum enger zu gestalten, bemühen sich maßgebende deutsche Vereine, den deutschen Pionieren im Ausland zu helfen; namhafte Deutsche kamen nach Uebersee, Staatsmänner, die von deutscher Not und deutschem Aufstiegwillen berichteten, Gelehrte und Künstler, die deutsche Kulturgüter brachten. Jetzt wollen deutsche Frauen und deutsche Männer aus der alten Heimat einen Gesandten nach Uebersee schicken, der die Heimat selbst, der dem Auslandsdeutschtum ein Stück Deutschland bringen soll: Im Herbst 1930 wird das erste deutsche Theaterschiff Hamburg verlassen, um über Holland, Portugal, Spanien die wichtigsten Küstenplätze Brasiliens, Argentiniens, Chiles, Mittel- und Nordamerikas anzulaufen. Dieses deutsche Bühnenschiff, „Pro Arte" getauft, soll dem Auslandsdeutschtum zeigen, daß die Heimat seiner gedenkt, daß sie ihm helfen will, so gut sie es bei ihrer eigenen Armut heute vermag. Es soll durch die Vermittlung höchster deutscher Kulturgüter die Deutschen im Ausland in ihrem Deutschtum stärken und soll gleichzeitig für Deutschland selbst im Ausland werben.

Das Schiff hat die Aufgabe, einen möglichst umfassenden Querschnitt deutscher Kultur zu geben. Es wird neben klassischen und guten modernen Dramen deutsche Kleinkunst bringen: Singspiele, Kurzopern, Hans-Sachs-Spiele. Die deutsche Musik wird durch gute Kammermusik vertreten sein. Das deutsche Volkslied soll durch einen namhaften Lautensänger dargeboten werden. Deutsche Musik soll auch in reichem Maße durch die Schallplatte vermittelt werden. Film und Lichtbild werden die Schönheit der deutschen Heimat zeigen. Der deutschen Wissenschaft wird durch wissenschaftliche Vorträge und Filme gedient. Die Leistungen der deutschen Aerzte, Architekten usw. sollen gezeigt werden. Dem deutschen Buch wird ein breiter Raum gewährt. Und neben Kunst und Wissenschaft, neben Heimat und Volkstum wird auch die deutsche Wirtschaft zeigen können, was sie zu leisten vermag. Rings um den Bühnenraum und in den Wandelgängen werden 300 Schränke und Vitrinen eingebaut, die Erzeugnisse deutschen Kunstgewerbes und deutscher Technik aufnehmen werden. So soll das Schiff in ganz großem Rahmen für Deutschland werben mit dem Besten und Wertvollsten, was Deutschland zu bieten vermag.

In jedem Hafen der angelaufen wird, sollen an fünf bis sechs Tagen nachmittags und abends Aufführungen veranstaltet werden. Neben geeigneten modernen Dramen sind zunächst als Festspielreihe vorgesehen: Schillers „Wilhelm Tell", Goethes „Faust", Shakespeares „Sommernachtstraum", Kleists „Kätchen von Heilbronn" und Hoffmannsthals „Jedermann".

Ein nach Ansicht von Marinesachverständigen sehr gut geeignetes bisheriges Frachtschiff soll diese großzügige deutsche Kulturmission übernehmen. Inmitten des Schiffes wird ein geräumiger Bühnenraum errichtet, der 500 Sitzplätze umfassen wird. Ein besonders konstruierter Kuppelhorizont ist im Bau, der mit Hilfe einer optischen Anlage es ermöglichen wird, Kulissen und Bühnenhintergrund naturgetreu zu projizieren. Diese geniale Erfindung von Erich Claudius (Naumburg) ermöglicht ferner, stumme Nebenpersonen der aufzuführenden Stücke durch die Optik zu ersetzen, eine Neuerung, die in ihrer Einzigartigkeit Aufsehen erregen wird.

Wie die technische Seite, so hat auch die künstlerische eine vorbildliche Lösung gefunden. Deutsche Kultur ist untrennbar mit dem Namen Weimar verbunden. Und Weimar hat die Aufgabe übernommen, die kulturelle Seite des großzügigen Planes zu gestalten. Das Deutsche Nationaltheater in Weimar unter seinem Generalintendanten Dr. Franz Ulbrich wird mit besonderem Schauspielpersonal den künstlerischen Betrieb durchführen. Auf dem Schiff selbst wird Erich Claudius als Bühnenschiffsintendant die Leitung innehaben. 81 Personen, darunter 24 Schauspieler, werden im Herbst die Reise antreten, die 18 Monate dauern soll und 300 Spieltage bringen wird. Besonders muß betont werden, daß es sich nicht um ein geschäftliches Unternehmen handelt; sollten Ueberschüsse erzielt werden, so sollen sie restlos deutschen Kulturunternehmen zugute kommen.

Mit großen Hoffnungen sendet das deutsche Volk die „Pro Arte" hinaus in die Welt als Verkünder wahren deutschen Wesens, als Gesandten deutschen Friedenswillens. Wo es ankert, soll es zeigen, was Deutschland ist und was es will. Wo es erscheint, soll es den Deutschen in der Fremde den Gruß der alten Heimat bringen. Wo es die deutsche Flagge zeigt, soll es werben für Deutschland. Täglich laufen bei der Leitung des Unternehmens Zustimmungserklärungen von Auslandsdeutschen und Einladungen zu einem Besuch ein. Draußen hat man erkannt, daß die Entsendung dieses Schiffes eine Tat des unerschütterlichen deutschen Idealismus bedeutet. Möge die „Pro Arte" als glückhaftes Schiff dem Deutschtum alte Freunde erhalten und neue werben!

Dr. F. Metzner.

Helene Lange †

Berlin, 14. Mai. Im Alter von 83 Jahren verschied nach langem, schwerem Leiden Helene Lange, die Führerin der deutschen Frauenbewegung.

Dr. h. c. Helene Lange wurde 1848 in Oldenburg geboren. Nach dem Lehrerinnenexamen widmete sie sich der Frauenbildung. Ihr ganzes Wirken war damals gerichtet, den Frauen die Zulassung zum Universitätsstudium zu ermöglichen. Erst 1901 wurde in Baden der erste Erfolg in diesem Kampf erzielt. Seit Mitte der 90er Jahre war auch eine Bewegung für das Frauenwahlrecht in Fluß gekommen. Helene Lange vertrat auch diese Idee, gründete ferner den deutschen Lehrerinnenverein, der heute über 40 000 Mitglieder umfaßt. Im Jahre 1902 trat sie an die Spitze des ältesten Organs der Frauenbewegung, des „Allgemeinen Deutschen Frauenvereins."

Schallplatten für den Mai

Das Weekend im Mai ist besonders auf Poesie im Freien abgestimmt. Die Schallplatte muß diesem Geschmack Rechnung tragen. Und so erscheint in der Grammophon-Produktion des Wonnemonats auf Grammophon B 56543 neu aufgelegt Karl Valentin mit seinem berühmten Dialog über das Feuerwerk; man lacht über diese Platte auch beim hundertsten Male. Auf der Rückseite überhört man dafür gern den wirklich schwachen „Brillantring". Die Abels, das berühmte Gesangsquartett, singen auf B 45 846 „Sie seh'n heut' wieder reizend aus, gnädige Frau" — und man glaubt es ihnen. Auf der Rückseite steht das Lied von Egen-Rotter „Du bist ein Veilchen", von den Abels hinreißend aufgebaut; die vier haben hier eine ihrer schönsten Platten

Die Ursache des Unglücks auf der Concordiagrube

Vom Oberbergamt Breslau wird uns mitgeteilt:

Die Ausschüsse für Unfall- und Gebirgsschlagsfragen der Grubensicherheitskommission für den Oberbergamtsbezirk Breslau tagten heute an Ort und Stelle in Gegenwart der Werks- und Betriebsvertretung zur Prüfung des Unglücks auf der Concordiagrube in Hindenburg.

In dem 1,3 Meter mächtigen Andreasflöz III entstand in 600 Meter Teufe in einem 6 Meter breiten Pfeilerabschnitt, der an einer Störung entlang getrieben wurde, ein Gebirgsschlag. Nach den unterirdischen Auswirkungen zu urteilen (Zusammenstürzen einiger Zimmerungen und Herausdrücken der Kohle vor Ort) war der Gebirgsschlag nicht von besonderer Bedeutung. Oberirdisch ist er nur in der Nähe der Grube in einem Umkreis von etwa 1,5 Kilometer bemerkt worden. Durch den Gebirgsschlag sind gleichzeitig Schlagwetter frei geworden, die etwa 5—10 Minuten nach dem Gebirgsschlag höchstwahrscheinlich durch eine Benzin-Sicherheitslampe, mit denen die Ortsältesten ausgerüstet sind, auf nicht geklärte Weise zur Entzündung gekommen sind. Die Explosion hat sich auf den Unfallbetrieb beschränkt. **Ein Uebergreifen auf weitere Grubenräume durch Kohlenstaubentzündung ist durch die Gesteinsstaubstreuung verhütet worden.** Besondere Zerstörungen durch die Explosion sind gleichfalls nicht eingetreten. **Verstöße gegen bergtechnische Regeln und bergpolizeiliche Vorschriften sind nicht festgestellt worden.** Die Einrichtungen für das Grubenrettungswesen haben sich voll bewährt.

Von der Verwaltung wird uns mitgeteilt, daß der Häuer Anton Przybilla aus Laband am Dienstag nachmittag seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Im Laufe des Dienstag gingen noch weitere Beileidstelegramme bei Verwaltung und Betriebsvertretung ein von Oberbürgermeister Franz und den städtischen Körperschaften Hindenburg sowie von der Polizeibehörde Hindenburg.

Die Beisetzung der aus Hindenburg stammenden 4 Verunglückten erfolgt am Freitag, vormittag 8½ Uhr, vom Knappschafts-Krankenhaus Hindenburg aus. Die Ueberführung der 5 Auswärtigen findet bereits am Donnerstag statt.

Vertretertag des Gleiwitzer Beamtenbundes

Die Beamtenschaft zur Ortsklassenfrage

Gegen das Unrecht der Rückstufung — Der Kampf um das Berufsbeamtentum

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 14. Mai.

Das Ortskartell Gleiwitz des Deutschen Beamtenbundes hielt einen ordentlichen Vertretertag im Stadtgarten ab, wobei der Kampf um das Berufsbeamtentum und die Ortsklasseneinstufung als wichtigste Beratungspunkte zur Erörterung gelangten. Der erste Vorsitzende,

Polizeileutnant Mattner,

machte in längeren Ausführungen auf den neuerdings wieder stärker werdenden Kampf um das Berufsbeamtentum aufmerksam. Zu dieser Frage nahm die Versammlung einstimmig eine Entschließung an, in der ausgeführt wird, daß 3000 Beamten mit Besorgnis erfüllt sind **gegenüber den starken Bestrebungen auf Aushöhlung und Beseitigung des Berufsbeamtentums.** Trotzdem diese Bestrebungen der sogenannten Wirtschaft schon dazu geführt haben, daß in großen öffentlichen Verwaltungen, insbesondere Gebietskörperschaften, die Zahl der Angestellten die der Beamten weit übersteigt, sind Kräfte am Werke, die einen weiteren Beamtenabbau erstreben und bemüht sind, **den Beamten nicht nur wohlerworbene Rechte, wie Urlaub zu kürzen, sondern ihnen auch die durch die Reichsverfassung gewährleisteten staatsbürgerlichen Rechte, wie passives Wahlrecht, zu nehmen.**

Hierauf wurde die

Ortsklassen-Einstufung

der oberschlesischen Industrie- und Grenzstädte behandelt. Die Arbeitsgemeinschaft der Beamtenverbände des oberschlesischen Industrie- und Grenzgebietes hat eine Eingabe an den Reichsfinanzminister, an die Parlamente, Behörden und Abgeordneten gerichtet und eine Rückstufung nach Gruppe A im Rahmen des Ostprogramms gefordert. Dem Vorsitzenden dieser Arbeitsgemeinschaft, Polizeileutnant Mattner, wurde der Dank des Ortskartells für sein Vorgehen in dieser Frage ausgesprochen. Die Versammlung nahm sodann einstimmig auch hierzu eine Entschließung an, in der die versammelten Beamten ihr Bedauern ausdrückten,

daß ihre in jahrelanger, zielbewußter Arbeit auf eine Bessereinstufung Oberschlesiens in das Ortsklassenverzeichnis gerichteten Bestrebungen nicht nur von den maßgeblichen Berliner Behörden, sondern leider auch von den örtlichen maßgeblichen Behörden nicht die Unterstützung gefunden haben, die sie im Interesse der gesamten Wirtschaftslage Oberschlesiens unbedingt hätten finden müssen. Die Versammlung begrüßt den von der Arbeitsgemeinschaft der Beamtenverbände des oberschlesischen Industrie- und Grenzgebietes unternommenen Schritt, die Forderung der endlichen Wiedergutmachung des 1924 an ihr begangenen Unrechts der Ortsklassenrückstufung im Rahmen des diesjährigen Ostprogramms. Durch die Rückstufung von Ortsklasse A nach B gehen allein im oberschlesischen Industriegebiet jährlich rund 1½ Millionen verloren. Dieser Betrag fehlt einmal im Haushalt der Beamten und Angestellten; er würde jedoch andererseits als Konsumtionsumsatz fast restlos der oberschlesischen Wirtschaft, Handel und Gewerbe zugeführt werden und so die schwierige wirtschaftliche Lage des Mittelstandes im oberschlesischen Notstandsgebiete merklich bessern.

Im Laufe der weiteren Verhandlungen wurden die neuen Satzungen und Geschäftsordnungen durchberaten. Hierauf erfolgte eine Neuwahl des Vorstandes, wobei erster Vorsitzender, Polizeileutnant Mattner, und zweiter Vorsitzender Lehrer Goliasch einstimmig wiedergewählt wurden. Auch die Mehrheit der übrigen Mitglieder des bisherigen Vorstandes wurde in die Leitung des Kartells wiedergewählt.

Unterschlagungen bei der Postagentur Stollarzowitz

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. Mai.

Im November 1929 beschwerte sich eine Beuthener Firma bei der Postdirektion darüber, **daß ihr zwei aus Stollarzowitz kommende Postscheckbeträge zu spät gutgeschrieben worden seien.** Darauf wurde in der Postagentur Stollarzowitz eine eingehende Untersuchung vorgenommen, die zur Aufdeckung eines Fehlbetrages in Höhe von 5470,69 Mark führte. Die nun vernommene Postagentenstellvertreterin Helene Kensy gab zunächst an, sie könne sich den Fehlbetrag nicht erklären, als ihr aber der Oberpostsekretär auf den Kopf zusagte, daß er noch mehr wisse, brach sie zusammen und unternahm einen Selbstmordversuch. Nach und nach gab sie schließlich auch zu, daß die Fehlbeträge bis in den April zurückreichten. Jetzt fand die Angelegenheit ihr gerichtliches Nachspiel, indem die noch nicht 23 Jahre alte Kensy vor dem Schöffengericht unter der Anklage stand, fortgesetzt als Beamtin Gelder unterschlagen und die zur Eintragung und Kontrolle der Ein- und Ausnahmen bestimmten Bücher gefälscht zu haben. Nach langer Beratung verkündete das Gericht das Urteil, das auf acht Monate Gefängnis lautet, von denen der Angeklagten nach Verbüßung von drei Monaten eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt wird.

Beuthen und Kreis

* **Hohes Alter.** Schneidermeister Schulz von der Kleinen Blottnitzastraße konnte kürzlich seinen 85. Geburtstag feiern. Einige Zeit vorher hatte Schneidermeister Pawelczyk ebenfalls sein 85. Lebensjahr vollendet.

* **Bergrevier Beuthen-Süd.** Die Geschäfte des Preußischen Revierbeamten des Bergreviers Beuthen-Süd, über dessen Errichtung wir vor einiger Zeit berichtet haben, hat Bergrat Schlitzberger übernommen. Die Geschäftsräume des Bergreviers befinden sich Hindenburgstraße 4.

* **Eisenbahnverein.** Von schönstem Wetter begünstigt, konnte der erste Ausflug nach dem herrlichen Ziegenhals stattfinden. Eine große Anzahl von Mitgliedern und deren Angehörigen machten von der schönen Einrichtung eines Sonderzuges Gebrauch. Begleitet von dem Spielchor der Knabenkapelle traf der Zug um 9¼ Uhr in Ziegenhals ein. Ein großer Teil der Ausflügler ließ es sich nicht nehmen, schon in Neustadt auszusteigen und von da eine große Wanderung über die Bischofskoppe zu unternehmen. Sehr besucht waren auch die Hohenzollernwarte und der Holzberg. Auch sportlich wurde nichts versäumt. Die Jugend- und 1. Mannschaft stellten sich dem Ziegenhalser Sportverein und zeigten einen schönen Fußball. Während sich die Jugendmannschaft ebenbürtig zeigte, mußte unsere 1. Mannschaft knapp geschlagen das Feld räumen. In den Nachmittagsstunden trafen die Ausflügler im Juppebad wieder zusammen. Den größten Rekord schlugen aber die Besucher des Tanzsaales, denn für sie kam der Aufbruch ohne k. o. zu sein, viel zu schnell. Wenn auch müde, so doch aber sehr befriedigt, wurde der Rückmarsch um 7 Uhr angetreten. Um 10¼ Uhr traf der Sonderzug wieder in Beuthen ein.

* **Deutscher Jugendbund Bismarck.** Die Generalversammlung der Ortsgruppe fand in dem neueingeweihten eigenen Jugendheim statt. Nach Verlesung der Geschäfts- und Kassenberichte durch den geschäftsführenden Vorsitzenden Moses fand die Vorstandswahl statt. An Stelle des ausgeschiedenen 1. Vorsitzenden, Hauptmanns Zabel, übernahm der Ehrenvorsitzende, Major a. D. von Zerboni, bis auf weiteres wieder den 1. Vorsitz, während der 2. Vorsitzende Moses die Geschäftsführung beibehält. Zum Schriftführer wurde Masch.-Ing. Lubos gewählt, außerdem 2 Ersatzbeisitzer. Es wurde eine viertägige Pfingstwanderung nach dem Altvatergebirge beschlossen.

* **Wanderführer-Lehrgang.** Die Teilnehmer des Wanderführer-Lehrganges unternahmen eine botanische Wanderung durch den Miechowitzer Waldpark. Für den durch seine Tätigkeit an der Pädagogischen Akademie verhinderten Dozenten Perlik hatte sich Czmok aus Gleiwitz zur Verfügung gestellt. Czmok, der als vortrefflicher Führer und Fachmann auf botanischem Gebiet bekannt ist, hat seine Aufgabe zu voller Zufriedenheit aller Teilnehmer gelöst. Da die zu früh eintretende Dunkelheit eine Erschließung der entfernteren Gebiete unmöglich machte, soll in drei oder vier Wochen eine nochmalige Wanderung erfolgen. Am Sonnabend, abends 7 Uhr, im Miechowitzer Lesezimmer, Rathaus, Fortsetzung des Lehrganges. Arbeitsplan: 1. Wandern und Sport; 2. das deutsche Jugendherbergswerk und 3. Mädchenwandern.

* **Feier in der Pestalozzischule.** Anläßlich des Muttertages hatte Konrektor Meister die Eltern der Mädchenklasse III in der Pestalozzischule zu einer kleinen Feier eingeladen. Bei der Begrüßung der anwesenden Eltern wies Konrektor Meister darauf hin, daß nur durch ein ersprießliches Zusammenarbeiten von Elternhaus und Schule die Kinder zu vollwertigen Menschen erzogen werden können. Mehrere kurze Vorführungen der Kinder erfreuten die anwesenden Eltern und Mütter. Zum Schluß wurden verschiedene Bilder von der oberschlesischen Heimat gezeigt. Sicher hat diese kleine Feier dazu beigetragen, ein gutes Verhältnis zwischen der Lehrerschaft und den Eltern herbeizuführen, was sehr zu begrüßen ist.

legen, **daß der in Ratibor verhaftete Pausner der Düsseldorfer Massenmörder ist.** Nach dieser Mitteilung ist Leopold Pausner ein von den tschechoslowakischen Behörden gesuchter Raubmörder aus Komein bei Brünn. Im Jahre 1918 soll er einen Gendarmerieoberwachtmeister ermordet haben. Auch werden ihm noch weitere Raubüberfälle zugeschrieben. Wegen dieser Verbrechen soll er im Jahre 1919 vom Schwurgericht in Brünn zu lebenlänglichem Kerker verurteilt worden sein; er habe sich aber nach kurzer Haftzeit geisteskrank gestellt und wurde zur Untersuchung in die mährische Landesirrenanstalt übergeführt, aus der er am 15. Januar geflüchtet sein soll. Diese Meldung wurde bis jetzt noch nicht bestätigt. Sollte sie den Tatsachen entsprechen, **so könnte Pausner nicht mit dem Düsseldorfer Massenmörder identisch sein, da die Mordtaten vor dem 15. Januar verübt wurden.**

Schonzeit für Fasanenhähne

Gleiwitz, 14. Mai.

Der Beginn der Schonzeit für Fasanenhähne ist gemäß einem Beschluß des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Oppeln und das Kalenderjahr 1930 auf den 18. Mai festgesetzt worden, sodaß der Schluß der Jagd auf diese Wildart auf den 17. Mai fällt.

Politische Schulungstagung des Weinheimer SC.

Der Weinheimer SC., der die Corps der Technischen Hochschulen und Bergakademien Deutschlands zusammenfaßt, hält seine diesjährige Tagung — zugleich mit dem Weinheimer Verband Alter Corpsstudenten — am 2. bis 4. Juni in Weinheim a. d. Bergstraße, bezw. auf der von ihm erbauten WSC-Wachenburg ab. Den Beratungen geht eine politische Schulungstagung mit Vorträgen von Oberst Dr. h. c. Schwerdtfeger und Dr. Edgar Jung, München, und Aussprachen über allgemein-politische Fragen voraus; ferner (am 1. Juni) eine sportliche Veranstaltung unter Beteiligung von 58 Corps.

besungen. Zum Tango lädt die Platte B 51 160 „Tango de la Taverna“, auf der Mario Sarocchi das Juan-Llossas-Orchester, die hervorragende Argentinische Tangokapelle, mit spanischem Refraingesang begleitet. Das ist sehr schön! Auf der Rückseite erklingt schwermütig der Tango „Majana“. Hier ist die klassische Kapelle mit dem einzig richtigen Tempo und der allein packenden weichen Kraft, die in dem Tango liegt. — Wenn man einmal erfahren will, wie unerhört gut man heute auf der Welt ein Saxophon blasen kann, dann muß man sich die Platte A 8286 der Brunswick-Produktion anhören, „Wenn die Orangen blühen“, auf der eine gestopftes Saxophon wirklich silberne Töne hervorbringt. Auf der Rückseite „Singing in the rain“ bringt die Kapelle Earl Burtnett einen Foxtrott mit einer Klaviersolo-Einlage, die jeden Widerstand im Nu umreißt. Auf Brunswick A 8553 wird zu Roger Wolfe Kahns Orchester betörend schön gesungen, und zwar gleich im Chor, in einem kaum vorstellbaren Rhythmus, und auf der Rückseite bringt ein Saxophontango eine märchenhaft schöne Ueberraschung. A 8471 bringt wieder eine Solo-Gesangseinlage zu Tom Oerums Orchester, schwerblütig und melancholisch, auf der Rückseite bringt ein humorbeschwingtes Saxophon wieder Lächeln und Tanzlust. In der Polyfar-R-Serie der Deutschen Grammophon muß als besonders gelungene Reproduktion die Platte B 29 321 genannt werden, die das Guarneri-Streichquartett mit Mozarts Streichquartett in G-Dur bespielt hat. Die Wiedergabe ist deckend. Als wahrscheinlich wertvollste und zugleich restlos geglückte Platte möchte man aus der gleichen Reihe die Platte J 25 044 nennen, auf der der Chor der Mailänder-Scala den Chor der Landleute aus „Cavalleria rusticana“ und aus Donizettis „Don Pasquale“ den Chor „Ha, welch' ein ewiges Laufen und Rennen“ singt. Das ist eine künstlerische Offenbarung größten Formates.

E—s.

Von den Hochschulen. Dr.-Ing. Alfred Berrer, bisher Professor an der Technischen Hochschule in Woosung (China), ist ein Lehrauftrag für Eisenbetonbau an der Technischen Hochschule in Breslau erteilt worden. Dr. Berrer absolvierte seine Studien an der Technischen Hochschule seiner Vaterstadt Stuttgart sowie in Danzig. — Der bisherige Rektor der Universität Freiburg, Prof. Dr. Hans Dragendorff, Ordinarius der Archäologie, ist einstimmig zum zweiten Male zum Rektor gewählt worden. Prof. Dragendorff, 1870 in Dorpat geboren, ist einer der bedeutendsten deutschen Archäologen. — Seinen 70. Geburtstag feiert der frühere Ordinarius für deutsches und römisches Recht an der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Otto Gradenwitz. Der Gelehrte ist in Breslau geboren, lehrte in Königsberg und Straßburg, von wo er 1909 an die Universität Heidelberg überging, an der er bis März 1928 wirkte. — Einen Lehrauftrag für wissenschaftliche Politik an der Technischen Hochschule Berlin hat der Dozent an der Deutschen Hochschule für Politik, Dr. Adolf Grabowsky, erhalten. — Der frühere Ordinarius der Geographie an der Universität Marburg, Geh. Rat Dr. phil. Dr. jur. h. c. Dr. med. h. c. Richard Lehmann, erreicht am 17. Mai das biblische Alter von 85 Jahren. Der Gelehrte, der noch trotz seines hohen Alters geistig außerordentlich frisch ist, ist Kriegsveteran von 1866 und 1870; er hat besonders für die Ausgestaltung der Universität Münster eine rastlose Tätigkeit entfaltet.

Professur für Garagenbau. Regierungsbaumeister Georg Müller, Berlin, wurde zum außerordentlichen Professor für Garagenbau an der Technischen Hochschule Charlottenburg ernannt.

Leisegang, Leipzig, Nachfolger Max Wundts in Jena. Als Nachfolger auf dem Lehrstuhl der Philosophie in Jena, der durch den Weggang des Professors Dr. Max Wundt erledigt ist, kommt jetzt nur noch der a. o. Professor Dr. Hans Leisegang in Leipzig in Frage.

Furtwängler tritt von der Leitung der Wiener Philharmonie zurück. Wilhelm Furtwängler hat an die Leitung der Wiener Philharmonie ein Schreiben gerichtet, daß er die Leitung der Philharmonischen Konzerte unwiderruflich zurückgebe. Er begründet diesen Schritt mit seiner starken Bindung nach Berlin. Es sei ihm schon rein physisch unmöglich, den beiderseitigen Anforderungen nachzukommen.

Bruno Frank-Uraufführung. Als erste Uraufführung der neuen Spielzeit wird am Dresdener Staatstheater in den ersten Septembertagen Bruno Franks neues Stück „Sturm im Wasserglas“ zur Aufführung gelangen.

Ernst Haeckels Liebesbriefwechsel, den er als 65jähriger noch mit einer jungen Aristokratin führte, und der unter dem Titel „Franziska von Altenhausen“ heute mit zu den schönsten Briefen der Weltliteratur gezählt wird, ist jetzt auch in englischer Ausgabe erschienen.

1⅓ Millionen Mark für Kupferstiche und Handzeichnungen! Die soeben abgeschlossenen Boernerschen Auktionen in Leipzig, die u. a. die Kupferstich-Dubletten der Eremitage in Leningrad enthielten, brachten zusammen mit anderen kostbaren Beiträgen in fünftägiger Versteigerung, an der die Interessenten des In- und Auslands in großer Zahl teilnahmen, die stattliche Summe von 1 350 000 Mark, ein bei der heutigen Wirtschaftslage in Westpreußen und zum Teil auch Amerika erstaunliches Ergebnis. Den Höchstpreis der Handzeichnungsauktion brachte eine Sepia-Federzeichnung von Moreau le Jeune für das Monument de Costume mit 53 000 Mark.

Impfung in der Achselhöhle. Auf Anregung von Prof. Regnault in Toulon geht man in Frankreich dazu über, die Impfungen an den Kindern in den Achselhöhlen vorzunehmen. Auf diese Art entstehen weder am Arm noch am Bein Narben, und außerdem ist die Impfstelle hier am besten gegen alle äußeren Einwirkungen geschützt.

Internationale Postwertzeichen-Ausstellung. Die Iposta findet vom 12. bis 21. September 1930 in Berlin statt; es werden die größten philatelistischen Schätze der Welt zur Schau vorliegen.

Freie Volksbühne Beuthen. Heute, Donnerstag, verabschiedet sich das gesamte Operettenensemble. Da die beliebte Künstlerschar einen besonderen genußreichen Abend bieten wird, ist es Pflicht unserer Mitglieder, ihnen durch den Besuch des heutigen Abends ihre Anerkennung zu beweisen.

Puppenspiele in Kattowitz. Die Deutsche Theatergemeinde wird zum Schluß der Spielzeit unseren Kindern noch eine besondere Freude bereiten. Montag, den 19. Mai d. J., veranstaltet sie im Stadttheater Kattowitz um 15 Uhr und um 17 Uhr je eine Aufführung der Hohnsteiner Puppenspiele. Kasperle ist den Kindern noch vom vorigen Jahre her in bester Erinnerung und wird von den Kleinen mit hellem Jubel begrüßt. Karten an der Kasse des Deutschen Theaters, Telephon 1647, in der Zeit von 10—14 Uhr zum Preise von 0,30—2,00 Zloty zu haben.

Sicherung wohlerworbener Rechte!

Der Berufskampf der Wartestandsbeamten

Landesvertretertag der Wartestandsbeamten und Lehrer in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 14. Mai

Der Oberschlesische Provinzialverband der Wartestandsbeamten und Lehrer hielt am Mittwoch im Blüthnersaal des Stadtgartens einen Landesvertretertag ab, der von Vertretern der Organisation aus ganz Oberschlesien und zum Teil auch aus Schlesien besucht war. Besonders breiten Raum nahmen in den Beratungen Eisenbahnerfragen ein.

Am Vormittag fand eine geschäftliche Sitzung statt, die vom Vorsitzenden Garus mit einer Begrüßung der Vertreter und Ortsgruppenvorsitzenden eröffnet wurde. Nach Feststellung der Vollmachten und der Stimmberechtigung wurde im Jahresbericht eine Uebersicht über die Tätigkeit des Verbandes im vergangenen Jahr gegeben und sodann über die Tätigkeit des Geschäftsführers berichtet. Im Anschluß an die Kassen- und Revisionsberichte wurde der Vorstand wiedergewählt.

Am Nachmittag fand eine große öffentliche Versammlung statt, die den Charakter einer demonstrativen Veranstaltung hatte. An dieser Sitzung nahmen als Vertreter der Postbehörde Postdirektor von Fritschen, als Vertreter der Reichsbahn Reichsbahnrat Schumann, als Vertreter der Regierung Oberstudiendirektor Hanisch und vom Deutschen Beamtenbund Regierungsoberinspektor Dittrich teil.

Vorsitzender Reichsbahninspektor Garus

begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Behördenvertreter, und **wies auf den schweren Kampf des Berufsbeamtentums auf der einen Seite und auf den Kampf der Wartestandsbeamten um ihre wohlerworbenen Rechte auf der anderen Seite hin, wobei er den Ernst der Lage betonend hervorhob** und zum entschlossenen Widerstand aufforderte.

Geschäftsführer Lepiorz

berichtete über das Pensions-Kürzungsgesetz, gegen das er sich mit großem Nachdruck wandte. **Er schilderte die schwierige Lage vieler pensionierter Beamten, besonders derjenigen mit kinderreichen Familien** und führte aus, daß das Pensions-Kürzungsgesetz „ein schweres und hartes Gesetz sei". Bei der Reichseinnahme von 18 Milliarden Mark sei die Belastung mit 2 Milliarden Mark Reparationen und 1½ Milliarden Mark für die Kriegerhinterbliebenen und Kriegsbeschädigten nicht so groß, daß es

notwendig wäre, die wohlerworbenen Rechte der Berufsbeamten zu schmälern.

Der Redner sah in diesem Vorgehen vielmehr einen Ausdruck des Kampfes gegen das Berufsbeamtentum und forderte die Beamten auf, gemeinsam mit dem Beamtenbund gegen diese Bestrebungen zu kämpfen.

Hierauf ergriff der Vorsitzende des Reichsverbandes der Wartestandsbeamten und Lehrer,

Studienrat Dr. Saß, Hamburg,

das Wort, der sich zunächst erfreut über den Kampfgeist aussprach, den er hier in der südöstlichen Ecke des Reiches bei den Wartestandsbeamten vorfinde und **der ein Kennzeichen dafür sei, daß die pensionierten Beamten noch keineswegs ihre Kraft und ihre Initiative verloren haben.** Es gehe in dem Kampf des Beamtentums nicht nur um materielle Belange. Zwar seien die Einkünfte herabgesetzt und seien die alten Beamten auch in anderer Hinsicht beeinträchtigt worden. Aber in Wirklichkeit sei der **Beamtenabbau von 1923/24 der erste Schlag der internationalen Mächte gegen das deutsche Berufsbeamtentum gewesen.** Man habe trotz der Bestimmung in der Weimarer Verfassung **„Die wohlerworbenen Rechte der Beamten sind unverletzlich"**, die Rechte der Beamten verletzt, und nun sei es notwendig, daß die gesetzgebenden Instanzen gezwungen werden, ihr Unrecht wieder gutzumachen. Die Beamten haben stets ihre Pflicht getan. Das scheine man vergessen zu haben. Die Wartestandsbeamten verlangen aber die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Zustände.

Professor Türk, Breslau,

sprach nun über die allgemeine Lage der Wartestandsbeamten und schilderte deren Lage in der Volkswirtschaft. Er widersprach der Behauptung „der Unmöglichkeit", den Wartestandsbeamten wieder in ihre Rechte zu versetzen und kennzeichnete die Ungleichmäßigkeit in der Behandlung der Beamten. Er betonte, daß der ständige seelische Druck, der auf den Beamten laste, zu einer starken Erbitterung geführt habe, die dem Ganzen sehr schade. Früher habe der Beamte von sich aus beweisen müssen, daß er krank und leidend sei, um pensioniert zu werden.

Heute schicke die Behörde den Beamten zum Arzt, der eine Krankheit suchen müsse, um festzustellen, ob der Beamte nicht pensioniert werden könne.

Der Zweck sei, die Bezüge des Wartestandsbeamten in niedrigere Bezüge des pensionierten Beamten umzuwandeln. Besonders befaßte sich der Redner dann mit der Post- und der Eisenbahnbehörde. Allgemein verlangte er dann die Behandlung des Wartestandsbeamten als den übrigen Menschen gleichwertig, die Berücksichtigung, daß auch diese Männer im Beruf und auch in der Kriegszeit ihre Pflicht getan haben.

Nachdem als Vertreter der Postbeamten Bittner, Breslau, zu den Fragen der Behandlung der Wartestandsbeamten Stellung genommen hatte, ergriff der Vertreter der Reichsbahndirektion Oppeln,

Reichsbahnrat Schumann

das Wort. Er brachte zum Ausdruck, daß auch die Reichsbahn die Schwierigkeiten empfinde, in denen sich die Wartestandsbeamten befinden. **Sie sei aber gezwungen, sich Gewißheit darüber zu verschaffen, ob der betreffende Wartestandsbeamte dienstfähig sei oder nicht,** denn die Behörde sei gesetzlich genötigt, dienstunfähige Beamte zu pensionieren. Es sei den Beamten sogar zu empfehlen, der Aufforderung zur ärztlichen Untersuchung Folge zu leisten, da gegebenenfalls ihre Dienstfähigkeit damit festgestellt werde. Die Untersuchung werde keineswegs willkürlich angeordnet und durchgeführt. Die Weigerung, sich der Untersuchung zu unterziehen, könne überdies disziplinarisch geahndet werden. Die Zahl der Wartestandsbeamten sei in Oberschlesien keineswegs höher als in anderen Teilen des Reiches. Sie betrage für die Reichsbahndirektion Oppeln etwa 500. Der Redner führte ferner aus, daß er es bedauere, wenn den Wartestandsbeamten **durch ungeeignetes Vorgehen Schwierigkeiten entstehen, zumal die Behörde keineswegs etwa scharf vorgehe.**

Regierungsoberinspektor Dittrich sprach namens des Deutschen Beamtenbundes und forderte die Wartestandsbeamten auf, ihre Wünsche in einem Grundprogramm zusammenzulegen und dann zu versuchen, etwas zu erreichen. **In den Vordergrund stellte er den Kampf um das Warterecht und machte hierzu den Vorschlag,** daß der Verband der Wartestandsbeamten sich dem Deutschen Beamtenbund anschließt, damit in der Beamtenschaft eine festgefügte Gesamtheit vorhanden ist, die für ein erfolgreiches Vorgehen die Voraussetzung bildet. In erster Linie müsse dafür gesorgt werden, daß die Beamtenschaft einig zusammensteht.

Auch der Reichsverbandsvorsitzende der Wartestandsbeamten, Dr. Saß, nahm zu diesen Organisationsfragen nochmals das Wort, worauf die Versammlung einstimmig folgende Entschließung annahm:

„Die heute in Gleiwitz versammelten Landesvertreter des Provinzialverbandes der Wartestandsbeamten und Lehrer erheben entschieden Protest gegen die dauernde Entrechtung der Wartestandsbeamten und Lehrer durch Zwangsmaßnahmen. Sie fordern die Wiederherstellung ihrer wohlerworbenen Rechte durch eine allgemeine Anrechnung der Wartestandsjahre auf die Besoldung und Pension."

Der Vorsitzende dankte hierauf den Vertretern der Behörden für ihr Erscheinen und schloß die Sitzung.

---

* **Vereinigung der Berufskraftfahrer.** Die Vereinigung hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Leiter der Kassenprüfungskommission, Herpolsheimer, erstattete den Kassenbericht. Allgemein wurde die gute Kassenführung anerkannt. Nachdem die Entlastung erteilt worden war, gelangten verschiedene Anregungen über die Geschäftsführung zur Behandlung. Da Ergänzungswahlen im Vorstand erforderlich waren, jedoch die Wahl wegen vorgerückter Zeit nicht mehr möglich war, wurde beschlossen, diese bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. Nächste Sitzung am Sonnabend, abends 8,30 Uhr im Vereinslokal.

* **Altherren-Zirkel „Philia".** Anläßlich des 60. Geburtstages seines ältesten Mitgliedes, Obertelegrapheninspektors Tilling, veranstaltete der AHZ. eine Feier, in der die Verdienste Tillings um die Allgemeinheit hervorgehoben wurden. Ihm sind in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe des Sudetengebirgsvereins von allen Sektionen dieses Vereins Glückwünsche zugegangen.

* **Theaterabschied.** Am Dienstag abend verabschiedete sich das Schauspiel-Personal des Oberschlesischen Landestheaters mit der letzten Aufführung der „Dreigroschenoper" von dem Beuthener Theaterpublikum und der „Freien Volksbühne." Das Haus war für diesen Abschiedsabend fast ausverkauft, und reiche Blumenspenden an sämtliche auftretenden Künstler gaben dem Dank der Zuschauer Ausdruck. Jedenfalls bewies auch diese letzte Aufführung, daß in Oberschlesien starkes Interesse für die neuesten Erscheinungen auf den deutschen Bühnen vorhanden ist und daß das Beuthener Theaterpublikum Wert darauf legt, sich auch über so umstrittene Werke, wie es die „Dreigroschenoper" ist, ein eigenes Urteil zu bilden und sich diese Ausdrucksformen des Zeitgeistes nicht von vorgefaßten Meinungen vorenthalten zu lassen.

* **Preisschießen bei den Landesschützen.** Bergwerksdirektor Arnold hat den Landesschützen drei silberne Orden gestiftet, die auf dem Schießstande an der Heinitzgrube ausgeschossen wurden. Als Sieger sind hervorgegangen Zylka, Heinrich Bannwitz und Pohlmann.

* **Zusammenstoß.** Zu dem Zusammenstoß eines Motorrades mit einem städtischen Autobus in der Parkstraße erfahren wir: Der Autobus der Linie 3 fuhr die Parkstraße entlang; noch ein Stück vor der Haltestelle Park- Ecke Virchowstraße sah der Fahrer des Autobusses plötzlich einen Motorradfahrer in schnellem Tempo auf der falschen Seite aus der Virchowstraße in die Parkstraße einbiegen. Der städtische Autobus hielt auf der Stelle. Der Motorradfahrer jedoch konnte sein Rad nicht mehr zum Stehen bringen, fuhr dem Omnibus in das linke Hinterrad herein und stürzte. Der Sturz hatte außer einigen Beschädigungen des Motorrades für den Motorradfahrer keine üblen Folgen. Der Motorradfahrer wurde von der Polizei festgestellt.

* **Ein Milchhäuschen im Kreiswald.** Gegenüber der Haltestelle „Kreisschänke" in der Nähe des „Pilzes" wird von der Kreisverwaltung ein Milchhäuschen errichtet.

* **Städtisches Orchester.** Heute abend konzertiert das ganze Orchester im Promenaden-Restaurant; morgen abend im Schützenhaus und Sonnabend zur Feier der Eröffnung des Konzerthausgartens ist ein Sonderkonzert unter Leitung von Kapellmeister Erich Peter. Die Donnerstag- und die Sonnabendkonzerte werden vom 17. Mai ab immer als Sonderkonzerte mit besonders abgerundetem Programm stattfinden.

*

* **Preuß. Polizei-Beamten-Verband.** Der Verband hält am Freitag, 20 Uhr, eine öffentliche Versammlung im großen Schützenhaussaale ab, zu der alle Polizeibeamten eingeladen werden. Es sprechen: Mitglied des Hauptvorstandes Pol.-Rat Rawe aus Hindenburg über: „Die Stellung der Beamtenberufsorganisation in der Republik, Einheits- oder Standesorganisation." Der 1. Vorsitzende des Gaues Schlesien, Pol.-Hauptwachtmeister Adam, Breslau, über: „Schwebende Berufsfragen, Krankenfürsorgekasse und Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes."

* **Verein junger Kathol. Kaufleute.** Donnerstag Sitzung um ½9 Uhr im Vereinszimmer „Bierhaus Oberschlesien", Tarnowitzer Straße 4. Gesangsabend mit Damen.

* **Stahlhelm.** Heute, abends 8 Uhr, findet in der Kaiserkrone (am Reichspräsidentenplatz) ein Ortsgruppen-Pflichtappell statt.

* **Vereinigung der Angestellten im Friseurgewerbe.** Sonntag Ausflug nach dem Dramatal. Abfahrt: Mittag 1,58 Uhr Hauptbahnhof.

* **Verein „Einigkeit" ambulanter Gewerbetreibender.** Im Lokal Hartnauer fand eine Sitzung der Gewerbetreibenden statt. In dieser wurde beschlossen, zu der am 19. Mai stattfindenden Vorstandssitzung den KKV. sowie die Schausteller einzuladen.

* **Landwehrverein.** In der Maiversammlung, die unter der Leitung des Obergerichtsvollziehers Bürke stand, hielt Studienrat Arndt einen sehr interessanten Vortrag über China.

Rokittnitz

* **7844 Einwohner.** Nach dem Stande vom 30. April zählte Rokittnitz 7844 Einwohner, 255 Wohnhäuser und 3 Wohnbaracken. Die Zunahme der Einwohnerzahl beträgt seit November vorigen Jahres 163.

Mikultschütz

* **Wohltätigkeitsaufführung.** Der Caritas-Verband veranstaltete eine Wohltätigkeitsaufführung, um Mittel zu sammeln, die mehr als 100 armen Kommunionkindern einkleiden zu können. Besonders freundliche Aufnahme fanden die Tänze. Den 2. Teil füllten zwei flott und mit Geschick gespielte Einakter, die, reich an Humor und Komik, eine heitere Stimmung schufen und mit reichem Beifall belohnt wurden.

* **Etatberatung im Mai.** Die Beratungen über den vom Gemeindevorstand ausgearbeiteten Haushaltsvoranschlag sind in den Sitzungen der Finanzkommission beendet worden. Wesentliche Aenderungen hat der Entwurf nicht erfahren. Die Etatberatungen innerhalb der Gemeindevertretung dürften noch für den Monat Mai zu erwarten sein.

Gleiwitz

* **Marineverein.** Der Verein hielt eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Nach Begrüßung der Mitglieder durch den 1. Vorsitzenden, Oberleutnant z. S. a. D. Wendt, wurde die Sitzung eröffnet. Es wurde beschlossen, an der Bootstaufe der Jugendgruppe des Marinevereins Beuthen am 1. Juni teilzunehmen. Die vom preußischen Landeskriegerverband für treue Vorstandsmitglieder verliehenen Hindenburgbilder nebst Anerkennungsschreiben wurden Marineoberingenieur a. D. Ritter und Reichsbahn-Oberbahnhofsvorsteher Sonnenberg überreicht. Das älteste Mitglied Jeschonek wurde anläßlich seines 70. Geburtstages und der 50. Jahreswiederkehr des Eintritts in die Marine besonders geehrt und mit einer Spende überrascht. Für gute Stimmung sorgten humorvolle Ansprachen und Musikvorträge.

* **Verein für das Deutschtum im Ausland.** Die Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland hat beschlossen, eine Frauengruppe zu gründen, um auch in den Kreisen der Frauen für die Ziele des

Sammlung für die Hinterbliebenen

Hindenburg, 14. Mai.

Zur Linderung der Not der Familien der durch die gestrige Katastrophe auf der Concordiagrube ums Leben gekommenen Bergleute hat der Dezernent des Städtischen Wohlfahrtsamtes, Stadtrat Dr. Hübner, eine Sammlung angeregt und eingeleitet. Oberbürgermeister Franz hat als erster den Betrag von 500 Mark in die Liste eingetragen. Die Bürgerschaft wird gebeten, sich an dieser Sammlung rege zu beteiligen. Auch die kleinsten Spenden werden dankbar entgegengenommen. Sie sind entweder im Wohlfahrtsamt zu erlegen oder durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung an das Wohlfahrtsamt zu leiten. Die Spendenausweise werden im Stadtblatt und in der Presse veröffentlicht.

---

des hl. Augustinus, als Vorbild stellte. Umrahmt wurde die Mutterehrung von Chorgesängen der Mittelschülerinnen, die mit Orgelbegleitung zum Vortrag gelangten. Im Sologesang ließen sich Frl. E. Calgeer und Frl. Graßmann vortrefflich hören, worauf ihnen mit reichem Beifall gedankt wurde. Gleichfalls herzlichen Beifall heimsten ferner die Mittelschülerinnen mit der Aufführung des Johannisspiels „Jorinde und Joringel" ein. Weiterhin kam ein Gedicht zum Vortrag, und das Oberschlesierlied wurde gesungen.

* **Amerikavortrag.** Die hiesige Schneiderinnung veranstaltete einen Amerikavortrag, den Kaufmann Weber aus Glauchau hielt, der 9 Jahre als kaufmännischer Angestellter in amerikanischen Städten weilte. Der Redner begann mit der Schilderung des Kriegsausbruchs, als Deutsche sofort abreisten, um für ihr Vaterland zu kämpfen. Er berichtete ferner über die planmäßige, jahrelange Verhetzung zum Krieg gegen Deutschland. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen für Arbeitnehmer sind in Amerika bedeutend härter als in Europa. Auf Zeugnisse und Herkommen wird nicht geachtet. Nur der zähe, tüchtige und gesunde Arbeiter oder Kaufmann kann sich durchsetzen und vorwärts kommen. Der Redner ermahnte, beim Auswandern recht vorsichtig zu sein. Hierauf folgten Lichtbilder. Die Veranstaltung war umrahmt durch klangschöne Darbietungen von Schallplattenmusik.

* **Vom Standesamt.** In den Monaten März und April 1930 gelangten in den Standesämtern I—III Hindenburg OS. zur Beurkundung: 497 Geburten, 100 Eheschließungen, 267 Sterbefälle und 19 Totgeburten. Es starben an Masern 3, Diphtherie 6, Grippe 3, Tuberkulose 24, Krebs 16, Gehirnschlag 13, Krämpfe der Kinder unter 2 Jahren 5, Herzkrankheiten 29, Lungenentzündung 36, sonstige Krankheiten der Atmungsorgane 8, Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 9, sonstige Zufälle der Schwangerschaft und des Kindbetts 2, Altersschwäche 29, Selbstmord 3, Verunglückung und andere äußere Einwirkung 9 und an anderen Todesursachen 72 Personen.

* **Bühnenvolksbund.** Das erste Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne ist für die Gruppe C am Freitag, dem 16. Mai, 20¼ Uhr. Das Theater bringt als erstes Stück die Komödie „Der letzte Kniff". Schuhplattler, Tänze und das bekannte oberbayerische Konzert-Terzett werden die Heiterkeit, die von diesem 16köpfigen, einzigartigen Ensemble ausgeht, noch erhöhen.

* **Eine einheitliche Besoldungsverordnung für Feuerwehrleute.** Gegenwärtig wird an einer Besoldungsneuordnung für Berufsfeuerwehrleute, die für den oberschlesischen Industriebezirk, im Gegensatz zu früher, einheitlich gestaltet wird, gearbeitet. Hierzu ist vom Regierungspräsidenten der Stadtrat Dr. Killing beauftragt worden.

* **Jahreshauptversammlung des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände.** Die hiesige Ortsgruppe hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Nach Verlesen der letzten Niederschrift sowie Abstattung des Jahres- und Kassenberichtes wurde zur Wahl des neuen Vorstandes geschritten, der mit Krajewski und Zahn an der Spitze wiedergewählt wurde. Im Anschluß daran hielt Geschäftsstellenleiter Schade vom GdA. einen umfangreichen Vortrag über „Die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt". Zum Schluß sprach er über die Aufgaben der Zukunft und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich Deutschland mit Hilfe des Auslandsdeutschtums, des deutschen Kaufmanns, der Regierung, und nicht zuletzt der Handelspolitik seinen alten Platz auf dem Weltmarkt wieder erobern möge.

* **Privilegierte Bürger-Schützengilde.** Die Gilde eröffnete ihren Schießsport am Sonntag durch ein Eröffnungsschießen der Altschützenabteilung. Hierbei wurden 3 Kameraden nach der besten Ringzahl mit wertvollen Preisen geehrt. Anschließend hieran fand im Vereinslokal Skoluda die Monatsversammlung statt, an der auch die Schützendamen als Gäste teilnahmen. Das Königsfest wird im Juni veranstaltet. Für die Jungschützen-Abteilung findet das Eröffnungsschießen am Mittwoch, dem 14. d. Mts., unter der Leitung des bestbewährten Jungschützenführers, Polizei-Oberwachtmeisters Dyrschka, statt.

632 Wohnungen können gebaut werden

Wohnungsbauprogramm Hindenburgs für 1930

Finanzierung des Wohnungsbaues und Anleihebedarf der Stadt

Hindenburg, 14. Mai.

Der Hindenburger Magistrat gibt heute sein Wohnungsbauprogramm für 1930 heraus, aus dem wir folgendes veröffentlichen:

Das Wohnungsbauprogramm für 1930 läßt sich — ebensowenig wie in den Vorjahren — nach dem Wohnungsbedarf aufstellen, **sondern muß sich im Rahmen der verfügbaren Mittel halten.**

An Hauszinssteuermitteln für den Wohnungsbau 1930 stehen voraussichtlich nachfolgend aufgeführte Geldbeträge zur Verfügung:

a) eigenes Aufkommen der Stadt	550 000 RM.
b) Ueberweisung aus dem Wohnungsfürsorgefonds (Annahme wie im Vorjahr)	1 200 000 „
c) Uebertrag aus 1929 infolge Zurückstellung von Wohnungsbauabsichten des Jahres 1929	439 378 „
Summa:	2 189 378 RM.

Hiervon gehen ab für Zuschüsse zu Altwohnungsinstandsetzungen 87 500 RM., für Zinsverbilligungen bei erststelligen Hypotheken 38 560 RM., für Bürgschaftsrücklagen 25 700 RM. Das sind zusammen 151 760 Reichsmark.

Für Neubauten blieben demnach 2 037 618 RM.

Der Verteilungsplan gestaltet sich infolge der z. T. **im Vorjahre zu Lasten des Hauszinssteueraufkommens 1930 begonnenen genossenschaftlichen und privaten Wohnungsbauten und infolge des stadtseitig notwendigen Wohnungsbaues zwangsläufig** wie folgt:

a) bereits im Vorjahre begonnene Bauten 236 Wohnungen zu je 4000 RM. =	944 000 RM.
b) Bauvorhaben, die 1930 begonnen werden und in der Pfarrstraße 4 und auf dem Montagmarkt 72 Wohnungen, sind 76 Wohnungen zu je 6 000 RM. =	456 000 „
Zusammen:	1 400 000 RM.

Demnach bleiben zu verteilen für Genossenschaften und Private: 637 618 RM. Damit könnten noch rund 160 Wohnungen mit je 4 000 Reichsmark Hauszinssteuer bezuschußt werden.

Demgegenüber liegen bereits seit dem Vorjahre Anträge von Genossenschaften für 656 Wohnungen und von Privaten für 243 Wohnungen, zusammen also für 899 Wohnungen vor.

Um diesen Anträgen wenigstens einigermaßen nachzukommen, ist es notwendig, ähnlich wie im Vorjahre, **auf das Hauszinssteueraufkommen des nächsten Jahres innerhalb eines bestimmten Grenzbetrages vorzugreifen, und zwar kann dieser Höchstbetrag eines zulässigen Vorgriffs auf das Hauszinssteueraufkommen für 1931 mit 100 Wohnungen zu je 4000 RM = 400 000 RM angesetzt werden.**

Demnach könnten 160 + 100 Wohnungen = 260 Wohnungen gegenüber den oben angeführten Anträgen mit Hauszinssteuerzuschüssen bedacht werden.

Zu diesem Verteilungsplan, der sich auf das Hauszinssteueraufkommen von Stadt und Staat stützt, sind noch hinzuzurechnen: die reichseigenen Wohnungsbauten, die für das Jahr 1930 nach den bisherigen Feststellungen etwa 60 Kleinwohnungen betragen. Die Zusammenstellung ergibt demnach:

236 Wohnungen, die im Vorjahre begonnen sind, à 4 000 RM =	944 000 RM
76 Wohnungen der Stadt à 6 000 RM =	456 000 RM
260 Wohnungen von Genossenschaften und Privaten noch zu beginnen à 4 000 RM =	1 040 000 RM
60 Reichswohnungen	
zus. 632 Wohnungen.	

Anleihebedarf für den Wohnungsbau 1930.

Aus dieser Verteilungsübersicht ergibt sich folgender Anleihebedarf der Stadt für den Wohnungsbau 1930:

76 stadteigene Wohnungen (10 000 — 6 000 RM =) 4 000 RM	304 000 RM
rd. 60 Reichswohnungen, Zuschuß je Wohnung 3 750 RM	225 000 RM
Summa:	529 000 RM

Diesem Anleihebedarf der Stadt für den Wohnungsbau 1930 sind die beiden wichtigen Voraussetzungen zugrunde gelegt: a) **Erhöhung der Hauszinssteuer für die stadteigenen Wohnungen von je 4000 RM** (bisher) auf 6000 RM je Wohnung mit dem Ziele, erträgliche Mieten sicher zu stellen ohne allzu hohe Zuschüsse aus dem städtischen Haushaltsplan. b) Der für die Reichswohnungen seitens der Stadt vertraglich zu leistende Zuschuß soll — wie in den Vorjahren — **aus Anleihemitteln gedeckt werden,** damit die Hauszinssteuer in vollem Umfange für den übrigen Wohnungsneubau verwendbar bleibt.

Cosel

70 Jahre Infanterie-Regiment Nr. 62

Von überall her waren Kameradenvereine ehemaliger 62er herbeigeeilt, um wieder einmal Erinnerungen über frohe und ernste Stunden in der alten Festungs- und Garnisonstadt Cosel mit anderen Kameraden auszutauschen. Der besondere Anlaß war hierzu der Gründungstag des Inf.-Regiments Nr. 62, das in diesem Jahre auf 70 Jahre des Bestehens zurückblicken kann. Cosel hat zwei Bataillone dieses Regiments bis zum Jahre 1919 beherbergt. Am Vortage wurde ein Kameradschaftsabend veranstaltet, zu dem einige Gäste aus der Stadt eingeladen worden waren und zu dem auch schon einige auswärtige Kameraden erschienen sind. Am Festtage wurden am 62er-Denkmal von der Traditionskompagnie, vom 62er-Verband und vom Coseler 62er-Verein Kränze niedergelegt. Im Laufe des Vormittags fand dann noch eine Delegiertenzusammenkunft im Keglerheim statt, bei der unter anderem beschlossen wurde, den nächsten Verbandstag in Ratibor abzuhalten. Nachmittag sammelten sich alle Vereine auf dem ehemaligen Kasernenplatz zum Generalappell, bei dem Oberstleutnant Hoffmann eine sehr eindrucksvolle Gedenkrede hielt. Für die Kreisverwaltung überbrachte Kammerherr von Oheimb Grüße. Der Bürgermeister wurde durch den Ratsherrn, Fabrikdirektor Greulich, vertreten, der die besten Grüße und Glückwünsche aussprach.

Leobschütz und Kreis

* **90 Jahre alt.** Am Freitag feiert die Witwe Marie Potyka in voller Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag.

* **Beurlaubt.** Landrat Dr. Klausa ist bis zum 4. Juni beurlaubt und wird durch den Regierungsassessor Dr. Lullies vertreten.

* **Stadtverordnetensitzung.** Für Freitag ist eine Stadtverordnetensitzung anberaumt. Die Tagesordnung umfaßt 12 Vorlagen, unter anderem Friedhofsgebührenordnung, Wahl eines Bezirksvorstehers, Einziehung einer Beamtenstelle, Kenntnisnahme von der außerordentlichen Revision der städtischen Kassen.

Ratibor

* **Abrahamsfest.** Donnerstag vollendet Fabrikbesitzer Lothar Schlesinger, Mitinhaber der großen Ratiborer Dampf-Mehlmühlen und Preßhefefabrik, sein 50. Lebensjahr.

* **Ein Arbeiter-Veteran.** Obermeister Koch ist nach über 38jähriger unermüdlicher Tätigkeit bei der Firma Wilh. Hegenscheidt in den Ruhestand getreten.

Rosenberg und Kreis

25 Jahre Kloster Groß-Borek

Zum 25. Male jährte sich der Tag, an dem die ersten Franziskaner-Pater durch den verstorbenen Erzpriester Alexander, Pfarrer von Rosenberg, eingeführt worden sind. Erzpriester Alexander, der im Jahre 1902 Pfarrer von Rosenberg wurde, war bestrebt, in den entfernten Ortschaften der hiesigen Pfarrei eigene Seelsorgestellen zu schaffen. Am 23. April 1905 begrüßte das Glöcklein des altehrwürdigen Holzkirchleins in Groß-Borek die Söhne des hl. Franziskus, die vom Erzpriester Alexander an die Stätte ihres kommenden Wirkens geleitet wurden. Mit der Niederlassung ist ein Noviziat verbunden, in dem sich junge Männer, die in den Orden eintreten wollen, für den Ordensstand vorbereiten.

* **Der Landrat beurlaubt.** Der Landrat ist bis zum 31. Mai beurlaubt und wird in seinen Geschäften durch den Kreisoberinspektor Heisig vertreten.

* **Zum Vollziehungsbeamten ernannt.** Der Häusler Franz Schmolke ist zum Vollziehungsbeamten der Gemeinde Kneja ernannt worden.

* **Vom Landfrauenverein.** Im Hotel Potrz fand eine Tagung des Landfrauenvereins statt. Den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen des Vereins wurden von Frau Asmus aus Breslau die Vorteile des Zuckerrübenanbaues in dem fesselnden Vortrag „Der deutsche Zucker" geschildert. Die Rednerin wies in ihrem Vortrag besonders auf den Wert des Zuckers für die Ernährung hin. Der Vortrag wurde durch den Film „Kristall des Lebens" veranschaulicht. Hierauf folgte ein schöner Blütenfilm. Im Anschluß daran hielt Hauptlehrer Krzuk, Jamm, einen Vortrag: „Wie richte ich meinen Hausgarten ein, damit er als „erweiterte Wohnung" eine Freudenquelle meiner Familie wird?" In klaren Worten entwickelte er, wie man mit geringen Mitteln auch das kleinste Gärtchen sich nett einrichten kann, wie man jedes Plätzchen zweckmäßig bepflanzt.

* **Vermißt.** Die 16jährige Anna Thomalla, Tochter des Schmiedemeisters Thomalla, wird seit einigen Tagen vermißt. Sie ist nach einem Spaziergang nicht zurückgekehrt.

* **Hauptversammlung des Gesangvereins.** Der Gesangverein hielt im Hotel Potrz seine Jahreshauptversammlung ab. Lehrer Profsch eröffnete als Vorsitzender die Sitzung. Er gedachte der durch den Tod ausgeschiedenen Mitglieder Slowig und Götz. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Lehrer Profsch, 2. Vorsitzender Rentmeister Frank, Schriftführer und Kassierer

Erstes Sängerfest der Sängerschaft Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 14. Mai.

Zum ersten Male treten die in der Sängerschaft Oberschlesien zusammengeschlossenen Vereine mit einem großzügig angelegten Sängerwettstreit an die Oeffentlichkeit, der bekanntlich als Erstes Oberschlesisches Sängerfest in Gleiwitz am Sonnabend, 30., und Sonntag, 31. Aug., abgehalten wird. Der Männergesangverein „Liederkranz" Gleiwitz erbot sich, anläßlich der Feier seines 40jährigen Bestehens die Vorbereitungen für dieses Fest zu übernehmen. Der Vorsitzende, Stadtamtmann Elsholz, hatte die Angelegenheit soweit gefördert, daß er mit einem fertigen Programm aufwarten konnte.

Unter seiner Leitung wurde zunächst Stellung genommen zu den bisher geleisteten Vorarbeiten. Es meldeten sich der MGV. Deichsel und der MGV. Hultschinsky-Werke Gleiwitz, die ihr Jubelfest — sie bestehen bereits 25 Jahre — mit in dem Charakter der Veranstaltung aufgenommen wissen wollten. Auch der MGV. Liedertafel Gleiwitz weiht in diesem Jahre eine neue Ersatzfahne ein, und um nicht dieses Fest besonders zu begehen, wird auch diese Veranstaltung mit dem Sängerwettstreit verbunden. **Dadurch ist zu erwarten, daß etwa 4000 Sänger nach Gleiwitz kommen.**

Die Festfolge sieht folgende Veranstaltungen vor: Am Sonnabend findet zunächst im Stadttheater ein Festabend mit einem Festakt der drei Jubelvereine statt, der bereits um 7 Uhr abends beginnt, und dem sich ein Festkommers mit der Begrüßung der Spitzen der Behörden im Evangelischen Vereinshaus anschließt. Der Sonntag bringt den **eigentlichen Sängerwettstreit, an dem 170 oberschlesische Gesangvereine teilnehmen.** Nach einem Empfang der Gäste am Bahnhof und einem Sammeln der einzelnen Gaue findet ein Frühschoppenkonzert in der Zeit von 11 bis 1 Uhr statt. Die Massenchorproben wurden so gelegt, daß alle Sänger auch am Festzug teilnehmen können; sie finden im Hof des neuen Gymnasiums an der Kattowitzer Allee um 1,30 Uhr statt. Auf dem Ringe wird die Weihe der Fahne des MGV. Liedertafel vorgenommen. Anschließend findet der große Sängerwettstreit statt. Den Abschluß bildet ein Sängerball. Aus Anlaß des ersten Sängerfestes wurde eine Erinnerungsplakette in den Kunstwerkstätten der staatlichen Hütte gegossen, die auf der Vorderseite das Wahrzeichen der Stadt, die Allerheiligen-Kirche, einen Förderturm, und eine Lyra mit einem Notenband und die Inschrift: „1. Sängerfest der Sängerschaft Oberschlesien 1930 in Gleiwitz" und der Rückseite das Bildnis des zeitgenössischen oberschlesischen Komponisten Filke zeigt.

Zum Schluß befaßte sich die Versammlung mit der Wahl der einzelnen Ausschüsse, die sich wie folgt zusammensetzen: **Ehrenausschuß:** Oberpräsident Dr. Lukaschek, Landeshauptmann Woschek, Oberbürgermeister Dr. Geisler, Reichsbankpräsident Schröder, Preußag-Präsident Preißner, die Landräte Harbig und Ellert, die Generaldirektoren Dr. Brennecke, Pieler, Werner, Melzig, Pilger, Bergassessor Pyrkosch, Reichsbahndirektionspräsident Meyer, die Geistlichen der drei Konfessionen der Feststadt sowie die Ehrenvorsitzenden der Jubelvereine Gwosdz, Direktor König und Heine, **Festausschuß:** Dr. Kreis, Schützenhofer, Knappe, Neumann, Gießner, **Arbeitsausschuß:** Elsholz, Schymonski, Styppa, **Finanzausschuß:** Felka, Schmidt, Goldmann, Vetter, Görlich, **Wohnungsausschuß:** Münzer, **Vergnügungsausschuß und Festzugsordnungsausschuß:** Sobel, **Presseausschuß:** Wenzel.

Schlesien-Fahrt des „Graf Zeppelin"

Wie uns der Führer des „Graf Zeppelin", Kapitän Lehmann, mitteilt, ist im Fahrtenprogramm eine Zeppelin-Rundfahrt über Schlesien—Oberschlesien von Berlin aus in der Zeit zwischen dem 22. und 25. Juli in Aussicht genommen. Die Luftschiffleitung hofft aber, außer dieser Fahrt noch öfter Schlesien—Oberschlesien zu besuchen.

Katholische Fürsorge im Jahre 1929/30

Der Geschäftsbericht des Katholischen Fürsorgewerkes Oberschlesien

Das Katholische Fürsorgewerk Oberschlesien übergibt der Oeffentlichkeit heute seinen Geschäftsbericht, aus dem wir entnehmen, **daß im Jahre 1929 489 Schützlinge aufgenommen und an 42 743 Tagen verpflegt wurden.** 65 Schützlinge mit 3187 Verpflegungstagen wurden unentgeltlich verpflegt, weil für die Kosten niemand aufkommen konnte. Die Schützlinge werden auch nach der Entlassung betreut. In 8139 Fällen wurden für Pflegschaften Auskunft erteilt.

Im vergangenen Jahre wurden zwei Helferinnen zu einem Erziehungskursus in Freiburg geschickt und auch an der Beuthener Tuberkulosentagung nahmen die Helferinnen teil. In der Hauptversammlung wurde bei der

Vorstandswahl

als Vorsitzender Prälat Schwierk, als Geschäftsführer Pfarrer Komor, Bobrek, und als Schatzmeister Pfarrer Strzybny, Beuthen-Roßberg und als stellvertretender Geschäftsführer die Leiterin der Anstalt des Fürsorgewerkes, Frl. Lehming, gewählt. Außerdem gehören dem Vorstande noch an: Kanonikus Prälat Lange, Breslau, (Vorsitzender des Diözesan-Caritas-Verbandes), Pfarrer Niestroj, Beuthen, der Landeshauptmann von Oberschlesien, Stadtrat Dr. Kasperkowitz, Beuthen, Landrat Dr. Urbanek, Beuthen, Dr. Seiffert, Beuthen, Erzpriester Bittner, Groß-Pluschnitz, Pfarrer Poganinch, Peiskretscham, Landesrat Dr. Kasperczyk, Breslau, Frau Ida Wehowski, Beuthen, Frau Berginspektor Wolko, Beuthen, Frau Rechtsanwalt Cholewa, Oppeln und Frau Tag, Oppeln (Kath. Fürsorgeverein Oppeln). Neu hinzugewählt wurden: Direktor Schultheiß, Ratibor (Caritasverband für Oberschlesien), Caritasdirektor Dr. Grzondziel, Hindenburg und Rechtsanwalt und Justizrat Dr. Skowronek als juristischer Beirat.

Die Aufnahmestation wurde im vergangenen Jahre von 29 wohnungslosen Frauen und Kindern in Anspruch genommen. In der Mütterstation wurden 156 Mütter betreut. In der Säuglingsstation fanden 174 Kinder Aufnahme. Die Sterblichkeit der Kinder war äußerst gering. In der Mädchenstation wurden 159 Schützlinge aufgenommen. In der Sonderstation, die für die kranken jugendlichen Mädchen eingerichtet wurde, damit diese nicht dem Krankenhaus zugeführt werden brauchen und so der Gang der Erziehung nicht beeinträchtigt wird, wurden elf Mädchen behandelt. Facharzt Dr. Christoph leitet diese Anstalt. Leider fehlen hier noch viele Einrichtungsgegenstände, die einen Betrag von 4155 Mark erfordern.

Im Heim

selbst fand Anfang d. J. eine Kollendefeier statt. Anschließend wurde von der Jugendgruppe ein Krippenspiel aufgeführt, und im März wurden im Heim Beuthen Exerzitien gehalten. So ungünstig das Haus und seine Umgebung ist, ist es doch gelungen, die Exerzitien ernst und feierlich zu gestalten, was in erster Linie dem Kamillianerpater Adolf Hoffmann zu verdanken ist. Im Winter finden bei den Mädchen beliebte Bastelabende statt. Als man zu Ostern Mädchen zu ihren Angehörigen beurlaubte, mußte man bei einigen die bittere Erfahrung machen, daß sich ihr Benehmen nach Rückkehr in die Anstalt völlig geändert hatte **und sich ein mürrisches Wesen und Unlust zur Arbeit zeigten.**

An schönen Sonntagen werden Spaziergänge in die Umgebung von Beuthen veranstaltet. An Pfingsten besuchte die Stadtfamilie Beuthen die Dorffamilie Woiska auf einem Lastwagen. Anfang Juli unternahm die Jugendgruppe mit zwei Erzieherinnen einen fünftägigen Ausflug nach der Heuscheuer. Von Gräfin Magnis nach Schloß Eckersdorf eingeladen, ging die Fahrt nach Albendorf, und nach dem Besuch der Wallfahrtskirche ging es zu Fuß über Wünschelburg nach der Heuscheuer. Im Herbst wurde ein Ausflug nach der Bischofskoppe unternommen.

Besondere Sorgfalt wird der

Ausbildung der Schützlinge

gewidmet. Außer praktischen Kursen (Schneider-, Koch-, Wasch- und Hausarbeitskurse) sind auch theoretische Stunden über Religionsunterricht, deutsche und Rechenstunde, Gesang- und Turnstunde, Anstandslehre und Volkstanzunterricht vorgesehen. In den Unterricht teilen sich ein Geistlicher, drei Lehrerinnen und ein Gesanglehrer. **Im Landheim Woiska kommt zum Lehrplan noch die Erlernung der Landwirtschaft hinzu.** Im vergangenen Jahr ist es gelungen, über 80 landwirtschaftliche Kräfte in Oberschlesien zu vermitteln. Im Dezember begann auch im Heim Woiska ein Nähkursus, an dem auch die Mädchen aus dem Dorfe teilnahmen. Das Landeswohlfahrtsamt unterstützte die Kurse und stellte Mittel zur Anschaffung von zwei Maschinen bereit.

Moderne Musikerziehung

Vortrag im Hindenburger Verband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 14. Mai.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer Hindenburg lud im Seminarzimmer des Pionczykschen Konservatoriums die Mitglieder zu einer außerordentlichen Sitzung ein. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Schriftführers. Fräulein Keil wurde einstimmig gewählt. Hierauf erteilte der Vorsitzende das Wort Rektor Schaffranek zu einem Vortrage über **„Moderne Musikerziehung".** Der Vortragende hob hervor, daß die großen Fragen des gegenwärtigen Unterrichtes und der Erziehung, gekennzeichnet durch die Worte „Erlebnisunterricht", „Arbeitsschule", „Persönlichkeit", „Volksgemeinschaft", auch für den Musikunterricht grundlegend seien und von dem Lehrer gründliche Vorbildung und reiche Erfahrung in der Pädagogik erfordern. Das Ziel des Musikunterrichtes sei harmonische Ausbildung aller Geisteskräfte, Erziehung zur Menschlichkeit. Besondere Bedeutung werde beigemessen all den Uebungen zur Weckung der schöpferischen Kräfte. Der Redner zeigte an Beispielen die Verkehrtheit einer längst überholten Methodik. Er wies hin auf die rechte Technik des Uebens und Auswendiglernens. Nach Erledigung der Klavierfibel müßte der Lehrer für jeden seiner Schüler je nach seiner Begabung einen besonderen Lehrgang aufbauen. Dazu gehört aber ein durchaus gründlich vorgebildeter, erfahrener Musikpädagoge, und es ist nur zu begrüßen, daß Hindenburg eine Bildungsstätte zur Erziehung tüchtiger Musiklehrer besitzt. Dem Vortrage, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, folgte eine rege Aussprache.

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Die bereits in den wohlverdienten Ruhestand versetzte Hebamme Karoline Klose von hier kann auf eine 40jährige Amtstätigkeit zurückblicken, von der sie 37 Jahre in unserer Stadt wirkte.

* **Von der Reichsbahn.** Oberbahnhofsvorsteher Stuck wurde von hier nach Mikultschütz versetzt. An seine Stelle kommt Obergütervorsteher Mende.

Hindenburg

* **Muttterehrung.** Wie alljährlich, bereitete der Verein kath. Lehrerinnen auch in diesem Jahre im Anschluß an den Muttertag den katholischen Müttern Hindenburgs einige feierliche Stunden. Der Kasinosaal war von zahlreichen Frauen erfüllt, als Fräulein Mittelschullehrerin Franke den Abend eröffnete und einleitend auf die Mutterwürde hinwies. Caritasdirektor Dr. Grzondziel hielt darauf eine Ansprache, die der Mutter gewidmet war, wobei er in den Vordergrund die hl. Monika, Mutter

Auslandsdeutschtums zu werben. Am Montag fand eine Sitzung statt, in der Frau Major Saring einen Vortrag über Ziele und Zwecke der Frauengruppe hielt; sodann erfolgte die Gründung der Frauengruppe. Zur 1. Vorsitzenden wurde Frau Studienrätin Dr. Eckelmann, zur stellvertretenden Vorsitzenden Frau Maria Lowack, zur 2. stellvertretenden Vorsitzenden Frau Rechtsanwalt Kohn gewählt. Schriftführerin wurde Frau Dr. Biberstein. Die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder wurde seitens des Vorstandes vorgenommen.

* **Bootstaufe beim Turnverein „Vorwärts".** Die Schneelaufabteilung des Turnvereins „Vorwärts" konnte ihr erstes Stiftungsfest im Münzersaal von Haus Oberschlesien festlich begehen und verband die Feier mit einer Bootstaufe. Zahlreiche Mitglieder der Abteilung trugen durch Mitwirkung bei Darbietungen zu einem abwechslungsreichen Verlauf des Abends bei. Zunächst begrüßte Baumeister Malinka Gäste und Mitglieder. Stadtrat Czornik nahm die Bootstaufe auf der Bühne vor und übermittelte gleichzeitig Glückwünsche des Magistrats und des Stadtamtes für Leibesübungen. Prof. Crull übermittelte Glückwünsche des Gauturnrats und der Schneelaufabteilung des ATV. Gleiwitz. Bildhauer Heintzel sprach namens des Hauptvereins TV. „Vorwärts". Auch vom ATV. Hindenburg wurden Glückwünsche übermittelt. Die offiziellen Reden waren von Darbietungen durchflochten. Frl. Pohl leitete den Abend durch einen Prolog ein, Optiker Bornemann folgte mit dem Vortrag von Liedern, Mitglieder des Vereins zeigten Freiübungen und Ballspiele und stellten vor der Bootstaufe ein Lebendes Bild um den im Hintergrund aufgebauten Turnvater Jahn, und schließlich sang Frl. Przybilla einen Schneeläuferkantus.

* **Versammlung der Sattler und Tapezierer.** Die Zwangs-Innung der Tapezierer, Sattler und Seiler hielt ihre Quartalsversammlung unter dem Vorsitz von Stadtrat Brauner ab, in der nach der Prüfung von vier Gesellen Dr. Hollenberg vom Arbeitsamt Gleiwitz über die Arbeitsvermittlung gelernter Arbeitskräfte und die Tätigkeit des Arbeitsamtes im allgemeinen sprach. Die Versammlung befaßte sich dann mit dem Ueberhandnehmen der Schwarzarbeit und faßte hierzu eine Entschließung, in der gefordert wurde, daß seitens des Arbeitsamtes die von privater Seite angeforderte Arbeit über das selbständige Gewerbe geleitet wird. In weiteren Vorträgen sprach Berufsberater Kudla über die Lehrlingsvermittung durch das Berufsberatungsamt und Gewerbeoberlehrer Witter über die theoretische Ausbildung der Lehrlinge. Bürodirektor Hauser von der Oberschlesischen Provinzial-Versicherungsanstalt hielt dann einen Vortrag über die Gruppen- bezw. Gesamtversicherungen und machte Vorschläge für eine Sterbekassenversicherung. Es folgte dann die Behandlung von Tariffragen, deren weitere Bearbeitung einer besonderen Kommission übertragen wurde.

* **Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im deutschen Reichskriegerbunde Kyffhäuser hält am Sonnabend um 20 Uhr bei Weltike, Nikolaistraße ihre Monatsversammlung ab. Verwaltungs-Inspektor Staier spricht über „Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfragen im Recht der Sozialversicherung". An diesem Sonnabend fällt die Beratungsstunde aus.

* **Menschen und Maschine!** Die Reichsvereinigung Deutscher Techniker im GdA., Ortsberufsgruppe Gleiwitz, tagte bei Guhlich. Gau-Fachgruppen-Geschäftsführer Schmidt, Breslau, hielt einen Vortrag über das Thema „Menschen und Maschine". An den Vortrag schloß sich eine ausgedehnte Aussprache. Erst in vorgerückter Stunde wurde die gut verlaufene Veranstaltung geschlossen.

Tost

* **80. Geburtstag.** Witwe Fanny Wolff feiert am 15. Mai ihren 80. Geburtstag bei voller Rüstigkeit.

Das Geheimnis von Suensanta

NACHDRUCK VERBOTEN

ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

8

Sie und der Rechtsanwalt setzten sich in eine leere Ecke am Fenster. An den Tischen ringsum frühstückten nächtliche Straßenbuddler, Bahnhofchauffeure, Eisenbahner, Bauplatzwächter. Der hemdärmelige Wirt, mit der Muskelpackung und dem aufgedrehten Schnurrbärtchen eines Ringkämpfers, brachte Kaffee und Butterschrippen.

Male Matteis schob den Teller zur Seite. Sie beugte sich über den weißgescheuerten Holztisch gegen den Rechtsanwalt Burhem vor. „Meine Schwester . . . und pomadig irgendwo sitzen und sich ihres Daseins freuen, während ich sie für tot halte — so etwas täte mir die Elfi nie und nimmer an! So war sie nicht! Sie haben sie nicht gekannt!"

„Und wie war sie in Wirklichkeit?" Es zuckte unruhig auf den übernächtigten Zügen des Verteidigers. Er zündete sich nervös eine Zigarette an. „Ich muß das von Ihnen hören, Fräulein Matteis, eh' ich mich meinerseits mit meiner bescheidenen Meinung festlege!"

„Wie die Elfi war?" sagte Male Matteis zu dem Rechtsanwalt Dr. Burhem. „Also am einfachsten: Sie stellen sich mein gerades Gegenteil vor!"

„Ich denke, sie galt für eine Schönheit!"

„Eine rührende Schönheit! So zart und zerbrechlich, wie . . ."

„Dann kann sie doch nicht Ihr Gegenteil gewesen sein! Sie sind doch wirklich nicht von der Natur vernachlässigt!"

„Ach, Quatsch! — Verzeihen Sie — das fuhr mir so heraus! Also auf mein Aeußeres kommt es dabei nicht an, sondern auf die ganze Persönlichkeit. Die Elfi war von klein auf auf das Prinzeßchen und ich ein handfester Bummel! Sie war das Sonntagskind und ich für den Hausgebrauch der Familie!"

„Also Martha und Maria, um mich poetisch auszudrücken!" Der Rechtsanwalt sah versonnen dem Mädchen in Weiß in das hübsche, blasse, verstörte Gesicht.

„Oder Poesie und Prosa. Ich hab' mich in der Fabrik herumgetrieben, während die Elfi Verse in ihr Tagebuch gekritzelt hat. Sie war ja so rührend unmodern — ein großes Kind — ganz auf Liebe gestellt — Hingebung — auf Weichheit . . ."

„Ja — es kam bei der Elfi alles auf ihren Mann an. Das ging nun auf einmal wahnsinnig schnell: Die Elfi lernte meinen Schwager kennen: Verliebt! Verlobt! Standesamt! Weg war sie. Seitdem ich unser Haus so langweilig und leer! Ich stürze mich jeden Tag in die Tätigkeit, um den Tag auszufüllen . . . Und denk' dabei immer an die Elfi . . ."

„Verzeihen Sie eine schnöde Zwischenfrage, Fräulein Matteis: Ihre Schwester bekam eine ansehnliche Mitgift mit?"

„Eigentlich nicht eine Mitgift, sondern ein für allemal ihr ganzes Erbteil!" Male Matteis furchte die Stirn. „Sie wissen, mein Vater ist tot. Was sollten wir Frauenzimmer machen? Mein Schwager bestand auf der sofortigen Barauszahlung, und die Elfi war sein willenloses Sprachrohr!"

„Ihr Schwager hat also finanziell nichts mehr von seiten Ihrer Schwester zu erwarten?"

„Nein — keinen Pfennig! Gott sei Dank! Das hielte die Fabrik wirklich nicht aus! Die hat schon 'ne Pferdekur hinter sich." Male Matteis griff nach einer der Semmeln. „Gott — ich eß' jetzt doch was . . . Wo wollen Sie denn hin?"

„Augenblick! Jetzt ist mein Büro offen! Ich möchte nur schnell anrufen!"

Der Verteidiger trat in die Zelle und kollerte gereizt in die Muschel: „Jawohl: Hier Dr. Burhem selbst! Wer ist dort? Krause? Wo ist denn Herr Hirschmann? Fräulein Richter? Fräulein Grün? Der Dingerichs da — der Jäger . . .? Alle noch nicht da? Eine volle Minute nach der Zeit? Reizende Zustände! Aber ich schließe nächstens die ganze Bude! Ich reis' nach Italien! Ich hab' die Geschichte dicke! Also — hören Sie 'mal Krause: Sie sind ja soweit ein vernünftiger Mensch: Ich brauche so bald wie möglich Auskünfte über die Vermögenslage des Architekten Christof Vohwinkel — Sie wissen doch? — jawohl . . . der bekannte Vohwinkel aus dem Grunewald — mit der Eigensiedlung „Neuwest"! Ja . . . ganz richtig! Daß die Eigensiedlung schief liegt — das piepen ja schon die Spatzen . . . Also halten Sie sich 'ran! Schluß!"

Male Matteis war in seiner Abwesenheit bei ihren Gedanken geblieben. „Damals, wie er die Elfi anstiftete, ihr gesetzliches Erbteil aus der Fabrik zu ziehen," fing sie gleich wieder heftig an, „da hab' ich meinen lieben Schwager zum ersten Male kennengelernt, wie er wirklich war! Ich bitte Sie: heutzutage das bißchen Kapital, das man noch hat, aus dem Betriebe 'raus! Ich hab' an dem Abend geheult wie ein Schoßhund."

„Und Herr Vohwinkel war keinen Vernunftgründen zugänglich?"

„Nichts zu machen! Er baute doch die Eigenhäuser für die Siedlung Neuwest! Da wollte er sich selber finanziell dran beteiligen! Er sei das seiner Frau schuldig . . . Aber ich glaube: Nachher war es gar keine solche Goldgrube . . ."

„Ich glaube es auch nicht!"

„Und wir in der Autofabrik waren die Leidtragenden! Gott sei Dank: Jetzt, nach zwei Jahren sind wir übern Berg. Die Bankschuld ist abgezahlt. Mit dem neuen Kleinwagen verdienen wir augenblicklich grob . . ."

„. . . Weil nämlich Sie mit dem Liliput zwei schwere Bergrennen gewonnen und damit eine Riesenreklame für die Marke gemacht haben!"

„Ja — es war ein toller Dusel. Durch halb Europa ohne Strafpunkte! Ich hab' meine Knochen gespürt! Kriegen Sie's schon wieder mit dem Telephonieren, Herr Doktor?"

„Nur zwei Worte an mein Büro!" Der Rechtsanwalt Burhem lief zu dem Apparat. Er überzeugte sich durch einen Rückblick, daß die gepolsterte Zellentür fest geschlossen war. „Hören Sie, Krause! Im strengsten Vertrauen: Setzen Sie sich gleich mit ein paar zuverlässigen Ermittlungsinstituten in Verbindung. Ich will wissen, ob, wann und wo und in welcher Höhe der Architekt Vohwinkel Lebensversicherungen auf seine verstorbene Ehefrau abgeschlossen hat — hier und im Ausland — namentlich in Amerika! Verstanden? Und sagen Sie Herrn Justizrat Dohmke, ich müßte ihm einen dringenden Fall aufhalsen, für den ich selbst keinen rechten Mumm habe!"

Male Matteis hatte den Ellbogen auf den Tisch und den kurzgeschnittenen dunkelblonden Kopf in die Hohlhand gestützt. Sie hob mit einem raschen Aufschlag die klaren, hellbraunen Augen. „Schenken Sie mir endlich reinen Wein ein!" sagte sie. „Warum glauben Sie, daß meine Schwester Elfi noch lebt?"

„Weil Ihr Schwager nicht den geringsten Grund hatte, sie umzubringen! Er war durch die Erbauszahlung abgefunden! Weitere Vermögensvorteile hatte er durch ihren Tod nicht zu erwarten! Und bei Lebzeiten machte sie es ihm im übrigen doch wahrhaftig nicht schwer! Sie ließ ihn mit seinen tausend Amouren ungehindert gewähren! Sie siechte still an der Seite dieses schönen Mannes dahin, den sie trotz allem dabei noch leidenschaftlich liebte. Er, der sonnige Gemütsathlet, merkte das alles nicht einmal! Und darum Räuber und Mörder, wie der gute Schiller sagt? . . . Na — nun urteilen Sie selbst!"

„Ich sage einfach und immer wieder: Wenn die Elfi lebte, würde sie mir ein Lebenszeichen geben!"

„Pardon! Nein, gnädiges Fräulein; das tut sie aber nicht!"

„Warum denn nicht . . .?"

„Weil sie nicht darf!"

„Wer sollte ihr das verbieten?"

„Herr Architekt Christof Vohwinkel!"

„Mein Schwager?"

„Sehr einfach: Ihre Schwester ist nicht tot. Aber sie soll nach dem Willen ihres Mannes für tot gelten!"

„Wie . . .?"

„Sein Wille ist für Ihre Schwester Gesetz. Sie tut blind, was er befiehlt!"

„Ja, aber was hätte denn das für einen Zweck, daß man sie für tot halten sollte?"

„Ich baue aus Ihren eigenen Worten, gnädiges Fräulein, mein Gerüst: Sie erzählen mir, Ihr Schwager habe das ganze Geld seiner Frau in die Siedlung Neuwest gesteckt! Sie äußerten gleich darauf Ihren Zweifel, ob das wirklich solch eine Goldgrube sei. Ihre für eine junge Dame seltene Sachlichkeit des Denkens und Handelns führte Sie auch da auf den richtigen Weg: Die Neuwest wackelt! Wackelt äußerst! Ich werde wahrscheinlich, nach den Recherchen des heutigen Tages, Ihnen noch heute abend melden müssen, daß die Gesellschaft und damit auch deren oberster Mann an der Spitze vor dem finanziellen Kladderadatsch stehen!"

„Gut, daß die arme Elfi das nicht mehr erlebt!"

„Sie erlebt es, meine Gnädigste — sie erlebt es!" Der Verteidiger spielte unruhig mit einem Kaffeelöffel. „Das ist ja eben der Zweck der Uebung — ich meine dieses Scheintodes! Des Todes für einen Schein! Oder für mehrere Scheine. Scheine der Versicherungsgesellschaften. Prämienscheine. Ausgestellt im Ausland. Zugunsten des Architekten Christof Vohwinkel, im Fall des Ablebens seiner Gattin!"

„Was . . .?"

„Bleiben Sie doch sitzen, gnädiges Fräulein! Ich habe mir die Sache hin und her durch den Kopf gehen lassen. Es ist die einzige plausible Erklärung. Vohwinkel steht vor dem Ruin. Aufhalten läßt sich der Zusammenbruch einer Millionen-GmbH. mit privaten Mitteln nicht! Aber es läßt sich mit privaten Mitteln eine neue Existenz schaffen — irgendwo in der Ferne — in Amerika! — Warum läßt denn der liebe Gott dort die Versicherungsgesellschaften wild wachsen? Dazu sind sie doch da!"

(Fortsetzung folgt).

Filme der Woche

Beuthen

Richard Tauber singt in „Ich glaub' nie mehr an eine Frau" in den Kammerlichtspielen

Nun haben wir den gefeierten Tenor, wenn auch nicht persönlich, so doch in restlos geglückter Uebertragung in den Kammerlichtspielen gehört. Um ihn und seine Lieder gruppiert sich die erschütternde Handlung dieses Tonfilmes der Emelka-Tobis-Produktion. Inhaltlich handelt es sich darum, daß einige sturm- und wettererprobte Seeleute nach vieljähriger Abwesenheit in die Heimat zurückkehren, voller Erwartungen und schönster Hoffnung, dort aber erst das Leben in seiner grausamen Nacktheit kennen lernen. Zuletzt ist ihr Zufluchtsort wieder das unermeßliche Meer, auf dem sie Vergessen suchen .. Die Handlung ist sehr realistisch und stellenweise stark sentimental, sie packt und rührt. Richard Tauber singt eine Reihe von Liedern und singt sich mit „Ich glaub' an dein Herz", „Deine Mutter bleibt immer bei Dir", „Ueber's Meer" u. a. in die Herzen seiner Freunde und ganz besonders seiner Freundinnen. Der Schmelz seiner Stimme, der Hauch seines Pianos, die ganze routinierte Leichtigkeit, mit der er singt, ist überall fühl- und hörbar. Dazu ist er auch ein ansprechender Schauspieler, der hier auf große Gesten verzichtet. Aber auch die übrige Besetzung ist erster Güte. Werner Fuetterer spielt eindringlich und bis zum letzten überzeugend und Maria Solveg bringt eine der besten und abgerundetsten Leistungen, die wir von ihr je gesehen. Der Film hinterläßt in allen Teilen nachhaltigen Eindruck.

„Mädchen, die sich nicht verkaufen" in der Schauburg

Der Film behandelt, flott aufgemacht, das Schicksal eines jungen Mädchens, das im Gebirge aufwächst, aus Not in der Stadt sein Glück sucht und dieses an der Seite eines geliebten Mannes auch findet. Natürlich geht das alles nicht so schnell, es gilt, viel Irrtümer zu überwinden, wobei auch nach klassischem Vorbild ein gesticktes Tuch eine wesentliche Rolle spielt, aber das notwendige und erlösende „happy end" kommt doch. Anny Ondra verkörpert anmutig und beseelt die Hauptheldin, Carl Lamac gelingt es, seine Liebhaberrolle mit hübschen Einzelzügen auszustatten, so daß man den Streifen, der nichts wie unterhalten will, gerne ansieht. — Wer Freude an der Umwelt Winnetous und Old Shatterhands hat, der wird sich von dem Beifilme „Um Recht und Freiheit der Prärie" fesseln lassen! Jack Perrin mit seinem Hengst „Sturmwind" leistet da Erstaunliches!

Ostoberschlesien

Folgenschwerer Autounfall

Auf der Chaussee nach Siemianowitz wurde der 9jährige Knabe Felix Szklarski aus **Wenzlowitz** von dem Lastauto des Bierverlegers Ziomka aus Siemianowitz überfahren und auf der Stelle getötet. Der Autolenker versuchte dem Knaben, der über die Chaussee lief, auszuweichen, was jedoch mißlang. Der Kraftwagen wurde gegen einen Chausseebaum geschleudert, so daß er bei dem schweren Zusammenstoß erheblich beschädigt worden ist. Der Chauffeur Leopold Zajonc, ferner die Tochter des Bierverlegers, die 17jährige Ziomka, und ein gewisser August Walloth erlitten zum Teil recht erhebliche Verletzungen.

Großfeuer

In einem Speicher des Paul Musiol in Marklowitz, Kreis Rybnik, brach Feuer aus, durch das insgesamt 60 Zentner Heu, 10 Zentner Roggen und verschiedene landwirtschaftliche Geräte vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf 7000 Zloty beziffert.

*

Hütteninspektor Kurt Schreiber von **Friedenshütte** feiert am 15. Mai sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Auf schreckliche Weise versuchte die 58jährige Ehefrau Agnes Nocon aus Lagiewniki ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Die unglückliche Frau brachte sich mit einem Rasiermesser in der Wohnung derart schwere Schnittwunden am Halse bei, daß sie in lebensgefährlichem Zustand nach dem Krankenhaus in Piasniki übergeführt wurde.

*

Von einem ausschlagenden Pferde wurde der Grubeninvalide Franz Kopca aus **Zalenze** so schwer getroffen, daß er außer erheblichen Kopfverletzungen einen Nierenbruch erlitt. In bewußtlosem Zustand wurde der Verunglückte nach dem Knappschaftslazarett in **Kattowitz** geschafft.

Preisausschreiben der Internat. Frauenliga für Frieden und Freiheit. Die Internat. Frauenliga für Frieden und Freiheit, Ortsgruppe Beuthen, ruft alle Schüler und Schülerinnen der Beuthener Schulen im Alter von 13 bis 15 Jahren zu einem Preisausschreiben auf! Es handelt sich um einen Aufsatz über das Thema: „Waffenloses Heldentum". Die besten zehn Arbeiten, die wenigstens 3 und höchstens 5 Schulheftseiten umfassen sollen, werden prämiert, u. zwar kommen folgende Preise zur Verteilung: vier Bargeldpreise in Höhe von 25,—, 20,—, 15,— und 10,— Mark sowie 6 wertvolle Bücherpreise. Die Bewertung erfolgt durch ein aus fünf Pädagogen, resp. Pädagoginnen bestehendes Kollegium. Die Einsendung der Aufsätze hat bis zum 15. Juni 1930 an die Adresse: Frl. Erna Proske, Tarnowitzer Straße 1, Beuthen OS., mit dem Vermerk: „Waffenloses Heldentum" auf dem Umschlag und mit genauer Angabe von Schule und Adresse (innen) zu erfolgen. (Siehe Inserat).

Obersekretär Killinger, Stellvertreter Baumeister Gromotka. Für den aus Rosenberg verzogenen Liedermeister Oberlehrer Mücke wurde Lehrer Lilienthal gewählt.

Kreuzburg

* **Meisterprüfung.** Der Mechaniker Eduard Reimann aus Kraskau hat die Meisterprüfung in der Fahrrad-, Nähmaschinen- und Autobranche in Chemnitz i. Sa. mit „Gut" bestanden.

* **Sportvereinigung 1911.** Die Sportvereinigung hielt ihre Monatsversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Rechtsanwalt Jablonsky, geleitet wurde. Der entsandte Vertreter Auditor erstattete ausführlichen Bericht über den Verbandstag des Oberschlesischen Fußballverbandes in Neustadt. Die Anwesenheit von 160 Vertretern ist dazu benutzt worden, um über Spielabschlüsse mit guten Gegnern zu verhandeln. Auch Beuthen 09 Oberliga, Südostdeutschlands Meister, wird voraussichtlich im Herbst zu einem Propagandaspiel nach Kreuzburg kommen. Darauf erstattete der Sportwart Minkus Bericht über die sportliche Tätigkeit im vergangenen Monat. Der Schwimmwart kündigt den baldigen Beginn des Schwimmunterrichts an.

Oppeln

Die neue Winsky-Brücke fertiggestellt

Zur besseren Verbindung mit dem Landkreis, insbesondere auch des Stadtwaldes in Winau, ist eine neue Verbindungsbrücke über die Winsky von der Bolkoinsel ausgebaut worden. Der Bau der Brücke ist durch den Kreis gefördert worden und kann schon in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben werden. Die Verbindungswege mit der Bolkoinsel werden durch die Stadt hergestellt.

*

Zuchthaus für einen Betrüger

Der Arbeiter Tator aus Kgl. Neudorf hatte sich als Winkelkonsulent aufgespielt und verstanden, kleine Leute um Geldbeträge zu schädigen. Er hatte sich vor dem Strafrichter zu verantworten. Der Angeklagte entwickelte ein besonderes Redetalent. T. sprach in den Familien vor, um denselben Eingaben zur Erlangung von Rentenunterstützungen usw. zu erwirken. Hierbei hatte er es aber hauptsächlich auf die Zahlung von Vorschüssen abgesehen und erhielt von den Leuten Beträge in Höhe von 3 bis 80 Mark, die er zumeist in Alkohol umsetzte. Vor Gericht erklärte er, daß er, sobald er frei sei, seine Winkelschreibereien fortsetzen werde. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf seine Vorstrafen unter Versagung mildernder Umstände 8 Jahre Zuchthaus, Das Gericht verurteilte denselben wegen fortgesetzten Rückfallbetruges zu 2 Jahren Zuchthaus und ordnete die sofortige Verhaftung an.

*

* **Goldene Hochzeit.** Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit können in dieser Woche Reichsbahnoberinspektor Bernhard Overbeck und Frau begehen. Aus diesem Anlaß findet am Donnerstag, früh 10 Uhr, in der Pfarrkirche zum hl. Kreuz ein feierliches Hochamt statt.

* **Generalversammlung des Polizeisportvereins.** In der Polizeiunterkunft hielt der Polizeisportverein unter Vorsitz von Oberleutnant Wollny seine Generalversammlung ab. Aus den Berichten der Vorstandsmitglieder ging hervor, daß der Verein in der Leichtathletik in Oberschlesien an erster Stelle und in Südostdeutschland an vierter Stelle steht. Der Verein konnte im vergangenen Jahr insgesamt 86 Preise, davon 32 erste Preise bei Wettbewerben erringen. Zum 1. Vorsitzenden des Vereins wurde Polizeioberleutnant Wollny wiedergewählt, 2. Versorgungsanwärter Sagan; 1. Schriftführer Wachtmeister Frenzel, und zweiter Wachtmeister Schwarz. Als 1. Vorsitzender der Leichtathletikabteilung Polizeiobermeister Odoj, Obmann Schlossermeister Patrzek; 1. Kassierer Hauptwachtmeister Buchwald, 2. Hauptwachtmeister Matuczak und Zeugwart Hauptwachtmeister Ogirmann. Als Vorsitzender der Handballabteilung wurde Oberwachtmeister Okulla, als Obmann Oberwachtmeister Palluch, als 1. Kassierer Wachtmeister Heisig, als 2. Kassierer Wachtmeister Herrmann und als Zeugwart Oberwachtmeister Kirchstein gewählt.

* **Bootsunglück.** In der Nähe des Sakrauer Hafens kenterte ein mit zwei Personen besetztes Paddelboot, sodaß die beiden Insassen ins Wasser fielen. Hierbei fand der 20 Jahre alte Elektriker Kubny den Tod durch Ertrinken. Obwohl sein Freund Rettungsversuche unternahm, geriet dieser doch selbst in Lebensgefahr und mußte diese aufgeben. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

* **Vom Magistrat.** Bürgermeister Scholz ist mit Genehmigung des Regierungspräsidenten vom 15. Mai bis 31. Mai einschließlich beurlaubt. Die Geschäfte des Magistratsdirigenten wird in dieser Zeit Stadtrat Dr. Born übernehmen.

* **Erstickt.** Beim Essen eines Apfels kam dem 1½ Jahr alten Kind des Zeitungshändlers P. von hier ein Stück Apfel in die Luftröhre. Obwohl bald ärztliche Hilfe zur Stelle war, gelang es nicht, das Apfelstückchen zu entfernen, sodaß der Erstickungstod eintrat.

* **Beginn des Regierungs-Neubaus.** Für alle Bauhandwerker dürfte die Nachricht von dem demnächst beginnenden Bau des Regierungs-Neubaues mit besonderer Freude aufgenommen werden. Der von Regierungs- und Baurat Lehmann angefertigte Entwurf für das Gebäude hat die Genehmigung des Finanzministers gefunden. Da für den Bau über drei Millionen bewilligt worden sind, dürfte das Bauhandwerk längere Zeit Beschäftigung erhalten.

Neustadt und Kreis

* **Neuer Meister.** Am 12. Mai bestand der selbständige Schneider Josef Scholz in Neustadt die Meisterprüfung.

* **Turnerische Auszeichnung.** Katasterinspektor i. R. Adler hat für seine hervorragenden Verdienste um die Deutsche Turnerschaft die Ehrenurkunde der DT. mit dem goldenen Abzeichen erhalten.

Konstadt

* **Vortragsabend im Auto- und Motorradklub.** Einen Vortragsabend, der gleichzeitig Propagandazwecken diente, veranstaltete der hiesige Auto- und Motorradklub, zu dem auch der Nachbarverein Rosenberg erschienen war. Als Redner hatte man Polizeikommissar Krüger gewonnen, der über Verkehrsregelung in Groß- und Kleinstädten und von den Aufgaben des Kraftfahrens bei Verkehrsunfällen sprach. Der Vorsitzende des Vereins, Möhring, dankte dem Redner. Anschließend hielt der Vorsitzende des Landesverbandes Schlesien des DMV einen Werbevortrag. Am 31. Mai beteiligt sich der Verein in einer Klubausfahrt am Riesengebirgsrennen. Die nächste Monatsversammlung findet am 5. Juni statt.

Aus der Geschäftswelt

Der Weg zu Kraft und Schönheit. „Gesunder Geist in gesundem Körper" galt schon den alten Römern als Grundsatz. Eine Firma, die schon seit 30 Jahren an der Vereinigung der beiden Begriffe „Gesundheit und Schönheit" zur Körperharmonie, zur „harmonischen Linie" arbeitet, ist die D. Franz Steiner & Co. GmbH., Berlin W. 30. Seit 30 Jahren ruft sie unermüdlich in die Welt: Bist du zu dick, werde schlank durch „Tonnola-Zehrkur". Bist du zu dünn, werde voll durch „Orient. Kraftpillen". Beide Präparate bringen das Uebermaß auf das natürliche Maß und bewirken anstatt Korpulenz (Fettleibigkeit) oder Magerkeit die Körperharmonie, „die harmonische Linie". Aufklärende Schriften versendet D. Franz Steiner & Co., GmbH., Berlin W. 30. Eisenacher Straße 16.

„Die Tiefe." Eines Bergmanns Traumgesichte von Paul Habraschka, Wahlstatt-Verlag, Breslau. — Der oberschlesische Bergmann Paul Habraschka legt in diesem schmalen Bändchen, seinem Erstlingswerk, die Früchte seiner lyrischen Stunden vor. Es ist viel Stimmung in diesen kurzen Zeilen, und man freut sich immer wieder, ein gutes dichterisches Bild, eine glückliche Formulierung typisch oberschlesischer Lebensbilder darin zu finden. Nur die Einleitung, von einem sein mangelhaftes Deutsch hinter einem hochtrabenden Pseudonym verbergenden Schriftler stört den guten Gesamteindruck.

Sie sehen gar nicht hübsch aus, wenn Sie Ihr Antlitz mit Puder oder Schminke übertünchen. Wahre, echte Schönheit läßt sich nur auf natürlichem Wege erreichen. Versuchen Sie es mit Aok-Seesand-Mandelkleie. Dieses herrliche Naturprodukt der Exterikultur A.-G., Ostseebad Kolberg, beseitigt schnell und sicher alle Hautunreinheiten wie Pickel, Pusteln und Mitesser und schafft jugendfrisches Aussehen. Fordern Sie von vorgenannter Firma kostenlos das „Kosmetische Hauslexikon".

Sportnachrichten

Vereinsmeisterschaften der Beuthener Leichtathleten

Auftakt für die Gaumeisterschaften

Polizeisportverein

Am Dienstag und Mittwoch wurden im Stadion die Vereinsmeisterschaften des Polizeisportvereins ausgetragen. Etwa 100 Sportler nahmen daran teil. Seliger, Kaltschmidt, Twdy und Stephan fehlten. Die Leistungen der Senioren sind recht ansprechend. Gut ist der Weitsprung von Fandrey mit 6,14 Metern und der Kugelstoß von Kaluza mit 10,88 Metern (außer Wettbewerb 11,63 Meter). Einen spannenden Kampf gab es in der 4mal 100-Meter-Staffel, die schließlich knapp von der 6. Bereitschaft in 48,1 Sek. gewonnen wurde. In den Faustballspielen blieb die 7. Bereitschaft Sieger. Das Handballspiel wurde ebenfalls von der 7. Bereitschaft mit 11:2 gegen die 6. Bereitschaft gewonnen.

Ergebnisse:

Männerklasse 100-m-Lauf: 1. Kirchner 11,8 Sek., 2. Pelzer, 3. Urbainski. — 200-m-Lauf: 1. Kirchner 24,9 Sek., 2. Hildebrandt, 3. Pech. — 400-m-Lauf: 1. Herwig 58,1 Sek., 2. Fandrey, 3. Kappke. — 800-m-Lauf: 1. Hering 2,19 Min., 2. Lukas, 3. Klein. — 1500-m-Lauf: 1. Groschke 4,47,3 Min.; 2. Freitag, 3. Zimmermann. — 5000-m-Lauf: 1. Freitag 18 Min., 2. Groschke, 3. Lukas. — 110-m-Hürden: 1. Rossek 20,8 Sek., 2. Biemann, 3. Kappke. — Hochsprung: 1. Pech 1,55 Meter; 2. Erkenberg 1,55 Meter; 3. Fandrey. — Weitsprung: 1. Fandrey 6,14 Meter, 2. Binek, 3. Schwittalla. — Stabhochsprung: 1. Pelzer 2,80 Meter; 2. Borzutzki, 3. Roszinski. — Kugelstoßen: 1. Kaluza 10,88 Meter, 2. Kozubek 10,25 Meter. — Speerwerfen: 1. Bazan 44,25 Meter; 2. Fandrey, 3. Kaluza. — 4×100-Meter-Staffel: 1. 6. Bereitschaft 48,1 Sek., 2. 8. Bereitschaft, 3. 7. Bereitschaft. — 3×100-Meter-Staffel: 1. 6. Bereitschaft 9,23,2 Min.; 2. 7. Bereitschaft, 3. 8. Bereitschaft. — 100-m-Lauf (Alte Herren): 1. Rosenberger 13 Sekunden, 2. Nowatius.

Jugend A: 100-m-Lauf: 1. Schibalski II 12 Sek.; 2. Kulisch. — 1000-m-Lauf: 1. Schastok 3,06 Min., 2. Sollmann. — Hochsprung: 1. Schastok 1,55 Meter, 2. Jaworek 1,50 Meter. — Kugelstoßen: 1. Schibalski 12 Meter; 2. Kulisch 11,38 Meter.

Jugend B: 100-m-Lauf: 1. Pawletta 12,5 Sek., 2. Kulisch. — 1000-m-Lauf: 1. Pawletta 3,15 Min., 2. Kulisch. — Weitsprung: 1. Glagla 4,54 Meter; 2. Quest. — Kugelstoßen: 1. Quest 8,24 Meter; 2. Glagla.

Jugend C: 50-m-Lauf: 1. Passon 7,9 Sek., 2. Wlecek. — Weitsprung: 1. Breuer 3,97 Meter; 2. Passon. — Schlagballweitsprung: 1. Passon 47,25 Meter; 2. Bräuer.

Beuthener Sport-Club

Der Beuthener Sport-Club brachte bei recht reger Beteiligung in der Hindenburg-Kampfbahn seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften zum Austrag. Der Nachwuchs legte hier Proben seines Könnens ab. Die Leistungen wurden im allgemeinen von der kühlen Witterung beeinflußt. Spannende Kämpfe und gute Leistungen gab es nur in der Klasse „Alte Herren" und bei den Frauen. Erwähnenswert sind der Diskuswurf von Frl. Else Hein mit 30,05 Meter und die 100-m-Läufe der Alten Herren.

Ergebnisse:

Männer-Klasse A: 100-m-Lauf: 1. Zoeller 12 Sek., 2. Jeutner, 3. Einfalt. — 200-m-Lauf: 1. Bulla 26,3 Sek., 2. Nowack, 3. Jeutner. — 400-m-Lauf: 1. Nowack 57,3 Sek. — 800-m-Lauf: 1. Zabrzynski, 2. Jeutner. — 1500-m-Lauf: 1. Zabrzynski, 2. Jeutner, 3. Kuß. — Hochsprung: 1. Bulla 1,58 Meter. — Weitsprung: 1. Bulla 5,45 Meter, 2. Jeutner. — Kugelstoßen: 1. Matuschek 8,25 Meter; 2. Blandowski.

Klasse B: 100-m-Lauf: 1. Herzfeld 13 Sek., 2. Liedner. — 200-m-Lauf: 1. Zabrzynski 27 Sek., 2. Herzfeld. — Hochsprung: 1. Nowak 1,52 Meter. — Weitsprung: 1. Schwarz 5,21 Meter; 2. Nowack. — Kugelstoßen: 1. Nowack 8,55 Meter.

Alte Herren bis 40 Jahren: 100-m-Lauf: 1. Dr. Fränkel, 2. Süßmann.

Alte Herren über 40 Jahre: 100-m-Lauf: 1. Vogel 13 Sek., 2. Kochmann 13,2 Sek. — Weitsprung: 1. Zoeller 4,79 Meter, 2. Vogel. — Kugelstoßen: 1. Kochmann 8,70 Meter, 2. Zoeller, 3. Dr. Fränkel.

Jugend A: 100-m-Lauf: 1. Manjura 12,4 Sek. — 1500-m-Lauf: 1. Hecht. — Hochsprung: 1. Hecht 1,40 Meter. — Kugelstoßen: 1. Hecht 9,50 Meter.

Jugend B: 100-m-Lauf: 1. Walter 13,1 Sek., — 1000-m-Lauf: 1. Walter 3,33 Min. — Hochsprung: 1. Walter 1,45 Meter.

Jugend C: 100-m-Lauf: 1. Vogel 14,3 Sek. — Weitsprung: 1. Vogel 4,29 Meter. — Schlagballweitwurf: 1. Sollmann 66,70 Meter.

Frauen: 100-m-Lauf: 1. Kuß 14,3 Sek. — 800-m-Lauf: 1. Kuß 3,15 Min. — Hochsprung: 1. Hein 1,25 Meter. — Weitsprung: 1. Kuß 3,98 Meter. — Diskus: 1. Hein 30,05 Meter. — Kugelstoßen: 1. Hein 8,45 Meter. — Schlagballweitsprung: Hein 52,77 Meter.

Ein neuer oberschlesischer Rekord

Auf dem Sportplatz des Vereins für Rasenspiele trug der Postsportverein Oppeln seine leichtathletischen Vereinsmeisterschaften für die Jugend- und Frauenabteilung aus. Frl. Kolonko gelang es sogar im Schlagballweitwurf den oberschlesischen Rekord von 59,56 Meter auf 61,20 Meter zu verbessern.

Preußen Zaborze gegen Verein Coseler Sportfreunde 0:0

(Eigener Bericht)

Cosel, 14. Mai.

Die Coseler Sportfreunde haben am Mittwoch abend einen großen Erfolg errungen. Der oberschlesische Meister mußte sich hier mit einem „Unentschieden" begnügen. In der Meistermannschaft fehlten Kampa und Drzesga. Bis zur Pause zeigten sich die Coseler den Gästen gewachsen. Erst in den zwanzig Minuten vor Schluß bildete sich eine stärkere Ueberlegenheit der Preußen heraus, ohne daß es aber zu einem Erfolge kam. Bei den Gästen war Lachmann der beste Mann. Auch die ballsichere Verteidigung gefiel. Im übrigen hatte man von der Gästemannschaft mehr erwartet, da sie den berühmten Kampfgeist vermissen ließ. Vor dem Tore wurde oft mit dem Schuß gezögert, sodaß die sehr schnelle Verteidigung der Coseler jedesmal rechtzeitig eingreifen konnte. Die Coseler haben eine ansprechende Mannschaft herausgebracht. Sehr gut war das Schlußtrio. Bei einer etwas stärkeren Besetzung des Coseler Sturms hätte es eine Ueberraschung geben können. Der Schiedsrichter Bilfel, Neustadt, arbeitete gut.

England—Oesterreich torlos

Trotz großer Ueberlegenheit der Engländer

(Eigene Drahtmeldung)

Wien, 14. Mai.

Auch Oesterreich fieberte dem Fußball-Länderkampf mit England entgegen. Der 85 000 Zuschauer fassende Sportplatz Hohe Warte in Wien war schon lange vor Beginn ausverkauft, Tausende begehrten aber noch Einlaß. Ein Ansturm auf die Eingänge wurde von der Polizei zurückgeschlagen. Die Engländer wurden bei dem Betreten des Platzes lebhaft begrüßt. **Die Mannschaft war bis auf Cowan vom Club Manchester City, der für den verletzten Marsden eingetreten ist, die, die gegen Deutschland gespielt hat.** Bald nach Beginn trat eine kurze Unterbrechung ein, als der Bundespräsident in der Ehrenloge Platz nahm.

Das Spiel stand zumeist im Zeichen einer eindeutigen Ueberlegenheit der Engländer, die aber mit ihren vielen Torschüssen ganz großes Pech hatten. Es wurde schön zugespielt, und es entstanden dann auch mehrfach auf beiden Seiten brenzlige Augenblicke. Aber dabei blieb es. Als alle schön aufgebauten Angriffe, alle Durchbrüche und alle Eckbälle ergebnislos verliefen, machte sich hüben wie drüben eine gewisse Erregung bemerkbar. In der Hitze des Gefechts kam es dann auch zu mehreren fouls. Schiedsrichter Mutters unterband aber durch Freistöße und Strafstöße weitere Unsportlichkeiten.

Konnte schon die erste Halbzeit nicht befriedigen, so die zweite erst recht nicht, da die Engländer meist in der österreichischen Hälfte spielten und die Hintermannschaft durch den starken Einsatz des Körpers den weichen österreichischen Sturm entmutigte. In der 37. Minute der zweiten Spielzeit wurde Watson verletzt; er war bald wieder zur Stelle. **Drei Minuten vor Schluß ergab sich für Gschweigl eine glänzende Torgelegenheit: er hatte sich durchgespielt und stand dem englischen Torhüter Hibbs allein gegenüber.** Er schoß aber in der Aufregung daneben.

Auch im Kampfe mit Oesterreich blieb den Engländern ein Erfolg versagt. Während aber in Berlin 50 000 Menschen von dem Spiel der deutschen Mannschaft in der zweiten Spielzeit restlos begeistert waren, verließen die Wiener enttäuscht den Platz. Deutschland hatte drei Tore gegen England geschossen, hier blieb auf beiden Seiten jeder Erfolg aus, und das in einem Kampfe, in dem sich auf beiden Seiten die besten Berufsspieler gegenüberstanden.

Nach dem Spiele wurde erst bekannt, daß der englische Mittelläufer Webster beim Versuche, einen Ball einköpfen, das Nasenbein am Torpfosten gebrochen hat. Webster liegt im Krankenhaus.

Warum denn weinen — wenn es niemand erfährt?

Paris. In Paris fiel es auf, daß wie auf Verabredung plötzlich bei allen „prominenten" Begräbnissen die Zahl der Trauergäste stark zurückging. Jetzt hat ein findiger Kopf den Grund dieser Erscheinung festgestellt: die großen Pariser Zeitungen haben aus Gründen der Raumersparnis seit einiger Zeit die Veröffentlichung der Listen der Trauergäste eingestellt. — Jetzt hat niemand mehr ein Interesse daran, als solcher aufzutreten.

Handelsnachrichten

Klagen des Ruhrbergbaues

Essen a. d. Ruhr, 14. Mai. Die Hauptversammlung des Vereins für die bergbaulichen Interessen und des Zechenverbandes wurde von dem 1. Vorsitzenden, Dr.-Ing. h. c. Brandi, dem 1. Vorsitzenden, Dr.-Ing. h. c. Brandi, eröffnet. Das Geschäftsführende Vorstandsmitglied, Bergassessor von Loewenstein, gab einen Ueberblick über das Gebiet der Vereinsaufgaben, wobei er auch die Tagesfragen der Wirtschaft behandelte. Die Mittel, mit denen man die Sanierung der Reichsfinanzen noch einmal zu Wege gebracht habe, könnten den eigentlichen Krankheitszustand, der nur durch **Ausgabensenkung und Förderung der notwendigen Kapitalbildung behoben** werden könne, nicht beseitigen.

An der Arbeitslosenversicherung übte Loewenstein besonders deswegen Kritik, weil man die von der Wirtschaft gemachten praktischen Vorschläge völlig ignoriert habe, und zum Teil Mittel vorgeschlagen worden seien, die angesichts der Größe der Aufgabe geradezu lächerlich seien. Der deutschen Wirtschaft könne nicht der Vorwurf gemacht werden, sie habe es an den nötigen Vorstellungen und Vorschlägen fehlen lassen. Der Vortragende ging sodann auf die Lage der Wirtschaft und des Ruhrbergbaues ein. Der Ruhrbergbau habe im Jahre 1929 wohl mengenmäßig gut abgeschlossen und den Stand der Vorkriegsförderung erheblich überschritten, indes sei das Wirtschaftserträgnis keineswegs befriedigend. Es wäre verfehlt, die derzeitige ungünstige Lage des Ruhrbergbaues lediglich als konjunkturelle Erscheinung zu betrachten. Das Haager Abkommen habe dem Ruhrbergbau den italienischen Markt versperrt. Der Redner verwies weiter auf den deutsch-polnischen Handelsvertrag, auf die englisch-polnische Kohlenverständigung über den nordischen Markt, und die unmittelbaren Auswirkungen dieser Abkommen auf den Ruhrbergbau. Zu der Frage der Wiederbelebung der Arbeitsgemeinschaft betonte er, daß es keine größere Gefahr gebe als eine Arbeitsgemeinschaft auf unehrlicher Basis. Wenn man den Vorstellungen des Unternehmertums gefolgt wäre, und es ihm ermöglicht hätte, zu den alten bewährten Methoden der Erhaltung der Arbeitsstätten durch Beweglichkeit der Löhne und Arbeitszeit zurückzukehren, so wären heute nicht die Rekordziffern an Feierschichten, Belegschaftsrückgang und Arbeitslosigkeit vorhanden.

Der Vorsitzende Dr. Brandi unterstrich die Ausführungen von Loewenstein und trat für die freie Entwicklung der Wirtschaft ein. Im Anschluß hieran sprach Rechtsanwalt Edgar J. Jung, München, über **„Die Wirtschaft in der Zeitenwende."**

Steinkohlenbestände in Westoberschlesien

Am 11. 5. betrugen die Kohlenbestände 564 144 To., die Koksbestände 293 687 To.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 17,54. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Juli 15,60 B., 15,45 G., Oktober 15,88 B., 15,82 G., Dezember 15,94 B., 15,90 G., Januar 1931: 15,95 B., 15,93 G., 15,94 bez., März 16,08 B., 16,05 G.

Berliner Börse vom 14. Mai 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	116½	116
Hansa Dampf.	161½	161½
Nordd. Lloyd	116¾	116⅛
Barm. Bankver.	126½	126⅝
Berl. Handels-G.	178¾	177¾
Comm.&Priv.-B.	153¼	152¾
Darmst. &Nat.-B.	231½	230¾
Dt. Bank u. Disc.	142½	142⅛
Dresdner Bank	144	143
Aku	106½	106
Allg.Elektr.-Ges.	172	171⅛
Bemberg	129	127
Bergmann Elek.	185⅜	185⅜
Buderus Eisen		70¼
Charl. Wasserw.	104¼	104½
Daimler-Benz	39¼	39
Dessauer Gas	168½	167½
Dt. Erdöl	102¾	102¼
Elekt. Lieferung	158	158
Essener Steink.		142¼
I. G. Farben	184¾	184
Gelsenk. Bergw.	141	140¼
HarpenerBergw.	128	127½
Hoesch Eis.u.St.	109⅜	108¾
Holzmann Ph.	101	100½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	216½	216½
Kaliw. Aschersl.	223	223
Karstadt	135	135
Klöcknerw.	101¾	101¾
Köln.-Neuess. B.	106¾	106
Mannesmann	106	106
Mansf. Bergbau	81⅛	78¾
Masch.-Bau-Unt.	54	53⅝
Metallbank		117
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	110⅝	109¾
Orenst.& Koppel	84½	84⅛
Ostwerke	261¼	260
Otavi	54¼	53
Phönix Bergb.	100⅜	99½
Polyphon	288	288¼
Rhein. Braunk.	231	230
Rheinstahl	121	119¾
Rütgers		69¾
Salzdetfurth	397¼	396½
Schl. Elekt. u. G.	165	164
Schultheiß	304½	303⅞
Siemens Halske	245¾	243⅞
Svenska	345	344½
Ver. Stahlwerke	97½	97

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	325	321
Allianz Lebens.	230	233
Allianz Stuttg.	206	205
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2165	2165

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	132	132¼
Allg.Lok. u. Strb.	170¼	168½
Canada	32¼	32½
Dt. Reichsb. V.A.	95	95½
Gr. Cass. Strb.	64	64
Hapag	116¼	115¼
Hamb. Hochb.	75⅝	75¼
Hamb. Südam.	174	173
Hannov. Strb.		134
Hansa Dampf.	161	163½
Magd. Strb.	62	63
Nordd. Lloyd	116	115¾
Schantung	79	77¾
Schl. Dpf. Co.		55
Zschipk. Finst.	180	179

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	115½	115½
Bank f. Br. Ind.	162½	162½
Bank f. elekt. W	136½	136
Barmer Bank-V.	126	126
Bayr. Hyp. u. W	142½	143
do. Ver.-Bk	145	145
Berl. Handelsges	178	178¼
Comm. u. Pr. B.	153¼	153½
Darmst. u. Nat	230¾	231
Dt. Asiat. B.	53⅜	53½
Dt. Bank u. Disc.	141¾	142⅞

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	144¼	144¾
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	143¾	143¾
Oesterr.Cr.-Anst	29¾	29¾
Preuß. Bodkr.	144	144
do. Centr. Bod.	182	182
do. Pfandbr. B.	182	182
Reichsbank	302¼	302¼
SächsischeBank	161	160
Schl. Bod. Kred.	136¾	136
Wiener Bank-V.	11	11

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	600	600
Dortm. Akt.-B	235	237
do Ritter-B.	274	275
do Union-B.	266½	269
Engelhardt-B.	222	222
Leipz Riebeck	141	142
Löwenbrauerei	275	275
Reichelbräu	265	265
Schulth.Patzenh.	302	305
v. Tuchersche	141	143

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr		129
Adler P. Cem.	69	70
A. E. G.	179⅞	171¾
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust	38	40
Alfeld-Dellig	43¾	43¼
Alg. Kunstzijde	107	108¾
Ammend. Pap.	138⅞	138½
Anhalt.Kohlenw	79	79
Aschaff. Zellst.	147½	148¾
Augsb. Nürnb.	79⅞	82
Bachm. & Lade.	119	118¼
Barop. Walzw.	56	56
Basalt AG.	33¾	33⅛
Bayer. Motoren		86
Bayer. Spiegel	58	62
Bemberg	127	130
Berger J., Tiefb.	306	306
Bergmann	186	186
Berl. Gub. Hutf.	227	226
do. Holzkont.	44½	44½
do. Karlsruh.Ind.	66⅛	66⅛
do. Masch.	72¼	72¼
do. Neurod. K.	52½	52¼
Berth. Messg.		45
Beton u. Mon.	123	123
Bösp. Walzw.	50½	50¾
Braunk. u. Brik.	145	146
Braunschw.Kohl	228	228
Breitenb. P. Z.	121¾	121
Brem. Allg. G.		120¼
Buderus Eisen	69⅞	69⅞
Byk. Guldenw.	70½	70¾
Carlshütte Altw.	48	50⅞
Charl. Wasser.	104¼	104
Chem.F.Heyden	52⅞	52
do. Ind. Gelsenk.	53½	56
do. Schuster	55⅜	55⅜
I. G. Chemie	203¼	203¼
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	349½	349
Conc. Spinnerei	58	59½
Cont. Gummi	173½	174½
Daimler	39	39
Dessauer Gas	168	168¼
Dt. Atlant. Teleg.	127⅛	125¼
do. Erdöl	101½	101¾
do. Jutespinn.	79½	79½
do. Kabelw.	78¾	79½
do. Linoleum	245	246
do. Schachtb.	93	93
do. Steinzg.	188	88
do. Telephon	78	88
do. Ton u. St.	129¾	129
do. Wolle		10¼
do. Eisenhandel	77½	77¾
Doornkaat	114½	114½
Dresd. Gard.		82¾
Dynam. Nobel	88	88
Eintr. Braunk.	143	143¼
Eisenbahn-Verkehrsm.	160	159½
Elektr.Lieferung	159½	159½
do. Wk.-Lieg.	122	122
do. do. Schles.	102¼	104
do. Licht u. Kraft	166¼	168
Erdmsd. Sp.	80	80
Essener Steink.		142⅛
Fahlbg. List. C.	69	68½
I. G. Farben	183¾	184½
Feldmühle Pap.	167½	166¾
Felten & Guill.	125	125⅞
Flöther Masch.	40	40
Fraust. Zucker	60	60
Froeb. Zucker	62	60
Gelsenk. Bg.	139⅝	140½
Genschow & Co.	68⅜	68⅜
Germania Ptl.	154½	167
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	167¼	169½

	heut	vor.
Goldina	22	21½
Goldschm. Th.	68¼	68⅜
Görlitzer Wagg.	106½	106½
Gruschw. Text.	64¾	64¾
Hackethal Dr.	94	94½
Hageda	106	105⅛
Hamb. El. W.	138	139¾
Hammersen	118½	115
Hannov. Masch.	33	34½
Harb. E. u. Br.	90	90
Harp. Bergb.	126¾	126¼
Hedwigsh.	93½	93
Hemmor Ptl.	165	165
Hilgers	69¼	70
Hirsch Kupfer	137	138
Hoesch Eisen	107¼	108¾
Höffm. Stärke	60	58½
Hohenlohe	76¾	76
Holzmann Ph.	100	100½
Horchwerke	58½	58½
Hotelbetr.-G.	144½	145
Huta, Breslau	109¾	108¼
Hutscheur C. M.	59½	59½
Ilse Bergbau	216¼	217¾
do.Genußschein.	120½	120½
Industriebau	71¼	70
Jeserich	61¼	61
Jüdel M. & Co.	120½	121½
Jungh. Gebr.	44½	45
Kahla Porz.	53½	53
Kais. Keller	81	80
Kali. Aschersl.	220½	222½
Kali-Chemie	155½	155½
Karstadt	135	136½
Kirchner & Co.	63½	64
Klöckner	101	101¾
Koehlmann S.	66½	66
Köln-Neuess. B	105½	105½
Köln Gas u. El.	82½	83
Kölsch-Walzw.	46½	46½
Körting Elektr.		102¾
Körting Gebr.		60½
Kromschröd.	140	137½
KronprinzMetall	45	45
Kunz. Treibriem.	98	98
Lahmeyer & Co.	169¼	169
Laurahütte	48	48
Leipz. Pianof. Z.	30	30
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	62½	62½
Lindes Eism.	165¾	165¾
Lindström	615	615
Lingel Schuhf.	79	78¼
Lingner Werke	97	97
Lorenz C.	189	188
Lüneburger Wachsbleiche	56	56
Magdeburg Gas	45	
do Bergw.	55¼	54¾
do. Mühlen	45½	46¾
Magirus C. D.		27¼
Mannesmann R.	105½	106
Mansfeld. Bergb.	80	81¾
Mech. W. Lind.	82	90
Meinecke	90	90

	heut	vor.
Meißner Ofen		66
Merkurwolle	146½	146½
Metallgesellsch.	117½	115
Meyer H. & Co.	121	124½
Meyer Kauffm.	31¾	32¼
Miag	122	122
Mimosa	237	237
Minimax	99¼	99¾
Mitteldt. Stahlw.	121	122
Mix & Genest	139⅝	139⅝
Montecatini	53½	53¾
Motor Deutz	70	70
Mühlh. Bergw.	107½	98½
Nationale Auto	18⅞	18⅝
Natr. Z. u. Pap.	112	114
Niederlausitz. K.	140¾	141
Niederschl. Elek.		121
Nordd. Wollkäm.	88¾	88¼
Oberschl.Eisb.B.	71	71⅞
Oberschl.Koksw	110	110⅞
do. Genußsch.	97⅞	98
Orenst. & Kopp.	84½	84½
Ostwerke AG.	259	259
Phönix Bergb.	98¾	100¼
do. Braunk.	64	63½
Pintsch L.		162
Plau. Tüll u. G.	38	36¾
Pöge H. Elektr.	18⅜	18¾
Polyphon	286	289
Preußengrube	120½	120½
Rauchw. Walt.	32¾	32½
Rhein. Braunk.		227¾
do. Elektrizität	147	147
do. Möb. W	69½	68½
do. Textil	32¼	32
do. Westf. Elek.	182¼	183¼
do. Sprengstoff	70	70
do. Stahlwerk	119¼	120½
Riebeck Mont.	108¾	109
Roddergrube	690	700
Rosenthal Ph.	92¾	92¾
Rositzer Zucker	32	30
Rückforth Nachf	78½	78¼
Ruscheweyh	81½	81½
Rütgerswerke	69	70
Sachsenwerk	116	116½
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.	109	107
Salzdetf Kali	395	395¼
Sarotti	134	133
Saxonia Portl. C.	135	137
Schering	332	332
Schles. Bergb. Z.	69	69¾
Schles. Bergwk. Beuthen	118	117½
do. Cellulose	90	90
do. Gas La. B	164	163
do. Lein. Kr.	12¾	13
do. Portl.-Z.	157	157¼
do. Textilwerk	18	18⅝
Schubert & Salz.	220	223½
Schuckert & Co.	192½	192¼
Schwanebeck Portl.-Zement		106½
Sieg.-Sol. Gußst.	16⅜	16
Siegersd. Werke	55¼	56¾
Siemens Halske	244	246
Siemens Glas	126¾	126¾
Staßf. Chem.	25¾	25¾
Stett. Chamotte	63	62½

	heut	vor.
do. Portl. Z.	83½	87
Stock R. & Co.	86	86¼
Stöhr & Co. Kg.	100½	98½
Stolberg. Zink.	98	98
StollwerckGebr.	114½	115
Stralsund.Spielk	226¾	229½
Svenska	343	347
Tack & Cie.	116	118
Teleph. J. Berl.		69¾
Tempelh. Feld	42¼	42½
Thöris V. Oelf.		78
Tietz Leonh.	150¼	150¼
Trachb. Zucker	33	32¼
Transradio	129⅞	131
Triptis AG.	48	48
Tuchf. Aachen	118¼	119
Union Bauges.	48	48
Union F. chem.	56¾	58
Varz. Papierf.	108¼	109
Ver. Berl. Mört.	120½	118¾
do. Dtsch.Nickw.	154½	156
do. Glanzstoff	150	153
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	44¼	44
do Stahlwerke	96½	97¾
do. Schimisch.Z.	175	177
do. Schmirg.M.	47	47
do. Smyrna T.	150	150
Viktoriawerke	59½	60⅝
Vogel Tel. Dr.	80½	81¾
Vogtl. Masch.	67	69
do. Tüllfabr.	63¼	63
Wanderer W.	50	50
Wenderoth	77	77
Westereg Alk	223	227
Westfäl. Draht	84	84
Wicking Portl.Z.	108½	108½
Wunderlich & C.	80¼	82
Zeitz Masch.	118	120½
Zeiß Ikon	88	92
Zellstoff-Ver.	95	96
do. Waldhof	180¾	180½
*		
Neu-Guinea	375	375
Otavi	53¾	54¾

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	56	57
Faber Bleistift	129	129
Kabelw. Rheydt	190	190
Lerche &Nippert	75	75
Linke Hofmann	76½	76½
Manoli		200
Neckarsulm	71	72
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	67½	67½
Stoewer Auto	23	28
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	190	188

	heut	vor.
Wintershall	203½	203½
*		
Diamond ord.	10⅜	10
Kaoko	115	115
Salitrera	145	145
*		
Chade 6%	397	396

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	58,9	59,2
do. Anl. Auslos.	11,7	11⅞
Schutzgeb. Anl.	4½	4½
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935		92⅝
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	86,9	86,9
7%Dt.Reichsanl.	102¾	103
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16½	16½
do.m. Ausl. Sch. I	57,9	57
8%Land C.G.Pfd.	96½	96
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	97	96,9
8% Pr. Bodkr. 17	99¼	99¼
do. Ctrlbdkr. 27	100	99,90
do. Pfdbr.Bk 47	99½	98¾
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100½	100½
do do. III	97¼	97¼
do do. V	97	97,10
do. Kom. Obl. XX	96	96
10% Pr Pfandbr.-Ak.	101	101,10
Goldpfdbr.Ser.37		

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	111⅝	111⅜
Linke-Hofmann		94

	heut	vor.
Oberbedarf		92¾
Obschl. Eis.-Ind.		93,10
Schl. Elek. u. Gas		96

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	18,1	18,1
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38¾	38¾
4% do. Goldrent.	26⅞	26½
4% Türk. Admin.	5,3	5,30
do. Bagdad	6,6	6,75
do. von 1905	6½	6½
do. Zoll. 1911	6½	6½
Türk. 400 Fr. Los	12,3	12⅜
4% Ungar. Gold	23,9	20,8
do. do. Kronenr.	2⅜	2,3
Ung. Staatsr. 13		21¾
4½% do. 14	26¼	26¼
*		
4½%Budap. St 14	62	62⅜
Lissaboner Stadt		11
*		
3% Oesterr. Ung.		21¼
4% do. Gold-Pr.	4⅛	4⅛
4% Dux Bodenb.		11
4%KaschauOder	11¼	11,2
4½% Anatolier Serie I	14⅜	14⅜
do. Serie II		14⅛
do. Serie III	15½	14,9

Breslauer Börse

Breslau, den 14. Mai.

Breslauer Baubank	50
Carlshütte	–
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr Gas it B	162
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	--
Feldmühle	165
Flöther Maschinen	
Fraustädter Zucker	58
Gruschwitz Textilwerke	64¼
Hohenlohe	—
Huta	108
Komm. Elektr. Sagan	70
Königs- und Laurahütte	48
Meinecke	88½
Meyer Kauffmann	32
O.-S. Eisenbahnb.	70
Ost-Werke Aktien	—

Reichelt-Aktien F.	109
Rütgerswerke	70
Schles. Feuerversich.	248
Schles. Leinen	12¼
Schles. Portland-Cement	156
Schles. Textilwerke	18
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Ver. Freib. Uhrenfabrik	43½
Zuckerfabrik Fröbeln	58
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,62
8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 14. Mai. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46.85 — 47.05, Posen 46.85 — 47.05 Gr. Zloty 46,70 — 47,10, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 3%, Zürich 3%, Prag 5%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7%, Moskau 8%

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Der deutsche Holzaußenhandel im I. Quartal 1930

Geringe Einfuhr — Weiteres Ansteigen der Ausfuhr

In den ersten drei Monaten des Jahres 1930 beziffert sich die deutsche Einfuhr in Rohholz und Holzhalbfabrikaten auf insgesamt 1 153 778 t gegen 1 148 304 t im entsprechenden Zeitraum 1929. Das Gesamt-Einfuhrergebnis hat somit den relativ niedrigen Stand des Vorjahres nur unbedeutend (5477 t oder 5%) überschritten, hielt sich also weiterhin auf einem Stand, **dessen Tiefstand kennzeichnend ist für den unter dem Einfluß der anhaltenden Wirtschaftsdepression verminderten innerdeutschen Holzbedarf.** Deutschland erzeugt im Lande selbst nicht genug Holz, und die Bewegung der Holzeinfuhr ist ein brauchbarer Gradmesser der Wirtschaftsgestaltung. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist die Ermattung der Holzeinfuhr kein erfreuliches Anzeichen; es steht das im Einklang mit der wenig günstigen Verfassung des deutschen Baumarktes, mit der schlechten Beschäftigungslage auch bei den übrigen Verbrauchergruppen, wie Möbelindustrie usw.

Auch die stark angestiegenen Ziffern der deutschen Holzausfuhr sind ein Kennzeichen der ungünstigen Konjunkturlage, wobei noch besonders ins Gewicht fällt, daß die Ausfuhr zum wesentlichsten Teile Rohholz, also unbearbeitetes Material, umfaßt. Unter normalen Bedarfsverhältnissen gestattet die eigene unzureichende Rohstoffbasis des Landes eine stärkere Exportbetätigung naturgemäß nicht. Die Ausfuhr in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres betrug 250 608 t gegen 123 383 t im vergleichenden Zeitraum des Vorjahres. Obwohl auch im Vorjahr das Ausfuhrergebnis verhältnismäßig hoch war, **ist die Vorjahrsmenge um mehr als das Doppelte überschritten worden.**

Mit welchen Anteilen in Tonnen und Gewichtsprozenten die einzelnen Sortimentengruppen sowohl an der Einfuhr als auch an der Ausfuhr beteiligt waren, zeigen die nachfolgenden Zahlen (1929 in Klammern):

	Einfuhr: 1000 To.		Einfuhr: in Prozent		Ausfuhr: 1000 To.		Ausfuhr: in Prozent	
Rundholz	395,3	(433,0)	34,3	(37,7)	76,0	(37,4)	30,5	(30,3)
Grubenholz	52,3	(48,0)	4,5	(4,2)	101,3	(56,1)	40,4	(45,4)
Telegraphenstangen	—	—	—	—	19,2	(9,5)	7,6	(7,7)
Beschlagenes Holz	15,8	(25,8)	1,4	(2,2)	0,3	(0,03)	0,1	(0,02)
Gesägtes Holz	307,3	(300,5)	26,6	(26,2)	35,5	(12,6)	14,1	(10,2)
Schwellen	36,6	(40,1)	3,3	(3,5)	9,9	(2,0)	4,0	(1,6)
Faßholz	6,3	(4,2)	0,5	(0,3)	2,7	(1,4)	1,0	(1,1)
Papierholz	328,2	(285,6)	28,4	(24,9)	4,4	(4,1)	2,2	(3,3)
Exotische Hölzer	11,9	(11,3)	1,0	(1,0)	0,3	(0,3)	0,1	(0,3)

Sortimentweise in Gewichtsprozenten der Vorjahrsergebnisse (Januar—März) stellt sich in den ersten drei Monaten 1930 (Ergebnisse 1929 gleich 100 gesetzt) die **Einfuhr:** Rundholz 91,3%, Grubenholz 109,0%, beschlagenes Holz 61,5%, gesägtes Holz 102,3%, Schwellen 91,4%, Faßholz 150%, Papierholz 114,9%. Ueberseehölzer (Exoten) 105,6%; die **Ausfuhr:** Rundholz 203,5%, Grubenholz 180,5%, Telegraphenstangen 201,5%, beschlagenes Holz 1048%, gesägtes Holz 282%, Schwellen 495,3%, Faßholz 197%, Papierholz 131,7%, exotische Hölzer 102%.

Polen steht nach wie vor mit einem Lieferquantum von 0,38 Mill. t (0,42 Mill. in 1929) und einem Anteil von 33,2% (36,8% in 1929) weitaus an der Spitze aller am deutschen Import beteiligten Länder. Es folgen entsprechend ihrem Anteil in Prozenten des deutschen Gesamtimports (Anteil 1929 in Klammern): Rußland 14,4% (4,7), Tschechoslowakei 12,1% (14,8), Oesterreich 9,3% (11,3), Französisch-Westafrika 7,3% (4,9), Finnland 5,1% (5,5), Vereinigte Staaten von Amerika 5,0% (5,9). — **Besonders hervorstehend ist hier das starke Vordrängen der russischen Lieferungen.** Wie sich die Zufuhren aus den hauptsächlichen Ländern der Menge nach in den ersten drei Monaten 1930 gegenüber demselben Zeitraum 1929 verhalten haben, zeigen die nachfolgenden Zahlen, die das Verhältnis in Prozenten der Liefermenge 1929 (gleich 100 gesetzt) angeben: Polen 90,7, Rußland 307,6, Tschechoslowakei 82,6, Oesterreich 82,4, Franz. Westafrika 152,0. Finnland 93,3, Vereinigte Staaten von Amerika 85,5, Lettland 131,4, Schweden 67,0, Rumänien 74,3, Litauen und Memelland 85,6, Jugoslawien 74,0. — Die Länder sind in der Reihenfolge ihres Anteils am Gesamt-Import aufgeführt. — Von der deutschen Holz-Ausfuhr im ersten Quartal 1930 gingen in Gewichtsprozenten (Jan.-März 1929 in Klammern) nach: Frankreich und Elsaß-Lothringen (ohne Reparationslieferungen) 20,5% (18,9), Saargebiet 20% (25,6), Niederlande 19% (17,5), Belgien 11,7% (3,5), Schweiz 9% (11,1). — Die Reparationssachlieferungen werden für den angezogenen Zeitraum mit 12 932 t aufgewiesen gegen 16 861 t im Vorjahre, sind also um 23,3% kleiner gewesen als in 1929.

Die Werte des auswärtigen Holzhandelsverkehrs in den ersten drei Monaten 1930 betragen (1929 in Klammern) in Mill. RM.: Einfuhr 86,2 (84,2), Ausfuhr (reiner Handelsverkehr) 14,4 (7,1), Reparationssachlieferungen 1,4 (2,2).

Berliner Börse

Fast völlige Geschäftsstille

Berlin, 14. Mai. Fast völlige Geschäftsstille. Ausnahme nur am Schiffahrtsmarkt, an dem Hapag und Lloyd zu höheren Kursen lebhafter gehandelt wurden. Zu Beginn des amtlichen Verkehrs Kursniveau fast durchweg gut behauptet. Neben Hapag und Lloyd wiesen Reichsbank, Feldmühle, Ostwerke, Goldschmidt und Stolberger Zink größere Veränderungen nach oben auf, die jedoch nicht mehr als 2 Prozent betrugen. Kunstseidenwerte eröffneten knapp gehalten, Dedibank geringfügig gedrückt. Montanwerte mit Ausnahme von Ilse widerstandsfähig. Im Verlaufe allgemein etwas schwächer. Bei schleppendem Geschäft die Stimmung lustlos. Anleihen abbröckelnd. Ausländer ruhig. Pfandbriefe vernachlässigt und nicht ganz einheitlich. Reichsschuldbuchforderungen schwankend und wenig verändert. Devisen lebhafter, Pfunde und Buenos etwas fester, Schweiz, Holland, Spanien und nordische Devisen leichter. Geld unverändert leicht.

Am Kassamarkt Zurückhaltung. Kursgestaltung uneinheitlich. Der Privatdiskont blieb bei minimalen Umsätzen unverändert.

Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter abgeschwächt.

Breslauer Börse

Still

Breslau, 14. Mai. Die Tendenz der heutigen Börse war still und eher schwächer. Am Anleihemarkt waren Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 75,75 rückgängig, die Anteilscheine 22,80, Liquidations-Bodenpfandbriefe 84. die Anteilscheine 13,60. 8% Landgold behauptet, 97, Altbesitz 59, der Neubesitz mit 11,65 angeboten. Roggenpfandbriefe schwächer 7,62. Am Aktienmarkt notierten Baubank 50, Gorkauer Brauerei 111, Reichelt chem. 109. Huta 108, Schottwitzer Zucker 108,50, Für Bodenbank lag eine Kauforder vor, die bei 137 teilweise ausgeführt wurde. Im freien Verkehr waren Hilfskassen billiger angeboten, der Kurs lag etwa 1,90.

Frankfurter Spätbörse

Still

Frankfurt a. M., 14. Mai. Die Geschäftsstille hielt bei wenig veränderten Kursen an. Es eröffneten amtlich: Mannesmann 106, Deutsche Erdöl 102½, AG. für Verkehrswesen 132, IG. Farben 183¾, AEG. 170¾, Commerzbank 153¾, Im Freiverkehr nannte man Siemens & Halske 244½, Schuckert 191½, Nordd. Lloyd 116, Gesfürel 168¼, Licht und Kraft 166¼. Zellstoff Waldhof 181½, Goldschmidt 70, Darmstädter Bank 231. Von Renten notierten Neubesitz-Anleihe 11,65, Altbesitz 59, Schutzgebietsanleihe 3,9, Zolltürken 6,55.

Berliner Produktenmarkt

Ganz geringe Umsätze

Berlin, 14. Mai. Am Produktenmarkt hält sich die Umsatztätigkeit weiterhin in engen Grenzen. Für Weizen zur prompten Wagenverladung waren gestrige Preise schwer zu erzielen, dagegen rechnet man für Roggen mit weiteren Stützungskäufen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis anderthalb Mark, Roggen in den späteren Sichten bis 2½ Mark niedriger ein, Mairoggen behauptet. Das Mehlgeschäft ist sehr ruhig; in Roggenmehl kommt vereinzelt stärkeres Angebot heraus, und die Gebote lauten 25 Pfennig niedriger. Hafer ist reichlich angeboten. Preise rückgängig. Gerste unverändert.

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 14. Mai. Die Tendenz für Roggen und Weizen ist kaum verändert. Das Angebot ist speziell in Roggen befriedigend, die gestrigen Preise konnten sich behaupten. Gerste und Hafer liegen gleichfalls gegen gestern unverändert. In Futtermitteln ist der Umsatz weiter sehr gering. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 14. Mai 1930

Weizen	
Märkischer	282—284
Lieferung	—
„ Mai	294
„ Juli	299—298
„ Sept.	268—266½
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer	160—168
Lieferung	
„ Mai	176½—175
„ Juli	183—181½
„ Sept.	185½—182
Tendenz: matt	
Gerste	
Braugerste	190—202
Futtergerste und Industriegerste	172—185
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	151—160
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	170½—170
„ Sept.	170
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M	
Weizenmehl	31¼—39¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23—25¾
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	9—9½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9¼—10
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.50—30,00
Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Futtererbsen	18.00—19.00
Peluschken	17.00—18,00
Ackerbohnen	15,50—17,00
Wicken	19,00—22,50
Blaue Lupinen	15.00—18,00
Gelbe Lupinen	20.00—22.50
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	12.75—13.75
Leinkuchen	18 00—18,50
Trockenschnitzel prompt	8,20—8,70
Sojaschrot	13 80—14 60
Kartoffelflocken	14,60—15,50
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	14. 5.	13. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	27,40	27,40
„ „ 76½ „	27.70	27.70
„ „ 72½ „	26,70	26,70
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,40	16,40
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,20	16,20
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	18,50	18,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,70	17,70
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhig

	14. 5.	13. 5.
Weizenmehl (70%)	38,75	38,75
Roggenmehl (70%)	24,50	24,50
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2.00 „ „		
Auszugmehl	44,75	44,75

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 14. Mai 1930.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1182 Rinder, 1195 Kälber, 548 Schafe 3006 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark

A. Ochsen 91 Stück

a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachwert	1. jüngere	50—52
	2. ältere	50—52
b) sonstige vollfl.	1. jüngere	42—44
	2. ältere	42—44
c) fleischige		30
d) gering genährte		30

B. Bullen 459 Stück

a) jüngere, vollfl. höchst. Schlachtw.	50—52
b) sonstige vollfl. od. ausgem.	44—46
c) fleischige	35
d) gering genährte	—

C. Kühe 494 Stück

a) jüngere vollfl. Schlachtw.	45—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—37
c) fleischige	26—28
d) gering genährte	20

D. Färsen 127 Stück

a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	50—51
b) vollfleischige	42—44
c) fleischige	35

E. Fresser 11 Stück

Mäßig genährtes Jungvieh	—

Kälber Stück

a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	68—70
c) mittlere Mast- und Saugkälber	58—60
d) geringe Kälber	42—50

Schafe Stück

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weimdemast	—
2. Stallmast	60—62
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	50—52
c) fleischige Schafe	35—40
d) gering genährte Schafe	—

Schweine Stück

a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	61—62
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	61
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	60—61
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	50—52

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe langsam, sonst mittel.

Voraussichtlicher Ueberstand: 5 Rinder, — Kälber, 13 Schafe, — Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 14. Mai. Roggen 17,50—18, Weizen 39,50—40,50, Roggenmehl 31,50, Weizenmehl 60—64, mahlfähige Gerste 21,50—22, Braugerste 22—24. Hafer einheitlich 17—18, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Metalle

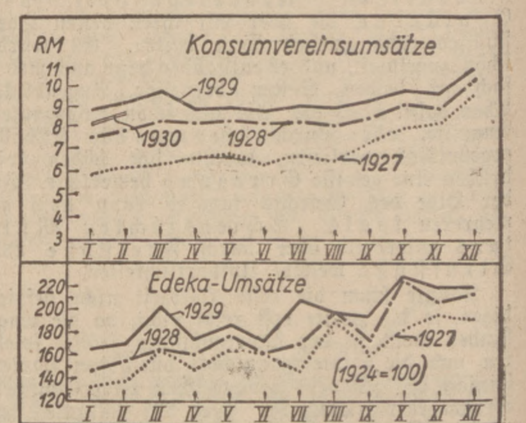
London, 14. Mai. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 56¼—56½, per drei Monate 55⅞—56, Settl. Preis 56¼, Elektrolyt 60—61½, best selected 59—60¼. Elektrowirebars 61½, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 149⅛—149½, per drei Monate 150⅞—151, Settl. Preis 149¼, Banka 156¼, Straits 151¼, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 18¼, entf. Sichten 18¼, Settl. Preis 18¼, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 16½, entf. Sichten 17⅛, Settl. Preis 16½, Antimon Regulus chines per 25¼, Quecksilber 22⅝—22¾, Wolframerz c. i. f. 24, Silber 19¹/₁₆, Lieferung 19¹/₁₆.

Berlin, 14. Mai. Kupfer 113 B., 110 G., Blei 36¾ B., 35½ G., Zink 32½ B., 32 G.

Die Entwickelung der Einzelhandelsumsätze

Die Konsumsvereinsumsätze, berechnet als durchschnittliche Wochenumsätze je Mitglied, sind von Jahr zu Jahr gestiegen. Im laufenden Jahr liegen jedoch, soweit die Statistiken vorliegen, die Umsätze unter denen des Jahres 1929 — ein Beweis dafür, daß sich die Wirtschaftskrisis auch im Einzelhandel auswirkt.

Privatdiskont 3⅞ Prozent für beide Sichten.



Die Umsätze der Edekagenossenschaften, also des Kolonialwareneinzelhandels, weisen eine ähnliche Entwicklung auf wie die Konsumvereinsumsätze. Für das laufende Jahr liegen Statistiken noch nicht vor.

Berlin, 14. Mai. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 124.

Ausfuhr-Rückgang in USA

In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres ist die Ausfuhr der Vereinigten Staaten gegenüber dem Vorjahre um zwanzig Prozent zurückgegangen. Im ersten Drittel der Vergleichsjahre ist der Verkauf amerikanischer Waren an das Ausland noch niemals so gering gewesen. Bei Automobilen beträgt der Rückgang dieses Jahr sogar fünfzig Prozent.

Warschauer Börse

vom 14. Mai 1930 (in Złoty):

Bank Polski	172,00
Bank Zachodni	75,00
Bank Społek Zarobk.	72,50
Elektryczność w Dąbrowie	50 00
Firley	36,00
Węgiel	53,00— 52,50
Cegielski	50,00
Lilpop	28,50— 28,75
Modrzejow	11,50— 11,25— 11,35
Norblin	62,50
Ostrowieckie	62,50— 62,00
Czestocice	32,50— 33,50
Starachowice	20,00— 20,25
Haberbusch	112,00—113,00—112,50
Spirytus	22,00

Devisen

Dollar 8,88½, Dollar privat 8,88¾, New York 8,909, London 43,34½, Paris 34,99½, Wien 125,75, Prag 26,43, Italien 46,78, Schweiz 172,46, Stockholm 239,25, Danzig 173,28, Berlin 212,85, Pos. Investitionsanleihe 4% 111—110—111, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,50, Dollaranleihe 5% 63,25—62—62,50, Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	14. 5. Geld	14. 5. Brief	13. 5. Geld	13. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,604	1,608	1,596	1,600
Canada 1 Canad. Doll.	4,177	4,185	4,176	4,184
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2.068	2,072
Kairo 1 ägypt.	20,865	20,905	20,865	20,905
Konstant. 1 türk	—	—	—	—
London 1 Pf	20,341	20,381	20,342	20,382
New York 1	4,186	4,194	4,1865	4,1945
Rio de Janeiro 1	0,497	0,499	0,497	0,499
Uruguay 1 Gold Pes.	3,846	3,854	3,846	3,854
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,27	168,61	168,41	168,75
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,41	58,53	58,41	58,53
Bukarest 100 Lei	2,490	2,494	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,13	73,27	73,13	73,27
Danzig 100 Gulden	81,31	81,47	81,31	81,47
Helsingf. 100 finnl. M.	10,54	10,56	10,543	10,563
Italien 100 Lire	21,955	21,995	21,955	21,995
Jugoslawien 100 Din.	7,393	7.407	7,393	7,407
Kopenhagen 100 Kr.	111,99	112,21	112,01	112,23
Kowno	41,79	41,87	41,78	41,86
Lissabon 100 Escudo	18,79	18,83	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	111,98	112,20	111,99	112,21
Paris 100 Frc.	16,415	16,455	16,42	16,46
Prag 100 Kr.	12,403	12,423	12,407	12,427
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,03	92,21
Riga 100 Lais	80,69	80,85	80,69	80,85
Schweiz 100 Frc.	80,94	81,10	80,99	81,15
Sofia 100 Leva	3,035	3,041	3.035	3,041
Spanien 100 Peseten	51,06	51,16	51,07	51,17
Stockholm 100 Kr.	112,20	112,42	112,31	112,53
Talinn 100 estn. Kr.	111,44	111,66	111,44	111,66
Wien 100 Schill.	59,02	59,14	59,04	59,16

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 14. Mai. Terminpreise. Tendenz flau. Mai 7,10 B., 7,00 G., Juni 7,25 B., 7,15 G., August 7,25 B., 7,15 G., September 7,30 B., 7,20 G., Oktober 7,60 B., 7,50 G., November 7,85 B., 7,80 G., G., Jan.-März 8,00 B., 7,95 G., Okt.-Dez. 7,70 B., 7,65 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko. Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.